Entomologische Zeitung.

Herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine

zu

STETTIN.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Stettin 1865.

Druck von R. Grassmann.




Biblioteka Jagiellońska
1002158132

Entomologische Zeitung

herausgegeben
von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl.
v. E. S. Mittler in Berlin u. Fr. Fleischer
in Leipzig.

No. 1—3. 26. Jahrgang. Jan. — März. 1865.

Neujahrs-Scabiose.

Yucca gloriosa Francofurti,

eine

Entomologische wahre Raup- und Mordgeschichte.

1. Wir wissen längst, wo Weinsberg liegt
Das wackre Schwabenstädtchen,
Wo einst ein Kaiser ward besiegt
Durch Weiberlist und Mädchen:
  Es ist nichts Neues, wenn ein Held
  Durch Eva's Töchter wird geprellt.

2. Den Recken Herkules so frech
Bracht' Omphale zum Spinnen:
Held Simson kam ins dickste Pech
Durch Dalila's Beminnen:
  Feldmarschall Holofern, der Tropf,
  Verlor um Judith gar den Kopf.

3. Doch allzeit glückt's den Damen nicht,
Den letzten Trumpf zu haben,
Drum spielt auch heute mein Gedicht
Nicht im gelobten Schwaben —
  Heut gilts dem Trauer-Fall und Sturz
  Der Crinolinen Frankofurts.

4. Nicht in der Römerstadt am Main —
(Das merke sich ein jeder,)
Mein Donnerwetter das schlug ein
In Frankfurt am Entweder.
Wenn gleich es auch die Haare sträubt,
Verdient es doch, dass man es gläubt.

5. Lustörter hat man allerlei
In Frankfurts Weichgebilde,
Buschmühle zählt sich zweifelsfrei
Zu solchem Lustgefilde,
Wo weichen Rasen obendrein
Beschattet dunkler Eichenhain.

6. Lacht nun der Sonntag Mittag hell,
So werden nicht verfehlen
Jungfräulein so wie Junggesell,
Den Mühlenpfad zu wählen.
Manch sitzsam Plätzchen beut der Hain,
Wo man einsiedeln kann zu Zwei'n.

7. An Kaffeetischen fehlt es nicht
Dem nahen Waldessaume;
Sticht allzuheiss das Sonnenlicht,
Hat man ja Schutz vom Baume,
Und „wer hat dich, du schöner Wald,“
Klingt in den Ohren Jung und Alt.

8. Allein, allein — der schöne Wald
Barg heute arge Nücken
Entomologischer Gestalt —
Wer ahnt auch solche Tücken?
Der ganze Wald befallen war
Von einer grimmen Raupenschaar.

9. Und was die Processionea
Vermag mit ihren Haaren,
Hat Ratzeburg — ihr wisst es ja —
Zu seinem Leid erfahren:
  Er büsste fast sein Nasenbein
  Durch's Gifthaar dieser Raupen ein.

10. Dass goldner Locken wallend Meer
Schon Unheil angerichtet,
Davon schien manche Sylphe sehr
Persönlich unterrichtet.
  Doch ausgefallne Haare? Pfui,
  An solchen Kehricht denkt man nie.

11. Recht zahlreich war die schöne Welt
Im Mühlenbusch erschienen,
Breit wurden in das Licht gestellt
Die neusten Crinolinen,
  Und fegten steif und weitgebauscht
  Den Rasen, dass es nur so rauscht.

12. Doch ach! Von diesem Fegen war
Der Boden aufgerühret,
Und manch perfides Raupenhaar
Gott weiss wohin geführet:
  Nur wer je Nesselsucht gekannt,
  Weiss, was jetzt im Kalender stand!

13. „Ach Tantchen!" Nun? „O Jemine,
Welch schauderhaftes Jücken
Am Knie — nein höher — ach Herrje —
Giebt's hier so freche Mücken?"
  Kind, nimm doch Rücksicht — „Tantchen, ach
  Am liebsten spräng' ich in den Bach!"

14. Zuerst fing's bei den Jüngsten an
Mit ihren zarten Zellen,
Dann kamen auch die Alten dran
Mit ihren gröbern Pellen,
  Zuletzt ergriff das schnöde Leid
  Die ganze werthe Weiblichkeit.

15. „Nach Hause, Kutscher! Fahr doch zu,
Was nur die Pferde laufen!
Rasch vorwärts ohne Rast noch Ruh,
Nachher lass sie verschnaufen!
  Doch halt! hier ist des Doctors Haus,
  Steig' ab und klingle ihn heraus!"

16. „Herr Doctor, Gott sei ewig Dank,
Dass wir Sie gleich getroffen —
Giftmücken — wir sind alle krank —
Mein Knie — mein Hals — ganz offen
  Sag' ich's heraus, mein halbes Bein
  Brennt wie die ärgste Höllenpein!"

17. Nicht in der Zeit der Cholera
Ward so der Arzt zerrissen,
Als heut, wo Processionea
Die schöne Welt beschmissen:
  Was die Doctoren heut gesehn —
  Dabei bleibt mir die Feder stehn.

18. Zum Schlusse nur: Die holde Schaar
Thät bald nachher gesunden;
Ob nicht in mancher noch ein Haar
Nach Jahren ward gefunden — —
  Davon sagt mir die Muse nichts:
  Das ist das Ende des Gedichts.

C. A. Dohrn.

Verzeichniss
sämmtlicher Mitglieder des Vereins.

Protector des Vereins.

Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Herr Freih. Senfft von Pilsach, Exc.

Ehren-Mitglieder.

Se. Kön. Hoh. der regierende Grossherzog von Oldenburg.
Se. Durchl. Richard Fürst zu Khevenhüller-Metsch, Präsident des zool.-botan. Vereins zu Wien.
Herr Dr. Aubé in Paris.
- Dr. v. Bär, Exc. Staatsrath und Akademiker in Petersburg.
- Prof. Boheman, Intendant des ent. Mus. in Stockholm.
- Dr. v. Brandt, Exc. Staatsrath und Akademiker, Director des Kaiserl. zool. Museums in Petersburg.
- Dr. Burmeister, Professor in Buenos Ayres.
- Chevrolat in Paris.
- Dr. Gray, Director des entom. Departements im British Museum, London.
- Dr. H. Hagen in Königsberg in Preussen.
- Lacordaire, Professor der Zoologie in Liège.
- Dr. John Le Conte in Philadelphia.
- E. Mulsant, Bibliothekar in Lyon.

Frau Isabel Stainton, geb. Dunn, auf Mountsfield (Lewisham) bei London.
Herr Uhden, Geh. Staatsminister, Exc. in Berlin.
- B. W. Westermann, Kaufmann in Kjöbenhavn.
- J. O. Westwood, Prof. in Oxford.

Vorstand des Vereins.

Herr Dr. Behm, Geh. Medicinalrath in Stettin.
- Dr. C. A. Dohrn, Director in Stettin. Präsident.
- Gillet de Monmore, Kaufmann in Stettin.

Herr Hering, Professor in Stettin.
- Hess, Rector in Stettin.
- Lincke, Lehrer an der Bürgerschule in Stettin.
- Dr. Loew, Director in Meseritz.
- Miller, Kaufmann in Stettin, Rendant.
- Pitsch, Gymnasiallehrer in Stettin.
- Dr. Ratzeburg, Geheimrath in Neustadt-Eberswalde.
- Schaum, Dr. philos. et med., Prof. in Berlin.
- Dr. v. Siebold, Prof. in München.
- Dr. Suffrian, Schulrath in Münster.
- Prof. Zeller, Oberlehrer in Meseritz.

Ordentliche Mitglieder.

Abdul Effendi in Damascus.
Herr Adams, Wundarzt bei der Flotte in London.
- Ahrbeck, Kanzellist in Hannover.
- Dr. Alabieff, Prosector der Universität in Moskwa.
- Albers, Senator in Hannover.
- v. Alers, Oberförster in Duninowo in Polen.
- Th. H. Allis in York.
- Dr. Altum, Privatdocent an der Königl. Akademie in Münster.
- Andersch, G.-Consul in Königsberg.
- Andritzschky, Apotheker in Zwickau.
- G. d'Angiolo in Pisa.
- Ed. Assmuss, Dr. phil. in Podolsk.
- Axmann, Förster in Amtgehren bei Arnstadt.
- Bach, Lehrer an der höheren Stadtschule in Boppart.
- Bachmann, Lehrer in Insterburg.
- Ernst Ballion, an der Universität in Kasan.
- Baly, Dr. med. in Kentish Town bei London.
- Dr. Barth, pract. Arzt zu Königsberg in Preussen.
- Dr. phil. v. Babo in Weinsheim bei Heidelberg.
- Bates, Naturforscher in London.
- Dr. Bauer, Kreisphysikus in Nentershausen.
- Dr. Beck in Napoli.
- Alex. Becker in Sarepta.
- Bellardi, Prof. an der Universität Turin.
- Bellier de la Chavignerie, Justizbeamter in Paris.
- Bernheim, Prof. in Chur.
- v. Bernuth, Oberförster in Jägerhof.
- Dr. Stefano de Bertolini, K. K. Beamter in Trient.
- Bertoloni jun., Prof. an der Universität Bologna.
- Bethe, Dr. med. in Stettin.
- Bianconi, Prof., Director d. zool. Museums der Universität Bologna.

Herr Dr. Bibow in Garz a. O.
- E. A. Bielz, K. K. Finanzbeamter in Herrmannstadt.
- Bigot in Paris.
- Billig, Oberförster.
- Bilimek (Dominik) Hochw., Prof. der Naturgeschichte am K. K. Cadetten-Institut in Eisenstadt.
- Blanchard, Director des zoolog. Museums, Jardin des Plantes in Paris.
- Blauel, Rector in Osterode.
- Bogeng, Apotheker in Putzig.
- v. Bodemeyer in Zesselwitz.
- Böttcher in Neustadt-Eberswalde.
- Boie, Justizrath in Kiel.
- Boll, Apotheker in Bremgarten (Schweiz).
- H. de Bonvouloir in Paris.
- Dr. Bose in Ortenberg.
- Bowring in London.
- Dr. Boysen in Stettin.
- Brandt in Neustadt-Eberswalde.
- Braselmann, Lehrer in Düsseldorf.
- Dr. Fr. Brauer in Wien.
- Brehm in Sondersleben.
- Bremer, Architect in Petersburg.
- W. Brick, Lieut. im Feldjägercorps in Rossleben.
- Brischke, Lehrer in Danzig.
- Brittinger, Apotheker zu Steyr in Ober-Oesterreich.
- Em. v. Bruck, Kaufmann in Crefeld.
- Brunner v. Wattenwyl, K. K. Telegraphen-Director in Wien.
- Büttner, Lehrer in Grabow bei Stettin.
- Burchard, Prof. und Director des Gymnasiums in Bückeburg.
- A. Butleroff, Prof. an der Univ. in Kasan.
- Dr. Butzke, Kreis-Physikus in Schievelbein.
- Dr. Caesar, Arzt in Bremen.
- Dr. Calwer in Stuttgart.
- Dr. Candèze, Arzt in Liège.
- Caspary, Prof. an der Universität in Königsberg.
- Chabrillac, Naturf. in Paris (derzeit in Brasilien).
- Dr. Chapuis, Arzt in Verviers.
- Baron v. Chaudoir in Kuzmin bei Shitomir.
- Hugo Christoph, Lehrer in Sarepta.
- Hamlet Clark, Prediger in London.
- F. W. Clasen, Lehrer am Gymnasium in Rostock.
- Dr. Coquerel (franz. Marine) in Paris.
- Cornelius, Oberlehrer an der Realschule in Elberfeld.

Herr Achille Costa, Dr. in Napoli.
- Cramer, Stadtrichter a. D. in Charlottenburg.
- Czech, Lehrer in Düsseldorf.
- J. Czegley, Museumsvorstand in Troppau.
- Damke, Grundsteuer-Revisor in Hannover.
- Damm, Justiz-Commissarius in Magdeburg.
- Daniel, Advokat, Bürgermeister zu Schwaan im Grossherzogthum Mecklenburg.
- Franz Degenhardt, Bergrevisor in Clausthal.
- Desmarêts, Secretair der entomologischen Gesellschaft in Paris.
- Dietrich, Lehrer im Kanton Zürich.
- Dihm, Kaufmann in Magdeburg.
- C. Dinkler in Hamburg.
- Dr. Döbner, Prof. in Aschaffenburg.
- Heinr. Dohrn, Dr. philos. in Stettin.
- A. Dohrn, Stud. phys. in Berlin.
- v. Dommer, Kaufmann in Danzig.
- Dr. H. Dor in Vevay.
- Dr. Dornheim, Oberlehrer in Minden.
- J. W. Douglas in Lee bei London.
- A. Doué in Paris.
- C. Drewsen in Strandmöllen bei Kjöbenhavn.
- Drude, Rector in Hettstädt.
- Aug. Dutreux, General-Einnehmer in Luxemburg.
- Dr. Edgrèn in Sköfde (Schweden).
- Dr. Egger in Wien.
- Egli, Lehrer in St. Gallen.
- Dr. Ehlers, Privat-Docent in Göttingen.
- W. Eichhoff in Schleusingen.
- Eigenbrodt, Regierungsbeamter in Ehrenbreitenstein.
- Elditt, Lehrer an der höhern Bürgerschule in Königsberg in Preussen.
- Endrulat, B., Literat in Hamburg.
- v. Erlach, Director in Hall (Tyrol).
- Ewald, Maler in Berlin.
- v. Fåhraeus, Minister in Göteborg, Exc.
- Léon Fairmaire, Trésor adj. der soc. ent. in Paris.
- Dr. C. Felder, Hofger.-Advokat in Wien.
- Eugen Felix, Kaufmann in Leipzig.
- Graf Ferrari in Wien, am K. K. Naturalien-Cabinet.
- Marquis de la Ferté Sénectère in Paris.
- Dr. phil. Fieber, Kreisgerichts-Director in Chrudim in Böhmen.
- Dr. Filippo de Filippi, Prof. der Zool. in Turin.
- Dr. Fischer, Prof. in Freiburg im Breisgau.

Herr C. Fischer, Lithograph in Berlin.
- Dr. Asa Fitch in Salem (Washington).
- Dr. Gustav Flor, Prof. an der Universität Dorpat.
- Förster, Prof. an der Realschule in Aachen.
- R. Forst, Kaufmann in Hamburg.
- Frank, Subrector in Annweiler.
- Dr. A. v. Frantzius in Costarica.
- Felix Fraude, Kaufmann in Züllchow bei Stettin.
- G. Ritter v. Frauenfeld, Custos des K. K. Naturalien-Cabinets in Wien.
- Heinr. Frey, Prof. an der Universität Zürich.
- Freyer, Stifts-Cassirer in Augsburg.
- Frey-Gessner in Aarau.
- Dr. Friedenreich in Colonie Blumenau, Prov. S. Catarina Brasil.
- Friedrich, Gerichts-Assessor in Breslau.
- Frings, Fabrikant in Uerdingen.
- Frische, Kaufmann in Naumburg.
- Fritzsche, Prof. in Freiberg.
- Dr. Frivaldsky, Custos in Pesth.
- Alex. Fry, Kaufmann in London.
- Waldemar Fuchs in Berlin.
- Füldner, Gymnasiallehrer in Neustrelitz.
- Funke, Cantor in Rochlitz.
- Carl Fuss, Prof. in Herrmannstadt.
- G. Galeazzi in Milano.
- Dr. Gallus in Sommerfeld.
- A. Gartner, Rechnungsrath in Brünn.
- Gassner, Commissarius in Prag.
- Gaubil, Capitain a. D. in Quillan (Pyren).
- Géhin, Apotheker in Metz.
- Dr. Max Gemminger in München.
- Georg, Königl. Förster in Bevensen bei Lüneburg.
- Gérard, Secretair der Linné'schen Gesellschaft in Lyon.
- Gerhard in Hamburg.
- Gerhardt, Lehrer in Liegnitz.
- Philib. Germain, Naturforscher in Bordeaux.
- Dr. Gerstäcker, Custos des Kgl. zool. Mus. zu Berlin.
- Ghiliani, Conservator am zool. Museum zu Turin.
- Girschner, Prof. in Colberg.
- Dr C. Glaser in Worms.
- v. Glöden, Freiherr auf Bützow in Meckl.-Schwerin.
- Glitz, Revisor in Hannover.
- Dr. F. Glückselig in Elbogen.
- v. Gödel, Consul in Trapezunt.
- Grebe, acad. Lehrer in Eldena.

Herr R. Grentzenberg, Kaufmann in Danzig.
- Gressner in Rochlitz.
- W. Grey, K. Hofgärtner a. D. in Petersburg.
- Grimm, Hofstaatssecretair in Berlin.
- Grube, Staatsrath und Prof. in Breslau.
- A. v. Gruber, K. K. Forstmeister, jetzt in Türk. Diensten in Konstantinopel.
- Gruner, Kaufmann in Leipzig.
- Gutch, Cabinets-Courier in London.
- A. Haag, Dr. juris in Mühlenhof bei Frankfurt a. M.
- Habelmann, Kupferstecher in Berlin.
- Freiherr Halbhuber v. Festwill, Staatsrath, Excell. in Wien.
- Dr. Clemens Hampe, fürstlicher Leibarzt in Wien.
- Hanak, Prof. am Gymnasium zu Ofen.
- Haldeman, Prof. in Columbia (Pennsylvanien).
- A. H. Haliday in Dublin.
- Harer in Frankfurt a. M.
- Oberlieut. v. Harold in München.
- Dr. Hartig, Forstrath und Prof. in Braunschweig.
- Otto Hassel, Auditor in Wolfenbüttel.
- Baron Hausmann in Botzen.
- Dr. Hecht, pract. Arzt in Stralsund.
- Hederich, Pastor in Fületelke in Siebenbürgen.
- Heddewig, Kunstgärtner in Petersburg.
- Heeger, Ernst, in Laxenburg bei Wien.
- Dr. Heer, Prof. in Zürich.
- v. Heinemann, Steuerrath in Braunschweig.
- Hellmann, Apotheker in Kasan.
- Hensche, Stadtrath in Königsberg in Preussen.
- Ed. Hering, Artillerie-Lieut. in Berlin.
- Dr. Herrich-Schäffer, Kreis- und Gerichtsarzt in Regensburg.
- W. Herwig in Arolsen.
- v. Heyden, Senator in Frankfurt a. M.
- L. v. Heyden, Oberlieut. in Frankfurt a. M.
- Heyer, Stadtschreiber in Lüneburg.
- Hildebrandt, Prof. an der Maler-Acad. in Düsseldorf.
- Dr. Hille, Apotheker in Hanau.
- Hochhuth, Director des botanischen Gartens in Kiew.
- Hoffmann, Prof. in Bamberg.
- Hoffmeister, Pfarrer in Nordhausen bei Cassel.
- Dr. Ottmar Hofmann in Bodenwöhr (Oberpfalz).
- v. Holle in Göttingen.
- Holmgrén, Adj. des zool. Mus. in Stockholm.
- Holtz, Rentier in Barth.

Herr Homeyer, auf Darsin bei Poganitz in Pommern.
- Hopffer, Custos am K. entom. Museum in Berlin.
- Max v. Hopffgarten, Gutsbesitzer in Mülverstedt bei Langensalza.
- v. Hornig, Staatsbahn-Beamter in Wien.
- E. W. Janson in London.
- Javet in Paris.
- Jekel in Paris.
- Dr. Imhoff, pract. Arzt in Basel.
- J. F. Judeich, Forst-Conducteur in Dresden.
- Junker, Oberfinanzkammer-Registrator in Cassel.
- Kaden, Director in Dresden.
- Kaltenbach, Lehrer in Aachen.
- v. Kämpff, auf Niederfaulbrück bei Schweidnitz.
- Karelin, Collegienrath in Moskau.
- Karow, Pastor in Roggow bei Daber in Pommern.
- Karsch, Prof. in Münster.
- Dr. Kaup, Custos in Darmstadt.
- Kawall, Pastor in Pussen bei Windau.
- Dr. Kayser in Halle.
- Kayser, Architect in Frankfurt.
- Keferstein, Gerichtsrath in Erfurt.
- Adolph Keller in Reutlingen.
- Kellner, Oberförster in Georgenthal in Thüringen.
- v. Kiesenwetter, Regierungsrath in Bautzen.
- Dr. Kirchner in Kaplitz in Böhmen.
- Kirsch in Dresden.
- Prof. Kirschbaum in Wiesbaden.
- Klingelhöffer, Major in Darmstadt.
- C. Klotz in Pirna.
- Eugen Klug in Ollmütz.
- Jos. Klug, Gymnasiallehrer in Mährisch Trübau.
- Klupsz, Prof. in Rastenburg.
- Knaack, Lehrer in Stettin.
- Ferd. Knobbe, Kaufmann in Harburg.
- J. Knörlein, K. K. Bauamts-Ingenieur in Wels in Ober-Oesterreich.
- Gabr. Koch in Frankfurt a. M.
- Koch, Geh. Amtsrath in Sülz in Mecklenburg.
- Koch, K. K. Forstmeister in Carlsbad.
- Dr. Koch in Nürnberg.
- C. Kodermann, Custos des Naturalien-Cabinets im Stift St. Lambrecht (Obersteyermark).
- Körnich, Actuar in Meissen.
- Kokeil, Taxamtsofficial in Klagenfurt.
- Kolbe, Ref. in Stettin.

Herr Köppen, Kaufmann in Stendal.
- Kraatz, Dr. phil. in Berlin.
- v. Kraatz, Oberstlieut. in Münster.
- J. C. Kraus, Lehrer in Trier.
- Ernst Kreussler, Dr. med. in Arolsen.
- Dr. Kriechbaumer in München.
- Krösmann, Lehrer in Hannover.
- v. Kronhelm, Assistenzart in Leobschütz.
- R. Kropp, Prof. an der Forstlehranstalt in Weisswasser (Böhmen).
- Krüper, Dr. phil. in Athen.
- Rud. Krziz in Brünn.
- Graf Küenburg, K. K. Berg- und Salinen-Directions-Assessor in Bransdorf (österr. Schlesien).
- Graf Emich v. Küenburg in Prag.
- Graf Gandolph v. Küenburg in Prag.
- Küsell, Gutsbesitzer in Schlesien.
- Dr. Küster, Telegraphen-Director in Bamberg.
- C. Kumm, Kaufmann in Danzig.
- A. v. Kuschakewitsch, Capt. in Petersburg.
- J. v. Kuschakewitsch, Capt. in Petersburg.
- Laeserson, Kaufmann in Moskwa.
- Prof. Dr. Lanza in Spalato.
- W. v. Langsdorf in Lahr im Breisgau.
- Lederer in Wien.
- Prof. Lenz in Königsberg.
- Leunis, Prof. in Hildesheim.
- Konrad Linck in Ssamara.
- Logan in Edinboró.
- Dr. Lowe in Edinboró.
- Lucas, Director im entomol. Museum des Jardin des plantes in Paris.
- Dr. Luchs, Badearzt in Warmbrunn.
- Lüben, Seminar-Director in Bremen.
- E. Lüders, Rentier in Lauterberg am Harz.
- Lyncker, Secretair in Cassel.
- R. Mac-Lachlan in Forest-hill bei London.
- P. Maassen in Crefeld.
- Maehler, Dr. med. in Heidelberg.
- Mähnert in Sylda bei Aschersleben.
- G. Märkel, Cantor in Leuben bei Lommatsch.
- Mäklin, Prof. Dr. phil. in Helsingfors.
- R. Maitland, Conservator des entomol. Museums der Gesellschaft Natura Artis Magistra in Amsterdam.
- Malirz, Rechnungsbeamter in Ofen.
- v. Manderstjerna, General in Petersburg.

Herr Mangold, Königl. Forst-Inspector in Stettin.
- Jos. Mann, Maler in Wien.
- Alfred de Manuel in Chambéry.
- de Marseul, Abbé in Paris.
- Fr. Martens, Conrector in Rendsburg.
- Graf Matuschka, Oberförster in Schöneiche b. Wohlau.
- L. Mayer, Hofgärtner in Potsdam.
- G. Mayr, Prof. Dr. med. in Wien.
- Melly, Kaufmann in Liverpool.
- Prof. Dr. Menzel in Zürich.
- Dr. Mess in München.
- Messing, Hof- und Schloss-Cantor in Neustrelitz.
- Meyer, Cand. phil. in Hamburg.
- Meyer-Dür, Hauptmann in Burgdorf (Schweiz).
- Micklitz, K. K. Förster in Tolmein bei Görz.
- Mickisch, Bergwerks-Inspector in Pilsen.
- Mielke, Apotheker in Posen.
- C. J. Milde in Lübeck.
- L. Miller in Wien.
- Millière in Lyon.
- Mink, Oberlehrer in Crefeld.
- Dr. Moebius, Lehrer am Johanneum in Hamburg.
- H. R. Möschler in Kron-Förstchen bei Herrnhut.
- G. Molinari in Pisa.
- Leo Molinari, Kaufmann in Breslau.
- Dr. Monti in Pisa.
- Moore, Beamter am zool. Museum des ostind. Hauses in London.
- v. Motschulsky, Oberst-Lieut. a. D. in Odessa.
- Moe, Universitätsgärtner in Christiania.
- Dr. Morsbach, pract. Arzt in Dortmund.
- Dr. Mühlenpfordt, Prof. in Hannover.
- Mühlig in Frankfurt a. M.
- Dr. Müller, Lehrer in Lippstadt.
- C. Müller in Berlin.
- Müller, Stadtwundarzt in Neustadt-Eberswalde.
- Jul. Müller, Fabrik-Buchhalter in Brünn.
- Cl. Müller, Mechanicus in Dresden.
- Anton Müller, Bisthums-Forstmeister in Friedeberg (österr. Schlesien).
- H. Müller, Steueramts-Rendant in Birnbaum.
- Josef Müller, Zuckersiedemeister in Wrdy bei Czaslau.
- Mützell, Maler in Berlin.
- Murdfield, Apotheker in Rheine.
- Andr. Murray, Beamter der Horticultural Society in London.

Herr Dr. Nebel, Oberarzt in Darmstadt.
- J. Neumann, Catechet am Gymnasium in Troppau.
- Neustädt in Breslau.
- Edward Newman in London.
- Nickerl, pract. Arzt in Prag.
- Dr. Nicolai in Arnstadt.
- Nietner, Plantagen-Besitzer bei Rambodde (Ceylon).
- Oberst v. Nolcken in Oesel.
- Nördlinger, Prof. in Hohenheim bei Stuttgart.
- Dr. Nylander in Helsingfors.
- Obert, Lehrer in Petersburg.
- A. v. Oertzen in Mecklenb. Friedland.
- Orsini, Prof. in Ascoli.
- Baron Osten-Sacken, Kais. russ. General-Consul in Newyork.
- v. d. Osten, Rittergutsbesitzer zu Warnitz bei Soldin.
- Pacher, Pfarrer in Tiffen (Kärnthen).
- Dr. Palliardi. Medicinalrath in Franzensbad.
- Pape, academischer Kupferstecher in Petersburg.
- Prof. G. Passerini in Parma.
- Peıroud in Lyon.
- Dr. Peters, Medicinalrath in Neu-Strelitz.
- O. Petsche, Kaufmann in Hannover.
- Pfeil, Staatsanwalt in Hirschberg.
- Pfützner, Kaufmann in Berlin.
- Dr. Pfund, Assistent am Naturalien-Cabinet in Prag.
- Dr. Philippi sen., Director des naturhist. Museums in S.-Yago (Chile).
- A. H. E. Philippi jr. ebendaselbst.
- Piccioli in Florenz.
- O. Pirazzoli, Major in Domodossola.
- G. Pirngruber, Beneficiat in Grünwald bei München.
- Pirsch, Lehrer in Swinemünde.
- v. d. Planitz auf Neidschütz bei Naumburg.
- Carl Plötz in Greifswald.
- Pogge, Kaufmann in Greifswald.
- Popoff, Collegienrath in Kjachta.
- v. Prittwitz, Notar in Brieg.
- Putzeys, General-Secretair im Justiz-Ministerium in Brüssel.
- Quapp, Oberlehrer in Minden.
- Raddatz, Lehrer am Gymnasium in Rostock.
- v. Radoschkoffsky, Artillerie-Oberst in Petersburg.
- Rahtz, Förster in Neumark.
- Prof. Dr. Redtenbacher, Director des K. K. Naturalien-Cabinets in Wien.

Herr Reer, Kaufmann in Hamburg.
- Reidemeister, Candidat in Cummerow.
- Dr. Reinhard, Medicinalrath in Bautzen.
- J. F. E. Reinhold, Ober-Gerichtssecretair in Hannover.
- Reisig, Ober-Forstsecretair in Darmstadt.
- Dr. v. Renard, Secretair der Kaiserl. naturf. Gesellschaft in Moskwa, Staatsrath.
- K. Reutti in Freiburg im Breisgau.
- Dr. Rey in Halle a. d. S.
- Richter, Kammer-Musikus in Berlin.
- Richter, Oberförster in Potsdam.
- Richter, Pastor in Punschrau bei Naumburg.
- Dr. C. Richter, Kais. Landgerichtsrath in Troppau.
- Riehl, Ober-Zahlmeister der Haupt-Staats-Casse in Cassel.
- Jul. Rietz, Hofkapellmeister in Dresden.
- Dr. Ritter, Hauptlehrer am Gymnasium in Marburg.
- W. Roeloffs, Maler in Brüssel.
- Aloys Rogenhofer, Custos am K. K. zoolog. Museum in Wien.
- Dr. Roger, Leibarzt Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ratibor in Rauden, Sanitätsrath.
- Rohde, Lehrer in Berlin.
- Cam. Rondani, Prof. in Parma.
- Rothlieb in Hamburg.
- Dr. Rössler in Wiesbaden.
- Rosenberger, Pastor in Groesen (Kurland).
- Dr. Rosenhauer, Prof. in Erlangen.
- Russ, Lehrer in Hanau.
- Saalmüller, Lieut. in der preuss. Artillerie, derzeit in Frankfurt a. M.
- R. v. Sacher-Masoch, K. K. Hofrath in Prag.
- R. v. Sacher-Masoch, K. K. Hofrath in Pesth.
- Dr. Sachse, pract. Arzt in Leipzig.
- Dr. Sahlberg, Prof. in Helsingfors.
- Sand, Cand. in Königsberg.
- W. W. Saunders in Reigate.
- H. de Saussure in Genève.
- Dr. Sauter in Königsberg, Director.
- Schaschl, K. K. Hüttenbeamter in Forlach (Kärnthen).
- Schauffelberger, Architect in Petersburg.
- Schaufuss, Naturalienhändler in Dresden.
- Scheffler, Stadtgerichts-Secretair in Blankenburg.
- Scheibe, Lehrer in Kemberg.
- Scheibge, Lehrer in Garz a. d. O.
- Dr. Scheibler, Chemiker in Stettin.

Herr Seb. Alex. Scheidel, Bank-Beamter und Custos der entomol. Sektion im Senckenbergischen Museum in Frankfurt.
- Schenck, Prof. zu Weilburg.
- Dr. Schiefferdecker, pract. Arzt in Königsberg.
- Schindler, K. K. Pfannhausverwalter in Hall.
- Schindowsky, Förster in Pröbbernau bei Elbing.
- Dr. jur. R. Schiner, Ministerial-Secretair in Wien.
- Schiödte, Insp. am K. zool. Museum in Kjöbenhavn.
- Schleich, Dr. med. in Stettin.
- Schlichting, Superintendent in Baiersdorf bei Bahn.
- Dr. Schläger, Diaconus in Jena.
- Schmeltz, Naturalienhändler in Hamburg.
- A. Schmid in Frankfurt a. M.
- Ferd. Jos. Schmidt in Laibach.
- Dr. Schmidt, Director in Elbing.
- Schmidt, Kreiswundarzt in Wismar.
- Ad. Schmidt, Dr. med. in Frankfurt a. M.
- Schmidt, Portraitmaler in Stettin.
- Dr. Schmidt-Goebel, Prof. in Lemberg.
- Schmitt, General-Superintendent in Mainz.
- Dr. phil. Schneider in Breslau.
- M. Schönbach, Oberförster in Reinwiese bei Herniskretschen.
- Schreck, Lehrer in Zeulenroda.
- Schreckenbach, Diaconus in Chemnitz.
- Dr. Egid. Schreiber, Prof. an d. Ober-Realschule in Görz.
- Schreiber, Collaborator in Wolfenbüttel.
- R. Schreiber, Cand. math. in Rossla.
- Schreiner, Registrator in Weimar.
- Gottfr. Schreitter, Missar in Pinkau (Steiermark).
- Dr. P. Schumann, Arzt in Reichenbach (Schlesien).
- Schultz, Oberlehrer in Berlin.
- Schultz, Eisenbahn-Beamter in Stettin.
- Schulze, Cand. theol. in Pölitz.
- Dr. Schwabe, practischer Arzt in Stadt Remda bei Rudolstadt.
- J. Scott in Lee bei London.
- Scriba, Pastor in Ober-Lais (Nidda).
- Samuel H. Scudder in Boston.
- Seeger, Dr. med. in Hall (Tyrol).
- Georg Seidlitz aus Kurland, derzeit in Berlin.
- Cavaliere Baudi di Selve in Turin.
- Baron de Selys-Longchamps, Senator in Lüttich.
- Dr. Carl Semper, derzeit auf den Philippinen.

Herr Georg Semper, Kaufmann in Altona.
- Dr. Victor Lopez Seoanne, Arzt in Ferrol.
- Dr. M. Seubert, Prof. in Karlsruhe.
- Dr. O. Seyffer in Stuttgart.
- Dr. William Sharswood in Philadelphia.
- Ed. Sheppard, Zollbeamter in London.
- Sichel, Dr. med. et phil. in Paris.
- Sievers, Kaufmann in Petersburg.
- Simon, Inspector der Azienda assicur. in Triest.
- Smith, Assistent am Brit. Museum in London.
- Dr. Sodoffsky in Riga.
- S. Solsky in Petersburg.
- M. C. Sommer, Kaufmann in Altona.
- Dr. Souverbie in Bordeaux.
- Dr. F. Sperk in Novo Tscherkask.
- Dr. med. Adolf Speyer in Rhoden.
- Stäger, Justizrath in Kjöbenhavn.
- Dr. med. Stachelhausen in Barmen.
- H. T. Stainton in Lewisham bei London.
- Standfuss, Pastor in Schreiberhau bei Hirschberg.
- Albert Stange, Fabrik-Director in Meseritz.
- A. Stange in Rattmannsdorf bei Lauchstädt.
- Stål, Dr. phil. in Stockholm.
- J. Stark, Ober-Geometer in Ansbach.
- Dr. Staudinger in Dresden.
- Dr. Steffahny, pract. Arzt in Putzig.
- Stein, Dr. phil. in Berlin.
- Dr. F. Stein, Prof. in Prag.
- Steinecke, Cantor in Swinemünde.
- A. Stern-John in Frankfurt a. M.
- C. Stern in Frankfurt a. M.
- Dr. med. Stiebel in Frankfurt a. M.
- Dr. Stierlin in Schaffhausen.
- Stollwerk, Lehrer in Uerdingen.
- Dr. Stricker in Breslau.
- Strübing, Oberlehrer am Seminar in Berlin.
- Dr. Struve in Dresden.
- J. W. Sturm, Kupferstecher in Nürnberg.
- Stülpnagel, Rendant in Prenzlau.
- Dr. Sundewall, Prof. und Intendant der Museen in Stockholm.
- C. Nobile Tacchetti in Bologna.
- X. Tarnier in Dijon.
- Dr. Taschenberg in Halle, Custos der zool. Samml. der Universität.
- Teschke, Oberlehrer in Stralsund.

Herr Dr. Thomson, akad. Docent der Zool. in Lund.
- Thorey in Hamburg.
- v. Tiedemann, Rittergutsbesitzer auf Russoczin bei Danzig.
- Tieffenbach, Maler in Berlin.
- C. D. Tiemann in Magdeburg.
- Tischbein, Oberförster in Herrstein bei Kirn.
- Dr. Treffz in Amt Kienitz bei Letschin.
- H. Tschapeck, Hauptmann, Auditor in Wien.
- Türk, K. K. Beamter in Wien.
- v. Varendorf, Regierungs-Secretair in Arnsberg.
- François Venetz, Ingenieur in Sitten (Wallis).
- Venus, K. Einnehmer in Dresden.
- Dr. Verloren in Utrecht.
- Dr. Vesco (franz. Marine) in Toulon.
- Ant. Villa, Vicepräses der geolog. Ges. in Milano.
- Giov. Batt. Villa in Milano.
- E. Vogel in Dresden.
- Voigt, Maler in Gross-Schönau in der Lausitz.
- Dr. Völcker, Gymnasiallehrer in Elberfeld.
- Snellen van Vollenhoven, Custos des entom. Mus. der Universität Leyden.
- Waga, Prof. in Warschau.
- Wagenschieber, akad. Kupferstecher in Berlin.
- Wagner, Lehrer in Aschersleben.
- Wagner, Oberförster in Wildenbruch.
- Dr. Balthasar Wagner, Lehrer an der Realschule in Fulda.
- Wahlberg, Prof. in Stockholm.
- Max Wahnschaffe, Lieut. a. D. in Berlin.
- G. Wailes in Newcastle.
- Dr. Waltl, Lehrer in Passau.
- Wartenberg, Oberforstmeister in Stettin.
- Wasle, Apotheker in Schlitz.
- Julius Weeren, in Berlin.
- E. Wehncke, Kaufmann in Hamburg.
- Dr. v. Weidenbach, pract. Arzt in Augsburg.
- v. Weissenborn, Geh. Justizrath in Halberstadt.
- v. Welser, Freiherr in Nürnberg.
- Werneburg, Königl. Forstmeister in Erfurt.
- Wesmael, Prof. in Brüssel.
- Westerman, Director d. zool. Gartens d. Gesellschaft Natura Artis Magistra in Amsterdam.
- Dr. Wetzel in Gütersloh.
- Westring, Duanen-Inspector in Göteborg.
- G. Weymer, Kaufmann in Elberfeld.

Herr A. White, Assistent am Brit. Museum in London.
- Wiepken, Custos am grossh. Museum in Oldenburg.
- Wiesehütter, Kunstgärtner in Lauban.
- Wilde, Justizrath und Notar in Weissenfels.
- Dr. Wilkens, pract. Arzt in Bremen.
- J. Wilson, Esq. in Edinburgh.
- Joh. Winnertz in Crefeld.
- Ph. Wirtgen, Vorsteher des naturhistorischen Vereins in Coblenz.
- Wissmann, Oberförster in Hannöv. Münden.
- Wissmann, Dr. med. in Stettin.
- Dr. med. Wocke in Breslau.
- Gabr. Wolff, Apotheker in Klausenburg.
- Vernon Wollaston in London.
- Henry Woodward, Assistent im Brit. Museum London.
- J. Wullschlegel, Lehrer in Lenzburg.
- Dr. Zaddach, Prof. in Königsberg.
- Zebe sen., Oberförster in Volpersdorf, Grafschaft Glatz.
- G. Zebe jun. in Wildenbruch.
- T. v. Zebrawsky, Architect in Krakau.
- Fort. Zeni in Roveredo.
- Graf v. Zepelin bei Constanz.
- Zetterstedt, Prof. in Lund.
- v. Ziegler und Klipphausen, Oberförster a. D. in Oppeln.
- Dr. Zimmermann in Georgtown (Südcarolina).
- Edler v. Zimmermann, Oberstabsarzt in Pesth.
- Ernst Zuchold in Leipzig.

In der Sitzung am 6. November 1864 sind noch folgende Mitglieder in den Verein aufgenommen worden, welche erst hier verzeichnet werden können, weil das vorstehende Verzeichniss bereits im October gedruckt war:

Herr Sartorius, Buchhändler in Wien.
- Andreas Kotula, K. K. Notar in Freistadt (östr. Schlesien).
- Hartmann, Kassirer in München.
- Lakitt, Lehrer in Stettin.
- A. Hahne, Hütten-Inspector in Wasseralfingen bei Ahlen in Würtemberg.

Ehrenmitglieder	18
Vorstands-Mitglieder	14
Ordentliche Mitglieder	571.

Rede zur Stiftungsfeier am 6. November 1864.

Meine Herren!

Als wir im vorigen Jahre unsern Stiftungstag ausnahmsweise am 21. September feierten, hatte uns dazu der ausserordentliche Umstand veranlasst, dass Stettin damals die Ehre genoss, Vorort der deutschen Naturforscher zu sein. Folge dessen wohnten jener Feier auch eine namhafte Zahl auswärtiger geehrter Mitglieder bei. Heute sind wir wieder auf das bescheidnere Mass unsrer localen Collegen beschränkt.

In den Vereinsangelegenheiten der seither erschienenen Zeitungshefte sind bereits die Namen der Mitglieder verzeichnet, welche dem Vereine seither durch den Tod entrissen sind. Wir bedauern den Verlust unsers Ehrenmitgliedes Dr. Franklin-Bache in Philadelphia, des hiesigen Vorstandsmitgliedes Herrn Dassel und der Mitglieder Herren Tollin (gestorben bei der Exploration von Madagascar), Grey in Petersburg, Kolenati in Brünn, Hofgärtner Richter in Dessau.

Ueber die ordnungsmässige Lage der Vereins-Finanzen im verwichenen Jahre giebt der späterhin folgende Status unsers Herrn Rendanten den nöthigen Aufschluss. Ein, wenn auch nicht bedeutendes, doch mit Dank anzuerkennendes extraordinäres Activum steht in Aussicht, sobald der Abschluss der vorjährigen Naturforscher-Kasse gemacht sein wird, da auf meinen Vorschlag bei der Giessener Versammlung genehmigt wurde:

> den voraussichtlichen Ueberschuss der Stettiner Versammlung ihren Geschäftsführern im Interesse wissenschaftlicher Localvereine zur Disposition zu stellen.

Der bei der vorigen General-Versammlung als dem Abschluss nahe bezeichnete 15. Band unsrer Linnaea ist erschienen; ebenso ist der 25. Jahrgang unsrer Zeitung in den Händen unsrer Abonnenten.

Die Beziehungen zu auswärtigen gelehrten Körperschaften blieben im Wesentlichen unverändert. Nur hat sich die Entomological Society of Philadelphia genöthigt gesehen, den Schriftentausch mit uns aufzuheben, da sie durch Vereinsbeschluss überhaupt jeden Schriftentausch eingestellt hat, und unsrerseits haben wir uns aus mehrfach bereits ausgesprochenen Gründen veranlasst gesehen, dergleichen uns angebotenen Tausch abzulehnen, resp. da aufzuheben, wo bereits seit einer Reihe von Jahren die uns eingesandten Schriften wenig oder nichts enthielten, was für die speciellen Zwecke unsers Vereins direct oder indirect brauchbar erschien.

Aus der seit der letzten Sitzung eingelaufenen Vereins-Correspondenz theile ich Ihnen demnächst folgendes mit. Es schrieben die Herren:

1. Prof. Zeller, Meseritz 31. August, sendet eine Arbeit für die Zeitung über Schmetterlinge, die er in der Umgegend von Meseritz beobachtete. Er wünscht Separata dieses Artikels, da er schon in manchen Verpflichtungen andern Zusendern gegenüber steht. Er sendet Bücher zurück, welche ihm aus der Vereinsbibliothek geliehen waren, dankt für die Besorgung der Insekten-Kiste an M'Lachlan und berichtet, dass nicht blos ihm, sondern auch seinen Hausgenossen allerhand Hautleiden erwachsen seien durch die Zusendung eines Viertel Hundert Raupen der Cnethocampa pinivora von einem Gutsbesitzer der Umgegend. Ihm sei dies um so mehr aufgefallen, als seine Haut früher bei der Zerreissung von Nestern der Processionea, Betastung der Pityocampa und ähnlicher haariger Raupen unempfindlich geblieben.

2. Emil v. Bruck, Crefeld 30. August, giebt Nachricht von seiner italienischen Sommerreise, während welcher er von der grossen anhaltenden Hitze zu leiden gehabt hat. In Domodossola haben wir uns um 8 Tage verfehlt. Er hat diesmal bei seiner Durchreise durch Bologna die interessanten Käfer aus Mozambique auf dem dortigen Museum in Augenschein genommen und sich bei seinen Excursionen in Toscana der Gesellschaft seines Freundes Piccioli zu erfreuen gehabt. Es ist ihm gelungen, neben manchen andern brauchbaren Käfern die seltne Chevrolatia insignis zu erbeuten, leider nur in 2 Stücken.

3. H. T. Stainton, Mountsfield 27. August, hat von Hamlet Clark eine Determinatensenduug zur Spedition hieher erhalten und fügt Londoner Transactions für den Verein, Hagen, Zeller und mich bei, auch ein mir vom Verfasser bestimmtes Separatum der Major Parry'schen Lucaniden-Arbeit. Was wir von Regen in diesem Sommer zu viel haben, wird in England schmerzlich vermisst. Er wird am 12. September der Versammlung der British Association in Bath beiwohnen.

4. Dr. Merkel, Nürnberg 4. Sept., als Secretair der dortigen naturhist. Gesellschaft bedauert, dass der entomologische Verein aus den dargelegten Gründen auf einen Schriftentausch nicht eingehen kann und bezieht sich auf eine ihm von Dr. Sturm übergebene Versendungsliste, wonach dem Verein schon früher der 2. Band Nürnb. Abhandlungen zugegangen sein soll — hier ist nichts eingegangen.

5. Einladungen der schweiz. ent. Gesellschaft zur Versammlung in Schaffhausen am 1. und 2. October für Dr. Heinrich D. und mich.

6. Prof. Zeller, Meseritz 4. Sept., dankt für Zusendung der Transactions, wobei er mehr Hefte erhalten, als ihm zukommen; er wird die überständigen mit erster Gelegenheit remittiren. Frage, ob der amtliche Bericht über die Naturforscher-Versammlung in Stettin 1863 noch nicht fertig? (— Ja.) Ferner, ob der in Kiel ertrunkene v. Baerensprung der Berliner Professor, der über Hemiptera geschrieben? (— Ja.)

7. Dr. Hagen, Königsberg 7. September, schreitet mit seinen in Gemeinschaft mit Selys begonnenen Arbeiten über Libellen rüstig vorwärts, namentlich wird die schwierigste Partie der Agrioniden bald überwunden sein. Augenblicklich macht ihm die Einberufung als Geschworner einen unterbrechenden Querstrich. Unter den fossilen Odonaten, mit denen er sich gleichzeitig beschäftigt, machen ihm die Gattungen Heterophlebia und Tarsophlebia besondre Freude.

8. Buchhändler E. A. Zuchold, Leipzig 25. August, sendet den Band Kupfer, welcher mit Lac. Genera V zugleich ausgegeben, zum Geschenk und bittet um Aufnahme einer Anzeige.

9. Naturalienhändler Hoffmann in Laibach, 8. Sept., hat seine Vorräthe von Höhlen-Insecten wieder mehr vervollständigt.

10. Westermann, Copenhagen 10. Sept., hat meinen Rath befolgt, sein Unwohlsein durch entomologische Beschäftigung zu curiren und findet das Recept probat. Es hat sich ergeben, dass in seiner grossen, seit mehreren Monaten nicht angerührten Sammlung keinerlei Schaden entstanden ist, weder durch Schimmel, noch durch Raubinsecten. Wenn in der an mich durch die Eisenbahn expedirten Sendung vermuthlich auch nichts Neues für die Sammlung stecken werde, so hoffe er doch, die meisten Arten würden sich als gut und brauchbar für meine Freunde ausweisen. Im Laufe des vorigen Jahres habe er sehr hübschen Zuwachs zu seiner Dipteren-Sammlung gehabt. 26. October. Hat meine Einlage an Hrn. Drewsen nicht abgeben können, weil dieser Freund durch den Brand der Papierfabrik in Silkeborg zur Abreise dorthin genöthigt war. Dass mehrere Thiere der letzten Sendung meiner Sammlung noch gefehlt, habe ihn erfreut. Die angebotenen Species würden ihm willkommen sein, namentlich Schizorhina flammula. Auch bitte er um Mittheilung des ihm angebotenen Artikels von Snellen van Vollenhoven aus der niederländischen Zeitschrift.

11. Dr. Balth. Wagner, Fulda 2. Oct., dankt für die Ergänzung der Vereins-Publicationen, will über die Cecidom.

(Diplosis) tritici schreiben und fragt nach literarischem Hülfsmaterial.

12. Director Kaden, Dresden 15. Sept., wünscht bei seinem hohen Alter über den Verbleib seiner Schmetterlings-Sammlung noch bei Lebzeiten beruhigt zu sein und möchte sie gerne in gute Hände verkaufen. Er hofft, dass die entomol. Zeitung darauf aufmerksam machen werde. (Dass die Kaden'sche Sammlung eine der bedeutendsten Privatsammlungen in Deutschland ist und dass sie sich nicht blos durch Vollständigkeit der Europäer, sondern auch durch zahlreiche, meist aus directen Quellen bezogene Exoten, sowie durch Mikrolepid. auszeichnet, darüber haben sich berufene Kenner oft gegen mich ausgesprochen. Es unterliegt deshalb keinem Zweifel, dass eine solche Pracht-Collection gewiss bald einen Liebhaber finden wird. Red.)

13. Dr. C. Felder in Wien 4. Oct. ist von einer schweren Krankheit soweit genesen, dass er den bisher versäumten Dank für Vermittlung einer Sendung an Boheman nachholen kann. Er hofft, eine ihm verheissene afrikanische Sendung werde wieder Stoff zu neuem Verkehre liefern. Die erste Abtheilung seiner Arbeit über Lepid. Systematik und Synonymie habe die Presse verlassen.

14. Dr. Felix Flügel, Leipzig 12. Sept., befördert eine Sendung der Smithsonian Institution und zwei Beischlüsse für Prof. Zeller und mich.

15. Naturalienhändler N. Hoffmann, Laibach 12. September, sendet Krainer Höhlenkäfer und bittet ihn zu empfehlen. (Das kann mit gutem Gewissen geschehen, Herr H. sammelt sauber und stellt billige Preise.)

16. Naturalienhändler Stentz, Neusiedel am See 20. Sept., benutzt eine Conchyliensendung für H. D., um einige Käfer zur Bestimmung resp. Auswahl beizufügen, das Aequivalent in Exoten erbittend.

17. Oberförster von Ziegler, Oppeln 7. Oct., bittet um Bücher aus der Vereinsbibliothek, erzählt, dass Prof. Kolenati bei Gelegenheit einer Excursion im schlesisch-mährischen Gebirge dort in einer Baude (Sennhütte) erkrankt und verstorben sei.

18. Dir. Burchard, Bückeburg 13. Sept., sendet einige Exoten zur Determination resp. Tausch; 27. Oct. dankt für das erhaltene Aequivalent.

19. S. Solsky, Petersburg 14. Sept., erzählt, in welcher Weise das Doctor-Jubiläum unsers hochverehrten Ehrenmitgliedes, des Akademikers v. Baer, am 9. September gefeiert worden.

20. Rev. H. Clark, Brighton Sept. 21., ist mit einem

Kataloge und Nachträgen zu Lacordaire's Phytophagen Band I. beschäftigt und fragt, ob ihm dazu Material geliefert werde.

21. Rev. A. Matthews, Gumley 10. Sept., wünscht eine Monographie der Trichopterygier vorzunehmen und bittet um Material.

22. Dr. Morsbach, Dortmund 17. Sept., macht eine Sendung von ostind. Coleopteren und Hymenopteren, und hat gelungene Versuche gemacht, den Goldglanz der Cassiden durch Glycerin zu fixiren.

23. Buchhändler W. Engelmann, Leipzig 26. Sept., sendet Werke für die Vereinsbibliothek und legt einen Katalog seines Verlages bei.

24. L. Fairmaire, Paris 8. Oct., expedirte Insecten und Bücher für den Verein und andere Interessenten. Thomson aus Lund war in Paris, auch E. vom Bruck auf der Durchreise von Arcachon. F. beschäftigt sich augenblicklich vorzugsweise mit Longicornen und desiderirt einige seltnere Arten.

25. Dr. Hagen, Königsberg 19. Oct., hätte gerne die Naturforscher-Versammlung in Giessen mitgemacht und bittet um Nachrichten darüber. Ein rheumatisches Knieleiden hat ihm ungewünschte Musse zum Tractiren der Solenhofer fossilen Insecten gegeben, wobei es als ein besondres Glück sich herausstellt, dass in der Sélys-Hagen'schen Libelluliden-Monographie die Familien Calopteryx und Gomphus schon durchgearbeitet waren, da zu diesen Gruppen mindestens fünf Sechstel der Solenhofer gehören. Der General-Landtag der Provinz Preussen hat der Physikalisch-Oekonomischen Gesellschaft von Königsberg eine Unterstützung von 5000 Thlr. bewilligt, welche vorzugsweise geognostischen und palaeontologischen Erforschungen zu Gute kommen werden.

26. Prof. Zeller, Meseritz 17. Sept., wünscht die Namen einiger Coleoptern zu wissen, sendet einige Expedienda. — 27. Oct. war auf einige Tage in Berlin und sieht sich in seiner Absicht, die Crambiden zu bearbeiten, durch die Walker-sche flüchtige Katalogisirung vorläufig gehemmt.

27. Snellen van Vollenhoven, Leyden 17. Oct., zeigt die Absendung der Niederl. Entomol. Zeitschrift und der No. 35—46 der Fortsetzung des Werkes von Sepp für die Vereinsbibliothek an. Beigefügt ist eine Sendung Molukkischer Käfer, unter welchen die prachtvolle Schizorhina flammula Hombr. von Morotai in mehreren Varietäten, eine neue Macronota von Celebes, ein neuer Oryctide ebendaher und andre Raritäten. In die Werneburg'sche Schrift über ältere lepidopt. Werke haben sich mehrere Irrthümer eingeschlichen, deren Besprechung V. sich vorbehält. Namentlich scheint

W. zu ignoriren, dass das Werk von Sepp fortgesetzt wird. V. hofft, dass Dr. Heinrich D. vor seiner Abreise nach den Capverdischen Inseln noch in Holland vorsprechen werde. Der Lucaniden-Katalog von Major Parry enthält 332 Arten, das Leydener Museum besitzt davon 137 und einige n. sp.

28. H. T. Stainton, Mountsfield 19. Oct., ist von dem Naturforscherfest in Bath heimgekehrt und bittet um Ausrichtung mehrerer entomol. Aufträge.

29. Schulrath Dr. Suffrian, Münster 26. Oct., dankt für die Zusendung der südamer. Cryptocephalen des Kaiserl. Museums, welche ich bei der Durchreise durch Wien vermittelte. Von E. v. Bruck gingen neue Columbier ein. Auch aus Asien und Australien haben sich schon wieder Nova zusammengefunden. Anfrage, ob und wo Guérin einen Cryptoc. patagonicus beschrieben? (Nescio.)

30. Dr. R. A. Philippi, S. Yago (Chile) 31. August, sendet eine Arbeit über Chilenische Diptera, bezeichnet den Weg, auf dem er Zusendungen von Büchern u. s. w. erwartet und hofft, dass die Litoral-Excursion, welche er nächstens unternehmen will, ein gutes Resultat an Pflanzen und Insecten liefern soll. Dass von Buenos Ayres eine oder gar zwei Eisenbahnen nach Chile gebaut werden sollen, hat Ph. aus deutschen Zeitungen erfahren; er meint aber, es werde blos „davon gesprochen“ und es habe noch gute Weile damit. Er habe Hoffnung, eine Gesellschaft zur Bildung eines Zoologischen Gartens zusammen zu bringen.

31. C. Plötz, Greifswald 3. Nov., sendet einen Artikel für die Zeitung und bittet, die Uebersendung seiner zwei Bände Spanner-Zeichnungen von England an Dr. Speyer zu veranlassen.

32. Andr. Kotula, K. K. Notar in Freistadt (östreich. Schlesien) 1. Nov. bestellt Kataloge und wünscht in den Verein zu treten.

33. Prof. Zeller, Meseritz 2. Nov., dankt für den erhaltenen amtlichen Bericht über die Naturforscher-Versammlung in Stettin 1863, hat darin die Einleitungsrede mit Vergnügen recapitulirt und wird sich demnächst an das Lesen der Darwinstreitigkeiten machen. Vorläufig bleibt er bei seiner Ansicht, dass die Schöpfung theilweise noch nicht völlig im Klaren ist (z. B. mit Salices, Hieracia, Zygaena etc.), dass man aber nach x Jahren nur W's und ähnlicher Polygraphen lebensunfähige Arten ausgestorben finden wird. In dem fleissigen Werneburg'schen Buche sei viel Scharfsinn aufgeboten, hie und da vielleicht zu viel.

34. Einladung, den wissenschaftlichen Congress in Na-

poli zu besuchen, welcher im Jahre 1865 vom 23. April bis 7. Mai gehalten werden soll.

35. Notar O. v. Prittwitz, Brieg 1. Nov., ist mit seiner Bearbeitung der Schmetterlinge von Rio de Janeiro ziemlich bis zum Ende der Rhopaloceren gediehen. Anfrage wegen der Publication.

36. Sartorius, Wien 3. Nov., erhielt durch gefällige Vermittlung des K. Museums die ihm verheissene Sendung, mit welcher er sehr zufrieden ist.

37. Dr. Speyer, Rhoden 4. Nov., ist mit einer Revision der Lepidopt.-Fauna Deutschlands und der Schweiz beschäftigt und wünscht darüber einige Bücher der Vereinsbibliothek zur Ansicht.

38. Major Pirazzoli, Domodossola 2. Nov., ist erfreut, dass die Bücherkiste an ihn abgesendet und wird sofort nach deren Ankunft wieder schreiben. Sein Sommerfang hat nur Micra geliefert, und auch jetzt (wo freilich nach Réaumur noch immer + 8—10° sind), finden sich unter dem Moose nur Cephennium n. sp., Alexia, Mniophila und ähnliche Pygmaeen. Er findet an den Antennen des ♀ von Bryaxis antennata abweichende Bildung von denen der ♂, obwohl Aubé und Redtenbacher derselben nicht erwähnen.

39. Friedländer und Sohn, Berlin 5. Nov., bitten um die Erlaubniss, der Zeitung antiq. Kataloge beilegen zu dürfen.

40. Dr. Stål, Stockholm 3. Nov., zeigt die Absendung einer Kiste determ. Insecten für das Senckenbergische Institut in Frankfurt an.

41. A. Murray, London 4. Nov., bittet um Vertheilung der an die Addr. des Vereins zu expedirenden Exemplare des Vol. I. seiner Nitidularien.

(Der Schluss dieses Sitzungsberichtes wird später gegeben werden, um den Druck der grossentheils schon gesetzten übrigen Artikel dieses Heftes nicht zu verzögern.)

Nachricht über einige Falter der Meseritzer Gegend

von **P. C. Zeller.**

1. Coenonympha Davus.

Von der Raupe dieser auf allen Torfsümpfen und torfhaltigen Wiesen der Mark Brandenburg, Schlesiens (wenigstens bei Glogau) und der Provinz Posen häufigen Art ist mir keine Nachricht weiter bekannt, als die von Zetterstedt in den Insectis Lapponicis S. 905 gegebene, von Wallengren in seinen vortrefflichen Skandinaviens Dagfjärilar übergangene „larva glabra, lucida, teste D. Boisduval." Da ich in Boisduval's Werken, soweit ich sie besitze, keine Beschreibung finde, so weiss ich nicht, woher Zetterstedt seine Angabe hat.

Die Raupe, die frei lebt und ziemlich hoch an den Grasblättern sitzt, ist ziemlich leicht zu bemerken, noch leichter mit dem Kätscher zu erhalten; dass aber nichts über sie bekannt gemacht wurde, hat seinen Grund ohne Zweifel darin, dass die Sammler die Tagfalterraupen unbeachtet lassen, indem sie die Schmetterlinge viel bequemer durch den Fang als durch die Zucht erhalten.

Ich fand am 25. Juni, als die Schmetterlinge schon reichlich flogen, auf einem freien Torfsumpfe zwei ziemlich erwachsene Raupen, die an den langen, schmalen Blättern einer in Polstern wachsenden Torfcarex sassen. Sie wurden an einem solchen Rasenstück, das sich ohne Schwierigkeit lebend erhalten liess, an dem jedoch die Blätter gestutzt werden mussten, über drei Wochen genährt. Sie frassen bei Tage an den Blättern sitzend, liessen sich jedoch bei Störungen sogleich in das Moos fallen, in welchem sie einige Zeit gekrümmt liegen blieben. Die erste hängte sich, nachdem sie ein paar Tage an einem Halme ruhig und langgestreckt gesessen und, während ihre Grundfarbe saftiger und ihre Zeichnung blässer wurde, mehrere schwarze Punkte, wie gestochen, erhalten hatte, am 12. Juli an etwas Seide auf und wurde am 13. zur Puppe. Bei der zweiten erfolgte die Verwandlung erst am 20. Juli. Aus jener erschien der Schmetterling am 2. August schon vor 5 Uhr Morgens, aus der zweiten am 11. August später am Vormittag bei rauhem Wetter. Beides sind recht kleine Weibchen. Dass sie so spät, nämlich wenn im Freien kaum noch ganz verflogene ♀ zu sehen sind, auskrochen, kommt jedenfalls daher, dass Raupen und Puppen auf der Nordseite vor dem Fenster aufbewahrt wurden.

Raupe. Länge 1" — 1" 2"'. Der Körper unbehaart,

aber überall, selbst am Kopf, mit äusserst feinen, gelblichen Punktwärzchen besetzt. Grundfarbe gelbgrün, der gerundete Kopf hellgrün; Gebiss gelblich, am Innenrande der Kinnbacken braun. Die Rückenlinie ist schmal, dunkelgrün, auf jeder Seite mit einer scharfen, schmalen, weisslichgelben Linie gesäumt. Die obere Seitenlinie dünn, etwas gelber, oberwärts dunkel gerandet; die Seitenlinie, in welcher die Luftlöcher stehen, breiter, hellgelb, sehr deutlich begrenzt. Beine sehr kurz; nur die Nachschieber blass rosenfarbig. Die Afterspitzen nicht lang, spitz, hellgelb, am Ende rosenfarbig, oder ganz in der letztern Farbe.

Die gestürzt hängende Puppe hat ganz die Gestalt und Farbe wie bei Coen. Pamphilus. Sie ist 6''' lang, ganz kahl, blassgrün, am Rückenschilde durchsichtiger als an den Flügelscheiden, am Hinterleibe mehr weisslich und ganz undurchsichtig; der Innenrand (margo dorsalis) des Vorderflügels ist in einer feinen Linie weisslich und auswärts noch feiner braun gerandet; der Hinterleib auf den ersten 6 Ringen sehr fein runzelig, auf den hintersten glatt. Die leere Puppenhülle ist weisslich, an den hintersten Ringen schmutzig hellgrünlich; die Randlinie der Flügelscheide deutlich.

An den Schmetterlingen der hiesigen Gegend finde ich nur zu bemerken, dass sie auf der Unterseite der Hinterflügel nie mit einer vollständigen weissen Binde vorzukommen scheinen, dass die Grundfarbe hier oft stark mit Ochergelb gemischt ist, dass der helle Querstrich auf der Unterseite der Vorderflügel nicht selten völlig fehlt, und dass ein ♀ meiner Sammlung hier vier Augenflecke hat, nämlich oben an dem gewöhnlichen einen kleinen, darunter ein gelbes rundes Fleckchen ohne Schwarz, dann gegen den Innenwinkel ein grösseres Auge mit weisser Pupille und im Innenwinkel ein kleineres ohne dieselbe. Solche Exemplare, wie ich sie aus Lievland erhielt und Isis 1846 S. 180 als Hipp. Isis Zetterst., jedoch nur als Var. Davus beschrieb, scheinen bei uns nicht vorzukommen; dass sie dort nicht die regelmässige Form sind, beweisen zwei lievländische gewöhnliche Davus meiner Sammlung. So klein, wie drei ächte lappländische Isis ♂ (Davus var.) meiner Sammlung, nämlich kleiner als mancher südeuropäische Pamphilus, habe ich die Art in unseren Gegenden noch nicht gesehen.

2. Setina Kuhlweinii.

Hübner fig. 290, 291 ♂ (mit ganz gelbem), 292, 293 ♂ (mit theilweise schwarzem Hinterleibe).
Fr. Röslst. Beiträge T. 42 ♂♀ (mit gelbem Hinterleib) S. 107.

Boisduval Icones T. 58 fig. 8 ♂ 9 ♀ (Beide mit gelbem Hinterleib) tome II p. 112.

Freyer Beitr. V T. 459 fig. 1 ♂ (mit „graugelblichem“ Hinterleibe) S. 81.

Lederer in zool.-botan. Vereinsschrift II S. 119.

Speyer geogr. Verbreitung I S. 367 und 467.

Kuhlwein selbst hat mir erzählt, dass diese Art von Hübner nach den von ihm zugeschickten Exemplaren abgebildet worden ist. Es ist also nicht daran zu zweifeln, dass fig. 292, 293 dieselbe Art vorstellt und dass Staudinger sie ohne Bedenken hätte anführen können. Freyer's Compluta rechne ich mit gleicher Sicherheit hierher, da in Hinterpommern, woher ich auch 1 Exemplar der Kuhlweinii erhielt, keine Roscida vorkommen kann. In der Abbildung ist nur das Schwarz auf Rückenschild und Hinterleib zu dunkel und ungemischt aufgetragen, während es bei dieser Varietät auf dem Rückenschild nur hinter dem Kragen dunkel ist und sich um das immer rostgelbe Schildchen lichtet und auf dem Hinterleibe nur sehr selten bis zum rostgelben Afterende rein bleibt.

Diese Setina ist die einzige mir in fünf Sommern bei Meseritz vorgekommene. Irrorella wird sich wohl auch noch irgendwo vorfinden; wenigstens glaube ich sie auch aus der Birnbaumer Gegend (5 Meilen von hier), wo Kuhlweinii häufig ist, erhalten zu haben, statt dass ich bei Glogau sie allein und trotz angelegentlichem Suchen keine Kuhlweinii fand. Kuhlweinii fliegt hier in allen jungen Kiefergehölzen auf Sandboden auf den lichten, mit Rennthierflechte und anderen Lichenen bewachsenen Stellen. Sie sitzt an Grashalmen oder Kiefernadeln und das Männchen fliegt bei klarem, ruhigem Wetter leicht auf, um sich bald wieder zu setzen. Das Weibchen fliegt fast gar nicht und wird daher bei seiner natürlichen Seltenheit noch seltener angetroffen. Ihre Sitten sind also ganz dieselben wie der Irrorella. Die Flugzeit ist von Mitte Juni bis gegen Ende Juli, so dass sie vor der Mitte des letztern Monats ihre Höhe erreicht hat. In welcher Tageszeit das Thier seinen freiwilligen Flug hat, habe ich noch so wenig wie bei Irrorella mit Bestimmtheit entdecken können; ich sah bisher nur, dass bei heissem Wetter die Männchen gegen Sonnenuntergang ihren Flug recht weit fortsetzten, ohne dass er jedoch das Aufsuchen der Weibchen zum Zweck zu haben schien. Begattete Paare hängen fest und lange aneinander.

Unter den mehr als 400 Exemplaren, die ich bisher von Birnbaum erhalten oder bei Meseritz selbst gefangen habe, ist kein einziges gewesen, das ich mit Roscida zu vereinigen versucht gewesen wäre, ungeachtet die Art gar nicht unver-

änderlich ist. Als Grundform der Set. Kuhlweinii, wenn auch nicht als die häufigere Form in hiesiger Gegend, betrachte ich diejenige, bei welcher der ganze Hinterleib und dann auch das Rückenschild, mit Ausnahme etwa des Anfanges hinter dem Halskragen, die Fühler und bisweilen selbst der Scheitel rostgelb sind; bei dieser Form haben auch die Hinterflügel an der Wurzel nichts Schwärzliches — ein Merkmal, das leider kein specifisches ist, da es bei der zweiten Form nur zu viele Ausnahmen erleidet. — Die zweite Form ist diejenige, bei welcher die Fühler und das Rückenschild mehr oder weniger dunkel, am dunkelsten hinter dem Kragen, schwärzlich wird, wobei aber das Schildchen stets in ansehnlichem Umfange rostgelb bleibt und der Hinterleib von der Wurzel aus in mehr oder weniger Ausbreitung sich schwärzlich färbt, doch so, dass die Hinterränder der Segmente meistens einen rostgelben Rand behalten und nur das Afterende in der Ausdehnung wie bei Roscida rostgelb bleibt. Hier hat die Hinterflügelbasis fast immer etwas Schwärzliches, wenn auch gewöhnlich nicht in der Ausdehnung wie bei Roscida. Bei einem Männchen, das ausser am Thorax nur an den $1\frac{1}{2}$ ersten Hinterleibssegmenten schwärzlich ist, geht sogar eine schwärzliche Linie auf der Medianader bis über die Flügelhälfte hinweg (Var. e).

Die Grundfarbe des Leibes und der Flügel wechselt bei ganz frischen Exemplaren in der Lebhaftigkeit des Rostgelben und kommt oft der gesättigtsten Färbung der Aurita ganz nahe. Die Flügelzeichnung ändert in der Stärke bei beiden Formen; ich habe aber noch nie die Flecke der einen Reihe mit denen der andern durch Linien verbunden gesehen, wie es so häufig bei Aurita, nämlich der Var. ramosa, der Fall ist und selbst bisweilen bei Irrorella vorkommen soll. Wenn die Flecke überhaupt stark sind und die dritte Reihe der Vorderflügel die stärksten enthält (was nicht immer der Fall ist), so zeichnet sich auch die am Rande der Hinterflügel hinziehende Reihe durch Grösse und Zahl aus. Als besondere Abweichungen erwähne ich: 1) mehrere Männchen, bei denen die zwei ersten Reihen der Vorderflügel aus ganz kleinen Punkten bestehen (Var. a. — sonst zur Grundfärbung gehörig); 2) ein Männchen, mit Var. a. stimmend, nur dass die Punkte der zwei Reihen alle in kurze, feine Linien verwandelt sind (Var. b.); 3) ein Männchen der zweiten Färbung, mit grossen Flecken, aber alle ganz verloschen, grau (Var. c.); 4) ein Männchen in der Grundfärbung, dem auf den Vorderflügeln die dritte Reihe und alle Flecke der Hinterflügel gänzlich fehlen. (Var. d.) Dieses Exemplar, das unter der gewöhnlichen Kuhlweinii bei Birnbaum gefangen

wurde, sieht mit seiner gesättigten Grundfarbe und dichten Beschuppung so auffallend aus, dass, wenn man von seinem Vaterlande nichts wüsste, es leicht für eigene Art gelten könnte.

Endlich ist noch zu bemerken, dass auch die Gestalt der Flügel abändert, indem sie bald mehr, bald weniger gestreckt sind.

Indem ich nun die Arten der Lederer'schen Sammlung, die ich in zahlreichen Exemplaren vor mir habe, ansehe, will sich mir fast die Vermuthung aufdrängen, dass alle Setinen, mit Ausnahme der Mesomella, nur eine einzige Art seien. Bei kälterem Blute und genauerer Prüfung komme ich natürlich von diesem Gedanken zurück.

Zunächst bleibt I r r o r e l l a eine Art für sich, die, wie Speyer richtig bemerkt, auf der Unterseite durch ihre verdünnte, grau gefärbte Beschuppung (nur beim ♀ fehlt zuweilen alles Graue) charakterisirt wird. Auf die daraus gemachten Arten lasse ich mich hier nicht ein.

Zweitens müssen der A u r i t a Artrechte zugestanden werden, obgleich sie auch etwas abändert; denn abgesehen von der Ramosaform, sind ihre schwarzen Fühler auf dem Schaft mehr oder weniger gelb bestäubt und ihr Hinterleib ist in beiden Geschlechtern (auch oft in der Var. ramosa) in einem Seitenstreif und an den Hinterrändern der hintern Segmente rothgelb; auch ändern die Flügel in der Streckung ab; die Grösse ist durchaus nicht immer über der unsrer nordischen Kuhlweinii, und selbst die Lebhaftigkeit der rostgelben Farbe ist nicht immer ohne Abstufung, ja bei vielen Exemplaren der Ramosa sehr licht. Was sie als Art charakterisirt, ist folgendes: 1) auf den Vorderflügeln ist ein s c h w a r z e r P u n k t i n d e r N ä h e d e r W u r z e l auf der Subcostalader, der es eben erklärlich macht, wie bei Ramosa die schwarzen Linien bis dahin reichen können und wie dies bei Kuhlweinii gar nicht vorkommen kann; 2) die männlichen Fühler sind, wie Speyer bemerkt hat, entschieden stärker gekerbt und länger gefranzt; 3) der Kopf, ausser bisweilen um den Mund, wo die Haare dann grau sind, und das Schildchen sind immer tiefschwarz.

Ausserdem habe ich — als Varietät der Aurita — 3 ♂ 4 ♀ der Lederer'schen und 2 ♂ meiner Sammlung vor mir, die ich nicht als Aurita ansehen kann. Sie sind etwas grösser als Aurita und der s c h w a r z e P u n k t an der Vorderflügelwurzel f e h l t, während die Grösse der übrigen Flecke (bei einem ♀ besonders gross) veränderlich ist; ihr Körper ist grösstentheils rostgelb, nämlich: am Kopf, wenigstens im Gesicht, auf dem Schildchen und in ziemlicher Ausdehnung um

dasselbe, an den Hinterrändern der dunkelgrauen oder schwärzlichen sechs ersten Hinterleibssegmente, sowie am Reste des Hinterleibes. Auf der Unterseite der Vorderflügel sind wenigstens bei 4 ♂ die Subcostal- und die Medianader, und von letzterer zum Theil die Aeste breit schwärzlich angelaufen; bei den übrigen ♂ und den ♀ zeigt sich hier so wenig Schwarzes an den Adern wie bei Aurita und Kuhlweinii. Es leidet wohl keinen Zweifel, dass diese Exemplare gleicher Art mit denen sind, die Speyer bei Stentz „in beträchtlicher Anzahl aus der Gegend von Botzen" sah; auch sie sind aus den Alpen, nämlich die meisten aus Wallis, zwei aus dem Balcan. Nun sagt zwar Speyer, die Tyroler wie die norddeutschen hätten die Grösse, den Bau des Körpers, der Fühler und Flügel wie bei Irrorella, und dass jene mit diesen ausser in der Lebhaftigkeit der Grundfarbe völlig übereinstimmten. Ich finde, dass diese alpinen Exemplare Fühler haben, die stärker gesägt sind als bei Kuhlweinii, aber kürzer gefranzt als bei Aurita. Ich halte es daher für zweckmässig, diese alpinen Exemplare wegen ihrer Fühler, wegen ihrer Grösse, die doch von mancher hiesigen Kuhlweinii erreicht wird, und wegen der Unterseite der männlichen Vorderflügel, die doch in der Mehrzahl geschwärzt zu sein scheint, durch eine besondere Benennung: alpestris, als mögliche eigene Art auszuzeichnen.

Flavicans, wovon ich 4 ♂ 1 ♀ vor mir habe, sieht allerdings auffallend genug aus. Sie hat die mittlere Grösse unserer Kuhlweinii, auf dem Thorax nur am Rande der Schulterdecken und auf den ersten zwei Hinterleibssegmenten etwas durchschimmerndes Grau (welches auch ganz fehlen kann) und auf den Hinterflügeln gar keine schwarzen Punkte. Die Punkte, die in allen drei Reihen stehen, sind so klein wie in den zwei ersten der Kuhlweinii Var. a. Die dritte Reihe besteht bei zwei ♂ aus ein paar Pünktchen auf der obern Hälfte des Hinterrandes und fehlt bei den drei andern Exemplaren ganz (also durchaus analog der Kuhlweinii Var. d., nur dass bei dieser die Punkte bedeutend grösser sind), und bei zweien derselben sind selbst die der vorhandenen zwei Reihen so fein und unvollständig, dass man genau hinsehen muss, um sie auf den Hauptadern zu erkennen. Die Unterseite der Vorderflügel ist bei 3 ♂ (wovon eins mit drei Punktreihen der Oberseite) im Mittelraum ziemlich kahl und theilweise mit schwärzlichen, theilweise mit gelben Haarschuppen bekleidet, während die andern keine schwärzlichen haben. Diese zerstreute Beschuppung lässt mich es bedenklich finden, trotz der sonstigen Uebereinstimmung in der Färbung, Zeichnung und dem

Fühlerbau, in dieser Flavicans nur eine Varietät der Kuhlweinii sehen zu wollen.

Dagegen trage ich gar kein Bedenken, zwei Männchen aus dem Altai, die Lederer für Roscida hält, für ungewöhnlich kleine Kuhlweinii der zweiten Färbung zu erklären. Der Leib ist schwärzlich, selbst der Kopf auf der Stirn und der Fühlerschaft bei dem einen Exemplar; das Schildchen ist bei dem einen in grossem Umfange rostgelb, bei dem andern theilweise abgerieben, aber auch mit gelben Schuppen; der Hinterleib hat, ausser dem Afterrande, nur ganz schmale gelbe Hinterränder der Segmente. Die Punktreihen sind auf den Vorder- und Hinterrändern vollständig vorhanden; die zwei ersten Reihen wie bei Kuhlweinii Var. a., die der dritten ein wenig grösser; die Wurzel der Hinterflügel ist ein wenig geschwärzt.

Ehe ich zum Vergleich von Roscida mit Kuhlweinii komme, muss ich mich über das Verhältniss zwischen R o s c i d a und M e l a n o m o s erklären. Beim Vergleich von 21 ♂ 2 ♀ von Melanomos mit 15 ♂ 2 ♀ der ächten süddeutschen Roscida kann ich beide nur für v e r s c h i e d e n e Arten ansehen. Melanomos hat einen ganz schwarzen Thorax, und wenn, wie bei 1 ♂ 1 ♀, ja etwas Gelbliches daran ist, so ist es an den Schulterdecken und auch fast nur am hinteren Ende derselben, statt dass bei Roscida die Schulterdecken lebhaft und das Schildchen, wenn auch verloschen und in geringem Umfang, rostgelb gefärbt sind. Ausserdem sind auf den Vorderflügeln die Subdorsal- und die Medianader an der Wurzel immer geschwärzt, oft bis zur ersten Punktreihe, und auf der Unterseite ist wenigstens bei den Männchen die ganze Fläche, mit Ausnahme des Randes, schwärzlich angelaufen und mit zerstreuten Schuppen bekleidet.

Was nun R o s c i d a und K u h l w e i n i i betrifft, so ist meine unmassgebliche Ansicht die, dass sie auch verschiedene Arten sind. Es ist mir unerklärlich, warum Kuhlweinii, die sich im Norden oft mit recht magerem und ausgetrocknetem Futter begnügen muss, im Süden beinahe durchgängig kleiner bleiben sollte. Bei den meisten Exemplaren der Roscida ist die Basis der Hinterflügel in grosser Ausdehnung schwärzlich und in 1 oder 2 Strahlen auslaufend. Ihr Hinterleib ist wenigstens an den ersten drei Segmenten ganz schwarz, gewöhnlich an noch mehrern, oft an allen bis zu dem rothgelben Afterrande. Das Schildchen ist in geringerem Umfange und blässer gelb*).

*) Ich darf nicht unerwähnt lassen, dass ich ein Sareptaner Männchen bis jetzt als ein grosses Exemplar unter Roscida stecken hatte. Was mich dazu verleitete, war der, nur nicht hinten an der

Die Unterseite der Vorderflügel ist bei den meisten Exemplaren in mehr oder weniger Ausdehnung grau, wenn auch nie in solcher Ausdehnung wie bei Melanomos, während bei Kuhlweinii nur ausnahmsweise die schwarze Randreihe nach innen einen kleinen Schatten wirft.

Offenbar haben wir in dem Angeführten kein durchgreifendes Unterscheidungszeichen. Vielleicht geben die Raupen etwas Sicheres? — Vor 3 Jahren suchte ich mit meinem Schwager Müller an einer Stelle bei Meseritz, wo das Jahr vorher Kuhlweinii reichlich geflogen hatte, in der Mitte Juni nach der Raupe dieser Art. Er war der erste, der eine Raupe auffand, die ich nach ihrer grossen Aehnlichkeit mit der von Irrorella (die ich bei Glogau einst in Menge gezogen hatte) sogleich für die der Kuhlweinii erklärte. Nachher fanden sich noch ein paar vor, die ich zusammen mit Raupen von Lith. unita var. arideola mit einer sehr kleinen, krustenartigen, den Sand dürftig bekleidenden Flechte nährte, worauf ich zwei Puppen und Mitte Juli ein schönes Weibchen erhielt.

Die Raupe wird etwas über 1 Zoll lang und hat einen glänzend schwarzen Kopf und einen schwärzlichen Körper, der aber so reichlich mit Hellgelb besprengt ist, dass er bei oberflächlichem Ansehen ein gelblich staubiges Ansehen gewinnt. Der nach hinten verdünnte Rückenstreif zeichnet sich durch seine ziemlich lebhaft schwefelgelbe Farbe aus. An der Seite des Körpers läuft ein viel schmäleres, schlecht begrenztes, aus einzelnen Flecken zusammengesetztes, schwefelgelbes Band. Vom zweiten Ringe an steht auf jeder Seite des Rückenstreifs auf jedem Ringe eine starke, schwarze Warze mit langen, steifen, nach oben verdünnten, schwarzen Borsten, die von ganz kurzen, weisslichen Borsten umgeben sind. Tiefer abwärts steht eine kleinere, schwarze Warze mit kürzern, meist weisslichen Borsten. Zwischen diesen beiden Warzen ist der Raum fleckartig gelblich. Auch der Seitenstreif trägt auf jedem Ringe eine schwarze, aber noch kleinere Warze mit ziemlich kurzen, ungleichen, grauen, seitwärts abstehenden Sternhaaren. Unterhalb des Seitenstreifs ist die Grundfarbe, sowie am Bauche und an den Bauchfüssen hellröthlich. Die Brustfüsse sind kurz und schwärzlich.

Die Verpuppung erfolgt in einem leichten Gespinnst unter der Erde oder auch an einem niederen Heidekrautästchen.

Seite bis zum rostgelben Afterende ganz schwarze Hinterleib und die bis fast zur Gabelung geschwärzte Medianader der Hinterflügel. Aber die grosse Ausdehnung des Gelben auf dem Schildchen und um dasselbe zwingt mich jetzt, in diesem Exemplare nur ein ungewöhnlich kleines ♂ der Kuhlweinii anzuerkennen.

Die Puppe (die ich jetzt nicht vor mir habe) hat nichts Ausgezeichnetes.

Vergleiche ich meine ausgeblasene Roscidaraupe, die ich der Güte des Herrn v. Hornig verdanke, mit dieser Beschreibung, so kommt ausserordentlich wenig Unterscheidendes heraus, was vielleicht noch unbedeutender ausfiele, wenn ich sie mit der lebenden oder ausgeblasenen Kuhlweiniiraupe hätte vergleichen können. Der gelbe Rückenstreif ist bei Roscida zwischen den Warzen, also in der Mitte der Segmente, verengert und durch schwärzliche Pünktchen gleichsam unterbrochen; der gelbe Seitenstreif ist noch viel stärker unterbrochen und lässt sich weniger als Band erkennen. Unter ihm, also an den mittleren Segmenten dicht über den Bauchfüssen, ist noch eine Warze mit grauen Sternborsten, die ein gelbes Fleckchen über sich hat, die ich aber wahrscheinlich an jener Raupe nur darum nicht bemerkte, weil ich sie nicht zu sehr misshandeln wollte.

Vergleiche ich ferner das Bild der Irrorella (Freyer Beitr. VII T. 662 fig. 1), das nicht recht mit meiner Erinnerung stimmt, indem es wohl zu dunkel gerathen ist und der gelben Pünktchen entbehrt, und die Nachricht Freyers (S. 106), dass er aus einer Raupe, die ganz dieselbe Färbung hatte, ganz unerwartet eine Ramosa erhielt, so ergiebt sich wohl daraus, dass alle punktirte Setinen als Raupen sehr ähnlich sind und dass sich aus diesen nicht viel für die Bestimmung der Artrechte wird gewinnen lassen. Wie wir demnach über die Artrechte dieser nächst verwandten Arten zur Sicherheit gelangen werden, das müssen fortgesetzte genaue Beobachtungen in der freien Natur lehren.

3. Hydrocampa rivulalis Dup.

Duponchel VIII, 2 pl. 233 fig. 5 pag. 341. — Zeller, Ent. Zeitung 1849 S. 233.

Herrich-Schäffer, Schmetterl. v. Europa IV S. 11. — Guenée, Deltoides et Pyralides p. 275.

Lederer, Beitrag zur Kenntniss der Pyralidinen S. 159.

Mit Recht sagt Guenée: il est inconcevable que Duponchel ait pu supposer qu'elle en (de la Stagnalis) puisse être une variété. Wer diese Art mit Stagnalis und Nymphaealis vergleicht, wird leicht erkennen, dass sie von ersterer nur die Grösse, von letzterer die Zeichnung hat, dass sie aber durch ihre Kleinheit, die Breite ihrer Flügel, die schneeweisse Farbe ihres Körpers und ebensolche Grundfarbe ihrer Flügel, den Mangel alles Ochergelben, ausser in der Hinterrandstrieme, und durch die Feinheit ihrer Zeichnung gänzlich verschieden ist.

Die Diagnose, die ich nach einem mittelmässig conservirten Weibchen aus Toscana a. a. O. aufgestellt habe, muss eine Veränderung erleiden und kann so lauten:

Corpore niveo, scapulis immaculatis; alis latiusculis, niveis, strigis duabus teneris fuscis, posteriore flexuosa, nebula fasciata fuscescenti ante marginem posticum pallide ochraceum, puncto costae anteriorum ante medium nigro. ♂♀.

Eine recht auffallende Varietät bildet ein Männchen, dessen Grundfarbe an Körper und Flügeln statt schneeweiss, weisslich ochergelb ist, das sich aber sonst in nichts unterscheidet. — Die Art zeigt einige Veränderlichkeit in dem dunkelgrauen bindenförmigen Schatten, der zwischen der geschwungenen hinteren Querlinie und dem Hinterrande herzieht, er ist bald stärker und vollständiger mit einzelnen, gegen den Hinterrand ungleich weit hervorstehenden Spitzen, bald schwächer und theilweise ausbleibend. Wenn dieser Schatten recht vollständig ist, so befindet sich auch ein bindenförmiger Schatten vor der ersten Querlinie und solche Exemplare sehen sehr zierlich aus. Das Weibchen ist meistens etwas grösser als das Männchen und hell und verloschen gezeichnet.

Auf der rechten Seite unseres Pachlitzflüsschens geht ein Graben ab und schlängelt sich zwischen ziemlich hohen Ufern durch Wiesen und Aecker hin, um sich oberhalb der Stadt mit der Obra zu vereinigen. Sein klares, hier und da fliessendes Wasser enthält: Poa aquatica, Typha latifolia, Sium latifolium, Scirpus lacustris, Carices, Mentha aquatica, Lemnaarten und wenig Oenanthe fistulosa. Hier sah ich am 18. Juni 1862 in der Gesellschaft der nicht seltenen Hydr. stagnalis und nymphaeata ein Exemplar, das mir durch seine weissliche Färbung auffiel, und da ich in ihm eine abgeflogene Parap. stratiotata, die ich bei Meseritz noch nicht gesehen hatte und auch bis jetzt noch nicht gesehen habe, vermuthete, so machte ich Jagd darauf, wobei es sich auf die Oberfläche des Wassers fallen liess und so gefangen wurde. Ein Vergleich mit den Exemplaren von Rivulalis meiner Sammlung ergab, dass es zu dieser Art als ein etwas verflogenes Weibchen gehörte. Am 20. Juni fing ich dort noch drei Männchen, die ich aus dem Schilf aufscheuchte. Ihre abgeflogenen Flügel lehrten, dass die eigentliche Flugzeit für sie vorbei war, und so wartete ich die zweite Generation ab. Diese war am 28. Juli erschienen, doch zahlreicher in einem der Entwässerungsgräben der Pachlitzwiesen, in welchem viel Oenanthe fistulosa wächst, und da die Schmetterlinge hier fast ungemischt mit den Verwandten flogen, so war ich geneigt, diese Pflanze als ihr eigentliches Futter anzusehen. Diese Vermuthung erwies sich als irrig; denn im August traf

ich auf dem linken Pachlitzufer in einem ähnlichen tiefen Abzugsgraben, der weit hin durch sumpfige Wiesen und fruchtbare Aecker und endlich in die Pachlitz geht, die H. rivulalis an manchen Stellen zahlreicher als bisher. Hier wächst viel Rohr, Poa aquatica, Sparganium und stellenweise Sium latifolium, Nymphaea lutea, Potamogeton und Lemnen, aber keine Oenanthe. Der Flug dauerte bis nach der Mitte des August. An einzelnen Stellen war die Art gleich zahlreich mit Stagnalis, häufiger als Nymphaeata, aber viel seltner als die sehr gemeine Cataclysta lemnata, mit der sie im Fluge, der gewöhnlich nahe an der Wasserfläche hingeht, so leicht zu verwechseln ist. Im vorigen Jahre sammelte ich sie bloss in diesem Graben, der im Winter gereinigt worden war, ohne dass dies der Zahl Abbruch gethan zu haben schien. An Hydrocharis und Nymphaea entdeckte ich in dieses Genus gehörige Raupen, auf deren schwierige Zucht ich mich aber nicht einlassen konnte. Im gegenwärtigen Jahre besuchte ich diese Stelle am 17. Juni. Es fanden sich Cat. lemnalis in Menge, Hydr. stagnalis nicht selten, Hydr. nymphaeata nur in einem Exemplar, aber nicht eine Hydr. rivulalis, obgleich ich den Graben fast eine Viertelmeile weit verfolgte. Am 3. Juli hingegen sammelte ich dort in drei Stunden an 60 Stück, und zwar die meisten an Stellen, wo es im vorigen Jahre die wenigsten gegeben hatte. Die Männchen waren zum Theil sehr schön, die — überhaupt stets viel seltneren — Weibchen sonderbarer Weise meist abgeflogen. C. lemnalis war nur eben so häufig wie diese Art, H. Stagnalis nicht ganz selten; von H. nymphaeata traf ich nur ein Männchen, dieses aber ganz frisch. Beim Rückweg sah ich in einem fast mit Sium zugewachsenen Theile desjenigen Grabens, in dem ich die Rivulalis zuerst entdeckte, diese Art in grosser Anzahl fliegen, ohne dass ich bei flüchtiger Besichtigung eine der Verwandten darunter wahrnahm.

Hydrocampa rivulalis fliegt also bei Meseritz in Gesellschaft der Gattungsverwandten (mit Ausnahme der Stratiotata und der Cat. lemnata), doch so, dass die eine oder die andre eben so häufig oder häufiger als sie ist, zum ersten Male in den letzten zwei Dritteln des Juni (oder in späten Jahren erst gegen Anfang Juli), dann von der Mitte Juli bis zum letzten Drittel des August. Ihr Aufenthalt sind tief eingeschnittene Wiesengräben mit sanft fliessendem, klarem Wasser, in welchen die oben erwähnten Gräser und Kräuter reichlich wachsen, am liebsten in den Theilen, die durch die Höhe des Ufers und der anstossenden Getreidefelder gegen starken Luftzug geschützt sind. Begattete Paare kommen in den spätern Nachmittagsstunden vor; sie lassen sich auf das Wasser

oder zwischen die Gräser fallen und trennen sich schwer von einander.

Diese Art wurde von Mann in Toscana und auf Corsica bei Ajaccio gefangen. Duponchel erhielt sie gleichfalls aus Corsica, und nach Guenée bewohnt sie auch das südliche Frankreich. Sie galt also bisher als eine rein südeuropäische Art. Um so auffallender ist daher ihr zahlreiches Vorkommen so weit nach Norden, in einer Lokalität und an einer Vegetation, die gar nichts Besonderes hat. Die Wahrscheinlichkeit ist daher gross, dass die Art in vielen andern Gegenden des mittleren und nördlichen Europa lebt und nur aus Mangel an Beachtung verborgen geblieben ist, ja dass sie sich schon in mancher Sammlung, nur unter falschem Namen, vorfinden lassen wird.

4. Crambus alienellus Zincken.

Zincken sagt in seiner Beschreibung: „ich erhielt diese Rüsselschabe der Angabe nach aus Portugal.“ Auch ich erhielt meine ersten Exemplare aus dem Berliner Museum als portugiesisch und zeigte demgemäss in der Isis 1839 S. 173 Portugal als Vaterland an. Seitdem die Art in der Schweiz und im hohen Norden gefunden worden ist, war es mir nicht mehr zweifelhaft, dass in jener Angabe ein Irrthum obwalte, und ich habe sie in meinem Programm über die Crambiden S. 20 weggelassen. Am 17. Mai d. J. machte ich eine Excursion nach einem Torfsumpf, der etwa eine Meile von Meseritz im Paradieser Forst liegt, um Vaccinium oxycoccos und Ledum palustre, die nirgends weiter in der ganzen Gegend als dort wachsen sollen, nach vielen Jahren wieder einmal lebend zu sehen. Dieser Sumpf liegt tief und rings von bewaldeten Anhöhen eingeschlossen. Er ist an seinem Rande mit verkümmernden Kiefern und einzelnen Birken bewachsen, zwischen denen das Ledum, vermischt mit Andromeda palustris, sehr reichlich wächst und seine Torfmoose sind dicht mit Vacc. oxycoccos überzogen. In der freien Mitte sind Erhöhungen, aus Moos, Vaccinium, Rietgräsern und Wollgras gebildet, und in den feuchteren Zwischenräumen wachsen: Droseren, Scheuchzeria, Comarum etc. Mit andern Worten: es ist ein Sumpf, wie die Gegend von Frankfurt a. d. Oder und Berlin und wohl die ganze Mark, unzählige in den grössern Kiefernwaldungen enthält. Die seit mehreren Jahren herrschende Trockenheit hatte bewirkt, dass ich ihn nach allen Richtungen ohne Gefahr des tieferen Einsinkens durchschreiten konnte, während er früher schon an den Rändern tiefes Wasser enthalten haben soll (wie das bei Frankfurt vor 30 Jahren fast bei jedem ähnlichen Sumpf der Fall war). Hier

fing ich zwischen Ledum ein paar Aechmia Haworthana, die ich noch nie fliegen gesehen hatte und in unsererer flachen Gegend durchaus nicht vermuthete, ausserdem den Dolichopus Stenhammari, eine Fliege, für welche bisher nur Lappland als Vaterland bekannt war, einen für Loew interessanten, dem T. luridus ähnlichen Tabanus und die wirklich schöne Limnobia pulchra. Beim nächsten Besuche am 20. Mai flog aus dem Moose ein Crambus auf, der mir der Flugzeit nach Cr. pratellus zu sein schien, beim Fangen sich aber als Crambus alienellus auswies, worauf ich noch drei Exemplare erhielt. Ich wiederholte, hauptsächlich dieser Art zu Liebe, die Untersuchung den Juni und Juli hindurch in Pausen von 1½—2 Wochen, wobei ich südlich von diesem Sumpfe noch drei ganz ähnliche entdeckte, von denen der südlichste der am wenigsten feuchte und überall mit jungen Kieferstämmen und Sträuchern bewachsen ist. Auf allen fand ich den Crambus, am häufigsten auf dem südlichsten, an einer Stelle, wo die Sträucher etwas zerstreuter stehen. An diesem Platze waren am 4. Juni wirklich schon zwei Cr. pratellus unter die vielen Cr. alienellus gemischt und später stellten sie sich überall einzeln ein, wahrscheinlich aus den benachbarten Waldlichtungen hierher verirrt. Zu ihnen gesellte sich in der Mitte Juni auch Cr. pascuellus, welcher Mitte Juli häufiger wurde, während die Zahl des Alienellus sich schon bedeutend verminderte. Ich hoffte sehr, dass nun als Nachfolger Crambus Heringiellus, der mir eine ähnliche Lebensweise haben zu müssen schien, eintreten würde. Allein bei dem letzten Besuche, den ich am 27. Juli abstattete, fand sich, dass die Ablösung durch Cr. margaritellus erfolgt war. Bei der Gelegenheit zeigte sich ausser 2 Ser. palustrana (die also ihren Namen doch nicht mit Unrecht erhalten hat) Seric. turfosana in guten Exemplaren zwischen den Kiefersträuchern der zwei nördlichsten Sümpfe; sie war selten, weil ihre Flugzeit wohl erst begann. Auch eine Luperina Haworthii, auf welche ich, nachdem ich sie bei Frankfurt zu Kuhlwein's Lebzeit zahlreich aufgefunden, mir immer Rechnung gemacht hatte, flog in einem guten männlichen Exemplar von einem Kieferstrauch ab. Lycaena optilete, die mir am 5. Juli zuerst zu Gesicht kam, war nicht selten in beiden Geschlechtern, aber schon grösstentheils sehr verflogen. Auch Argynnis Arsilache, die ich am 14. Juli, und zwar auf einem nördlicher gelegenen, freien Sumpf, dem das Ledum ganz fehlt, zuerst angetroffen hatte und die auf den Mooslöchern (wie jene Sümpfe bei den Bauern heissen) mir nur zwei- oder dreimal vorkam, war jetzt fast verflogen. — Im August hinderte mich theils Kränklichkeit, theils das schlechte

Wetter, weitere Forschungen anzustellen, so dass das Vorkommen des Cr. Heringiellus in dieser Gegend noch immer nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Pterophorus paludosus, der bei Frankfurt mit Lup. Haworthii zu gleicher Zeit flog und der bei Birnbaum, 5 Meilen von hier, wieder gefunden wurde, kam mir nicht zu Gesicht; statt seiner erhielt ich nur einmal Pteroph. obscurus.

Es ergab sich, dass Crambus alienellus auf Torfsümpfen von der oben angegebenen Beschaffenheit vom 20. Mai an den ganzen Juni hindurch bis zur Mitte Juli vorhanden ist und seine Hauptflugzeit nach der Mitte des Juni hat. Madam Lienig sagt Isis 1846 S. 265: „er fliegt frisch in der ersten Hälfte des Mai und dann wieder frisch zu Anfang Juli." Sie deutet damit an, dass er in zwei Generationen erscheine. Das ist aber, da kein Crambus jährlich zwei Generationen hat, jedenfalls ein Irrthum, in den sie verfiel, weil die Art sich wirklich sehr allmälig entwickelt und daher immer wieder in frischen Exemplaren gefangen wird.

Wie mir Lederer meldet, ist Cr. alienellus von Berlin aus als Cr. ericellus verkauft worden. Es ist mir unzweifelhaft, dass die Art dort gefangen wurde und dass auch die mir und Zincken als Portugiesen mitgetheilten Exemplare gleiches Vaterland hatten. Ebenso fest bin ich überzeugt, dass dieser Crambus auf allen von Wald eingeschlossenen, windstillen, stark vermoosten Torfsümpfen des nordöstlichen Deutschlands lebt, und dass es nur Schuld der Sammler ist, wenn er bisher so wenig zum Vorschein gekommen ist.

Unter mehr als 150 gefangenen Exemplaren habe ich keine bedeutende Varietät erhalten. Manche Männchen sind ungewöhnlich klein, wie das bei fast allen Crambusarten vorkommt. Einzelne Exemplare haben eine weniger dunkle, mehr mit Lehmgelb gemischte Grundfarbe. Bei manchen ist die weisse Farbe sehr zurückgedrängt, so dass die zwei weissen Fleckchen des Vorderrandes und die meisten Parallellinien fehlen, die vorhandenen aber sehr fein und abgekürzt sind, während dagegen bei einzelnen Weibchen das Weisse so stark dominirt, dass die Parallellinien mit dem sonst isolirten Fleck zusammengeflossen und nur unvollkommen durch die Flügeladern getrennt sind, und die unterbrochene Innenrandlinie eine ansehnliche Breite hat. Auch der Zwischenraum zwischen der Vitta und dem isolirten Fleck ist bei den weniger weiss gezeichneten Exemplaren breiter als bei den gewöhnlichen. Nie aber zeigt sich eine solche Veränderung, dass die Artrechte des Cr. Heringiellus irgendwie zweifelhaft werden könnten.

5. Zophodia ilignella FR.

HS. fig. 41, 42.
Myelois ilignella FR. Z. Isis 1839 S. 177 und 1847 S. 684.

Diese Art, die, so wie Prosmixis quercella, von Eichen ihren Namen hat, als ob sie daran lebt, fing ich mit der Prosmixis am Neusiedler See auf der Geoyszer Heide und dann, gleichfalls auf ganz freiem, strauch- und baumlosem Boden, bei Mödling auf dem Eichkogel, Mitte Juli in mehreren Exemplaren nach beiden Geschlechtern; auch erhielt ich beide Arten durch Christoph von Sarepta. Am 23. Mai 1863 fing ich bei Meseritz in einer jungen Kieferschonung auf berastem Sandboden ein schönes Männchen der Z. ilignella, das in der Färbung mit dem Sareptanischen Weibchen übereinstimmt, nur dass der Vorderrand der Vorderflügel, der bei diesem wie bei den übrigen Exemplaren hell, fast striemenartig bestäubt ist, der hellen Bestäubung ganz entbehrt und sogar hier etwas dunkler ist als die übrige Flügelfläche. Das Vorkommen dieser für süddeutsch und südeuropäisch gehaltenen Art in unserer nördlichen Gegend hat viel Auffallendes. Es zeigt zugleich, dass sie in zwei Generationen auftritt, von denen die erste sich vielleicht regelmässig durch dunklere Färbung auszeichnet. Der Fundort hat nichts Ungewöhnliches; auf ihm fliegen Ancyl. cinnamomella (für die ich sie übrigens fing) und Pemp. subornatella, nebst den Cramben chrysonuchellus, pratorum und dumetellus. Ich habe bisher nicht Zeit gehabt, der Art dort weiter nachzuspüren. Auf eine bestimmte Futterpflanze lässt sich nicht rathen und nur soviel sagen, dass die Eiche es nicht ist, die es dort nicht giebt, wenn auch an der Geoyszer Heide und auf dem Eichkogel Eichengehölz vorhanden ist, von welchem sich die Art jedoch entschieden fern hielt.

6. Coleophora arenariella Wocke n. sp.

Als ich vor drei Jahren zufällig ein paar Säcke dieser Art an Astragalus arenarius auffand, glaubte ich, sie gehörten zu den wirklich etwas veränderlichen Säcken der C. serenella*), die nur durch das von der Nahrungspflanze gelieferte Material etwas mehr als gewöhnlich Abweichendes erhalten hätten, und Stainton, dem ich davon schickte und der einen

*) Ich erzog mehrere, die ich an Coronilla varia, und einen, den ich im Walde an Lotus corniculatus fressend gefunden hatte, während ihre Hauptnahrung bei Meseritz in den beiden von Stainton angezeigten Papilionaceen besteht.

Schmetterling daraus erzog, war auch geneigt, den letztern für C. serenella anzusehen. Schon vorher hatte aber Dr. Wocke die Art bei Breslau erzogen, und ich erhielt zwei Exemplare unter dem von ihm ertheilten Namen zugeschickt. Seither habe ich die Raupe nördlich von Meseritz überall in Kieferngehölzen auf reinem Sandboden, am meisten in den jungen Pflanzungen angetroffen, wo Astragalus arenarius auf den sonnigen Lichtungen häufig ist. Da diese Pflanze einzeln wächst, niedrig und dürftig ist und wenige, schmale, grauhaarige Blätter hat, so wird, selbst wenn sie blüht, einige Uebung erfordert, um sie nicht zu übersehen, und noch schwieriger ist es, die Säcke daran zu entdecken, die, höchstens zu 3 an einer Pflanze, gewöhnlich an den Enden der Blätter als Fortsetzung derselben sitzen und durch Färbung und Gestalt wenig Auffallendes haben. Nach der Mitte des Juni sind sie meist so weit erwachsen, dass ihre Erziehung nicht mehr viel Zeit verlangt. Die Pflanze erhält sich im Wasser an 8 Tage frisch und so ist die Fütterung nicht schwierig. Zur Verpuppung begiebt sich die Raupe an dem Stengel oder einen stärkern Ast der Pflanze. Am bequemsten erhielt ich die angesponnenen Säcke dadurch, dass ich solche Pflanzen, die durch weisse Flecke der Blätter — das Zeichen, dass hier die Raupe gefressen hatte — auffielen, genauer untersuchte. Aber gerade aus ihnen erhielt ich sehr wenig Schmetterlinge, sei es, weil die meisten von Ichneumonen besetzt waren, oder weil ich sie ganz trocken in einer Schachtel aufbewahrte. Uebrigens muss anhaltend trockenes Wetter sein, wenn auf diese Weise angesponnene Säcke gefunden werden sollen; denn Regen und Wind löst die entleerten Blätter schnell sämmtlich ab. Die ersten Schmetterlinge erscheinen um den 20. Juni, die letzten gegen Ende Juli. Sie sind mir im Freien nie zu Gesicht gekommen.

Der Sack bleibt kürzer als der von C. serenella, und ist gelblich oder weisslich mit an einander geschobenen, sehr schräg von oben nach unten und hinten gerichteten, gelblichen Blattstücken; diese haben bei weitem nicht den Umfang und das Unordentliche wie bei C. serenella, sind dichter an einander und viel schräger gelegt; sie bilden auf der Oberseite einen schwach gesägten Kamm, während sie auf der Bauchseite sehr ungleich und oft recht weit hervorstehen. Das wenig hervorstehende Kopfende hat eine sehr schräge, länglichrunde Oeffnung. Das Afterende ist unbekleidet, zusammengedrückt, abwärts gekrümmt, zugespitzt und abgerundet. — In frühester Jugend habe ich den Sack noch nicht angetroffen.

Bei genauer Betrachtung ergiebt sich, dass der (in der

Grösse etwas veränderliche) Schmetterling mit C. serenella, die ihn fast stets in der Grösse übertrifft, gar nicht einmal so nahe verwandt ist wie mit andern Arten ihrer Gruppe. Ihm fehlt auf den gestreckteren Vorderflügeln die feine, weissliche Discoidallinie*) der C. serenella gänzlich. Zu fernerer Unterscheidung dient die viel dunklere Grundfarbe und die weiter nach der Flügelspitze hinreichende und vor derselben in grösserer Ausdehnung verstärkte schneeweisse Vorderrandlinie.

Näher steht C. arenariella der C. bilineatella und der C. genistae Staint., mit denen sie in dem Mangel der Discoidallinie und in der Streckung der Vorderflügel, sowie in der Dunkelheit der Färbung übereinkommt. C. Bilineatella ist so gross wie C. serenella, übertrifft also C. arenariella in der Grösse, hat aber die weisse Vorderrandlinie in derselben Länge und in gleich langer Erweiterung wie diese. Ihre Grundfarbe ist aber in einer beträchtlichern Ausdehnung auf der Innenrandseite hell und in reines Gelb übergehend, und ihr Innenrand ist in einer sehr feinen Linie bis über die Hälfte von der Wurzel aus weiss. Ausserdem scheint mir auch der Tasterbusch bei ihr etwas länger, dagegen die behaarte Stelle über dem Basalgliede der Fühler kürzer und beides weisser zu sein als bei C. arenariella. Dass aber C. bilineatella auf jeden Fall eine sicher verschiedene Art ist, lehrt der Bau ihres Sackes, der mit grossen, braunen, ganz auf die Weise wie bei C. serenella, nämlich nicht schräg, sondern senkrecht an einander geschobenen Blattstücken bekleidet ist und ein fast horizontal vorgestrecktes, wenig geneigtes (also nicht wie bei C. arenariella nach unten gekrümmtes) zusammengedrücktes Afterende besitzt.

Col. genistae stimmt in der Grösse mit den kleineren Exemplaren der C. arenariella, sowie in der Flügelgestalt und Grundfarbe. Als Unterschied zeigt sich zuerst, dass die weisse Vorderrandlinie bei ihr nach hinten ganz allmälig breiter und dann in einer grösseren Strecke verbreitert ist. Der zweite und am leichtesten zu beobachtende Unterschied liegt aber in der weissen Innenrandfärbung. Während diese bei C. arenariella blos auf die Gegend der Wurzel beschränkt bleibt, bildet sie bei C. genistae eine feine Linie, die den ganzen Innenrand entlang zieht und sich erst weit hinter dem Innenwinkel am Hinterrande verliert. Ausserdem scheint C.

*) Diese ist allerdings bei C. serenella sehr schwach; sie hätte aber doch in Stainton's vergrössertem Bilde (Natural History IV T. 5 fig. 3), wo auch die Grundfarbe nicht ganz richtig ist, nicht ausgelassen werden sollen.

genistae einen abgerundeten Haarpinsel des Wurzelgliedes der Fühler und einen längern Busch am zweiten Tastergliede zu besitzen. Der Sack dieser Art ist von dem der C. arenariella ganz verschieden*).

Für die Unterscheidung von Col. discordella reicht es hin anzugeben, dass bei dieser das Wurzelglied der Fühler keine zu einem Busch verlängerten Schuppenhaare hat.

Es versteht sich bei so difficilen Arten, dass nur frische, völlig unverflogene Exemplare, wenn man nicht die Raupensäcke dabei hat, die Artmerkmale mit Sicherheit erkennen lassen. Abgeflogene Thiere wissen recht gut, auch im Dunkel der Nacht, ihre rechtmässigen Gatten aufzufinden, während wir trotz unserer Hülfsmittel über sie völlig in Ungewissheit bleiben.

Die Diagnose stelle ich für Col. arenariella so:

(Minor) antennis albis fusco-annulatis, supra basim breviter pilosis, articulo basali penicillum longitudine superante, griseo-flavido; palporum articuli secundi fasciculo brevi; alis anterioribus luteo-ochraceis, dorsum versus dilutioribus, linea costali tenui nivea apicem fere attingente, postice latiuscula, linea tenui plicali nivea, margine dorsali tantum proxime ad basim albo. ♂♀.

7. Coleophora Polonicella n. sp.

Auch die Gruppe der Col. Vibicella wächst in nächst ähnlichen Arten, die man zuletzt fast nur an den Raupensäcken wird unterscheiden können. Die neue Col. Polonicella würde ich, wenn ich sie im Freien gefangen hätte, kaum für etwas andres als für eine dunkle Col. caelebipennella angesehen haben, und da Artemisia campestris fast immer in der Nähe des Astragalus arenarius wächst, so hätte ihr Flugort schwerlich auf einen andern Gedanken gebracht.

Col. Polonicella ♂ hat ganz die Grösse, Bildung, Farbe und Zeichnung der C. caelebipennella; sie unterscheidet sich also mit ihr von andern nahen Arten dadurch, dass die silberweisse Vorderrandstrieme (oder Linie) nicht bis zur Flügelwurzel reicht. Statt dass aber bei C. caelebipennella diese Strieme gegen die Wurzel nur schmäler wird und sich spitzt, ohne sich zu verdunkeln, und dann fast in ihrer ganzen Länge gleich breit bleibt, worauf sie ziemlich plötzlich spitz wird und sich oft in einer sehr feinen, getrübten Linie bis gegen das Ende der Franzen fortsetzt — fängt sie bei C. Poloni-

*) Vgl. Stainton's Nat. Hist. IV Tab. 5 fig. 2, wo aber die Vorderflügel zu sehr gespitzt erscheinen und die weisse Vorderrandlinie etwas zu breit dargestellt ist.

cella nicht weit von der Basis und in getrübter Färbung an, nimmt sehr allmälig und ganz regelmässig in Stärke und Reinheit zu, erhält die grösste Breite in ihrem letzten Drittel, spitzt sich ziemlich sanft zu und endigt an der Franzenspitze in einer feinen, weisslichen Linie. Der Vorderrand ist an ihr von der Wurzel aus bis zu ihrer grössten Breite in einer feinen Linie gelbbraun (diese reicht bei C. caelebip. bei weitem nicht so weit nach hinten); auch die Keilstrieme hat eine dunklere Farbe. Die zwei Silberlinien in der nur etwas dunkler ochergelben Fläche und die weisse Innenrandlinie sind wie bei C. caelebipennella. Noch mag erwähnt werden, dass, wo die ochergelbliche Grundfarbe schadhaft wird, ein dunkel gelbbrauner Grund zum Vorschein kommt, so dass es den Anschein gewinnen kann, als ob zerstreute gelbbraune Schüppchen umherliegen.

Von C. conspicuella ist C. Polonicella bei genauer Ansicht leicht zu unterscheiden. Bei jener ist die Grundfarbe ein reines, helles Gelb; der Silberstreif am Vorderrande ist beträchtlich kürzer, stellt eine wirkliche, überall gleich starke Linie dar, entfernt sich gegen die Wurzel zu recht deutlich vom Vorderrande, so dass hier der gelbe Grund ganz sichtbar wird, und bleibt weiter von der Wurzel entfernt. Ebenso reicht der hellere Keilfleck nicht so weit gegen die Wurzel hin; ja er erreicht nicht einmal das untere Ende der Silberlinie, statt dass er bei C. Polonicella nicht fern von der Flügelwurzel mit dem Anfange der Silberstrieme selbst anfängt.

Die Diagnosen der beiden nächsten Arten stelle ich so:

Caelebipennella: antennis albis nudis, penicillo basali longo flavescenti; alis anterioribus pallidis, lineis tribus argenteis: prima costali basim non attingente, interius acuminata, maximam partem aeque lata, secunda disci postica (spatio interjecto cuneiformi brunneo*), tertia plicali ♂♀.

Polonicella: antennis albis nudis, penicillo basali longo flavescenti; alis anterioribus ochraceis, lineis tribus argenteis: prima costali basim non attingente, sensim incrassata, maximam ad partem per costam tenuissime brunneam marginata, secunda disci postica (spatio interjecto cuneiformi obscure brunneo), tertia plicali. ♂.

Die Raupe lebt einsam und selten im Juni und Anfang Juli auf reinem Sande an den offenen sonnigen Stellen der Kieferpflanzungen, an Astragalus arenarius in Gesellschaft der Col. arenariella. Sie hat in ihren Sitten nichts Ausgezeich-

*) Die Worte in der Diagnose dieser Art in der Linnaea IV S. 238: in costa ad basim producta, sind, als aus Versehen hierher gerathen, zu streichen.

netes. Zur Verpuppung heftet sie ihren Sack an irgend einen Stengel. Zu Anfang August kriecht der Schmetterling aus.

Der Sack wird fast 6‴ lang, ist cylindrisch, nach hinten ein wenig dicker, mit sehr grosser, gerandeter, sehr schräger Oeffnung; am Bauch ohne Kiel, nur mit einer Naht; am Ende verdünnt, ein wenig nach unten gebogen und abgerundet. Er ist weissgrau mit vielen, dichten, unter einander parallelen, runzeligen Bogenlinien, die, nach hinten offen, quer über ziehen, an der Seite in einer schräg von vorn nach hinten aufsteigenden Linie geknickt sind und an der Bauchnaht sehr schräg nach hinten zusammen laufen.

Er unterscheidet sich also von dem der C. caelebip. ganz und gar durch die weissliche Farbe, durch den Mangel des Bauchkiels, durch die reichlichen Querlinien, das gerundete, sanft abwärts gebogene Ende und durch die weite Oeffnung.

Ich fand von dieser Art eine Raupe im vorigen Jahre und nährte sie mit Col. arenariella zusammen; sie ging mir aber durch Zufall verloren. In diesem Jahre fand ich an verschiedenen Stellen nach und nach drei. Die kleinste, deren Sack schon ganz wie bei den grossen aussah, wuchs nicht, und es kroch ein kleiner Ichneumon aus. Von den zwei andern erhielt ich am 2. August ein schönes Männchen, das einzige Exemplar, das ich bis jetzt von dieser Art kenne.

Beiträge zur Schmetterlingskunde.

Kritische Bearbeitung der wichtigsten entomologischen Werke des 17. und 18. Jahrhunderts bezüglich der darin abgehandelten europäischen Schmetterlinge. Von A. Werneburg, königl. preuss. Forstmeister. In 2 Bänden. Erfurt 1864.

Herr Forstmeister Werneburg hat sich seit längerer Zeit mit Vorliebe dem Studium der älteren lepidopterologischen Literatur zugewandt und bereits einen Theil seiner kritischen Untersuchungen über Scopoli, Clerck, Thunberg und andere Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts in dieser Zeitschrift veröffentlicht. In dem vorliegenden grösseren Werke nun hat er es unternommen, eine vollständige Uebersicht alles dessen zu geben, was die wichtigsten älteren entomologischen Werke über europäische Schmetterlinge enthalten, und alle die Arten gründlich zu erörtern, über welche noch Zweifel obwalten.

Es ist ihm gelungen, ein recht ansehnliches literarisches Material für diesen Zweck zusammen zu bringen, wie sich aus folgender Uebersicht der Autoren, deren Werke besprochen worden, ersehen lässt: Aldrovandes, Moufet, Goedaert, Merian, Blankaart, Petiver, Rajus, Albin, Frisch, Réaumur, Swammerdam, Sepp, Rösel, Wilkes, de Geer, Linné, Clerck, Scopoli, Hufnagel, Sulzer, Kleemann, Poda, Geoffroy, Gronovius, O. F. Müller, Schäffer, Harris, Pallas, Lepechin, l'Admiral, Fabricius, das Wiener Verzeichniss, die im Halle'schen Naturforscher enthaltenen lepidopterologischen Artikel, Esper, Bergsträsser, Engramelle (Pap. d'Europe), Knoch, Piller und Mitterpacher, Thunberg, Hübner (Beiträge), Petagna, Cyrillus, Borkhausen, Lang, Vieweg, de Villers, Rossi, Scriba (Beiträge), Brahm, Donovan, Schwarz, Lewin und de Preuner.

Man wird nur Weniges in dieser Liste vermissen, was für die Gegenwart irgend noch von Interesse wäre, die Schriften über exotische Schmetterlinge natürlich ausgenommen, die ausserhalb der für das Werk einmal gesteckten Grenze lagen. Keferstein's reiche, mit gewohnter Liberalität zur Verfügung gestellte Sammlung lieferte die nöthigen Vergleichsobjecte in natura, wo schwierige Beschreibungen zu deuten waren und der Herr Verfasser, der diese äussern, sein Unternehmen begünstigenden Verhältnisse mit Sachkenntniss und kritischem Talent benutzt und mit ausdauerndem Fleiss den massenhaften Stoff bewältigt hat, darf dankbare Anerkennung für seine mühevolle Arbeit mit Recht beanspruchen. Eine zeitgemässe ist sie bei der immer mehr durchdringenden Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, auf die ältesten Namen überall zurückzugehen, gewiss.

Der Verfasser hat die von ihm behandelten Werke in chronologischer Folge aufgeführt und den meisten derselben mehr oder minder eingehende Bemerkungen über den Inhalt des betreffenden Buchs, den Werth der Abbildungen u. s. w. vorausgeschickt. Dass er dabei bemüht gewesen ist, die Publicationszeit solcher Werke und Theile von Werken möglichst sicher zu eruiren, die in dieser Beziehung Schwierigkeiten darbieten und doch der Prioritätsfrage wegen richtig sind, wie z. B. Esper, ist sehr dankenswerth. Ich hätte gewünscht, es wäre dies überall und hier und da mit grösserer Genauigkeit geschehen. Von J. l'Admirals Werke z. B. giebt Verf. nur eine deutsche Uebersetzung des Titels und die Jahreszahl 1774 als Erscheinungszeit an, während doch das Buch schon in Linné's viel früher publicirten Schriften citirt wird. Die Sache erklärt sich daraus, dass eine ältere Ausgabe (wohl von 1740) existirt. Siehe darüber Hagen's vortreffliche Bibliotheca entomologica I. 3. Aehnlich wird auch wohl die

schreiende Differenz in der Beurtheilung des Werths der Abbildungen l'Admirals zu erklären sein, deren Zeichnung Herr W. zwar nicht gerade schlecht, ihre Colorirung aber unter aller Würde findet und eine wahre Sudelei nennt, während ein anderer competenter Beurtheiler, Guenée, sie in Stich und Colorit zu den ausgezeichnetsten rechnet, die wir überhaupt besitzen (Phalénites I, XVII). Linné's Systema Nat. Ed. XII Tom. I P. II, welcher die Insecten enthält, ist nicht 1766, sondern 1767 erschienen*). Neben seiner Hauptaufgabe, der kritischen Bestimmung der von den älteren Autoren erwähnten Arten, hat der Verfasser nicht versäumt, auch Notizen über Lebensweise, Metamorphose u. s. w., wo sie gegenwärtig noch Interesse haben, aus solchen Werken auszuheben, die im Original nur Wenigen zugänglich sind, wie eben l'Admiral, Sepp, Donovan u. A.

Die Untersuchungen des Verf. werden in nicht wenigen Fällen zu einer abermaligen Aenderung der Nomenclatur führen, wenn man dem Grundsatz treu bleiben will, die ältesten berechtigten Namen überall wieder herzustellen. Dass auch ich, wie Herr W., die Durchführung dieses Grundsatzes für nothwendig, weil für den einzigen, vorläufig freilich etwas holprigen Weg halte, Uebereinstimmung in der Nomenclatur, so weit möglich, zu erreichen, habe ich wiederholt ausgesprochen, nicht minder aber auch, dass es mir gerathen scheint, dabei nicht, wie Staudinger und Werneburg, über Linné, resp. die 12. Ausgabe des Natursystems hinauszugehn. S. entom. Zeit. von 1862, S. 165. Indem man Linné und seinem vollendetsten Werke, dem Codex des damaligen naturhistorischen Wissens, die gebührende Ausnahmstellung einräumt, vermeidet man zugleich die fatale, fast gehässig erscheinende Nothwendigkeit, an nicht wenigen Namen anerkanntester und allgemeinster Geltung zu rütteln. Sollte es wünschenswerth oder überhaupt nur praktisch durchführbar sein, die Linnéi'schen Namen Pap. podalirius, dejanira, phaedra, hermione u. a. zu Gunsten der Podai'schen und Scopolischen: P. sinon, achine, dryas, fagi zu eliminiren? Eine Beschränkung des Prioritätsgesetzes, die dies etwa so ausspräche: Linnéi'sche Namen haben den Vorzug vor allen andern — und: wenn eine Art in Linné's Werken unter mehr als einem Namen aufgeführt ist, bleibt der zuletzt, resp. in der 12. Ausgabe des Natursystems, von ihm gewählte

---

*) In der Columnen-Ueberschrift I. Bd. S. 204 fgg. steht wiederholt Linné Syst. Nat. Ed. II und XII statt Ed. X, wie denn überhaupt die Correctur unseres Buches die wünschenswerthe Sorgfalt einigermassen vermissen lässt.

in Geltung — würde wohl von keiner Seite her ernstlichen Widerspruch erfahren. Es wäre sogar, wie schon Herr von Kiesenwetter bemerkt hat, für die Stabilität der Nomenclatur sehr wünschenswerth, noch eine zweite so anerkannte Autorität, wie Linné, zu besitzen, um ihr nächst diesem eine Ausnahmestellung einräumen zu können. Bei der Wahl einer solchen, sowohl für die Entomologie im Ganzen, als für die Lepidopterologie im besondern, würden aber die Stimmen so auseinandergehn, dass es gerathener ist, ganz darauf zu verzichten.

In Betreff der unzulässigen Herstellung solcher Namen, die zur Zeit ihrer Aufstellung mit bereits bestehenden derselben Gattung collidirten, verweise ich ebenfalls auf die erwähnte Stelle meiner Anzeige des Staudinger'schen Katalogs und besonders auf Kiesenwetter's Gesetze der entom. Nomenclatur §. 14. Unter diese Kategorie fallen von den durch Herrn W. wieder eingeführten Namen u. A. Pap. medon Hfn., diomedes Rott., egea Cramer (wegen P. egaea Fabr. 1775, die richtige Schreibart für beide Namen wäre übrigens Aegaea), medea WV., hypermnestra Scop., pirene H., Noct. algae Esp., respersa H. (amoena T.), Geom. bidentata, emarginata und incanata Hufn., repandata Scop. und paludata Thunb., welche sämmtlich bereits von Linné oder Fabricius vergeben und vor der Auflösung der damaligen Gattungen Papilio etc. durch andere ersetzt waren.

Die bekanntlich oft dürftigen und vagen Beschreibungen und mangelhaften Bilder der Patres entomologiae haben Hrn. W. nicht abgeschreckt, Bestimmungen auch bei nur sehr geringen Anhaltspunkten zu versuchen, und es ist seiner Combinationsgabe ohne Zweifel in vielen Fällen gelungen, das Richtige zu treffen und damit das Verständniss und die Benutzbarkeit jener alten Quellen wesentlich zu fördern. Er wird aber gewiss nicht in Abrede stellen, dass sich für mehrere Hufnagel'sche, Scopoli'sche u. a. Namen wohl eine Wahrscheinlichkeit, aber keine Sicherheit gewinnen lässt, die doch unbedingt gefordert werden darf, wenn man dem Prinzip des Rechts der ersten Taufe bekannte und eingebürgerte Namen zum Opfer bringen soll. Eine Anzahl seiner durch fette Schrift hervorgehobenen Namen empfehlen sich deshalb nicht zur Wiederaufnahme, während allerdings eine nicht geringe Zahl anderer so sicher begründet sind, dass ihre Herstellung unvermeidlich ist. Dahin gehören zumal die S. 360 und 361 erwähnten, bereits 1771 und 1772 von Pallas lege artis beschriebenen und benannten Arten: Pap. palaemon (paniscus) F.), morpheus (steropes WV.), orion (battus WV.), argiades (amyntas WV.) und Sph. proserpina (oenotheras WV.).

Von bisher verkannten Linnéi'schen Arten hat Herr W. Phal. alniaria auf Geom. tiliaria Bkh. und Ph. incanata auf Geom. mutata T. wohl zuerst richtig gedeutet. In Ph. remutata L. sieht er, wie Herrich-Schäffer, mit Recht die gewöhnliche unbandirte Varietät von Aversata L. (die = Latifasciaria Hdr. ist). Dass Ph. comitata L. = Geom. chenopodiata WV., Ph. immutata L. = G. sylvestraria H. und Ph. quadrifasciaria L. F. Suec. = G. ligustrata WV. sei, wird auch von Guenée anerkannt. Weniger Beifall möchte der Verfasser mit der Bestimmung von drei andern Linnéi'schen Arten finden. Er sucht nachzuweisen, dass Linné's Phal. fasciaria nicht die allgemein dafür angenommene Art, sondern Geom. cervinata WV. sei. Seine Gründe scheinen mir aber nicht beweisend und die Einfassung der Mittelbinde, welche bei Linné's Art weiss sein soll, woran Herr W. besonders Anstoss nimmt, ist das in der That auch bei Fasciaria WV. nicht selten. Aus Guenée's Worten (Phal. I. 130) muss man ausserdem schliessen, dass in Linné's Sammlung als Prosapiaria ein ♂ und als Fasciaria ein ♀ von Fasciaria WV. stecken.

Wenn Herr W. in Linné's Phal. viridata nicht Geom. viridata Auct., sondern Aestivaria H. erkennen will, so hat er dem Citat aus Harris ohne Zweifel zu viel Gewicht beigelegt. Linné's ausdrückliche Bemerkung (mit Bezug auf Rösel's Figur) „margo concolor" verbietet die Vereinigung seiner Art mit Aestivaria unbedingt, und die Worte der Fauna: Parva, tenera: supra striga pallida margineque crassiore florescente charakterisiren unsere Viridata so treffend, als das überhaupt mit wenigen Worten geschehen kann; denn der innere Querstreif der Vorderflügel ist bei ihr oft undeutlich, oder fehlt auch wohl ganz und einen gelben Vorderrand hat unter allen in Frage kommenden Arten eben nur Viridata; bei Porrinata, an die zunächst zu denken wäre, ist er weisslich und braun gepünktelt und ganz ähnlich auch bei Aestivaria. Bei beiden ist diese Vorderrandsfärbung auch nicht so auffallend, dass Linné es für nöthig gehalten haben würde, sie hervorzuheben. Was unter dem Ausdruck parva zu verstehen sei, lehrt die Bemerkung Linné's zu Thymiaria, S. N. 199, welche „major duplo Ph. viridatae (—ta)" genannt wird. Wo die Beschreibung sichere Auskunft giebt, können die bei Linné so häufig irrigen Citate so wenig in's Gewicht fallen als das Habitat. In letzterer Beziehung heisst es ja auch bei Ph. purpuraria „Habitat in quercu, Pruno spinosa", und bei Ph. atomaria „Hab. in Tilia", ohne dass man Anstoss daran genommen hat. Uebrigens erfahren wir durch Guenée, dass Viridata noch in Linné's Sammlung existirt und dass die Thymiaria dieser Sammlung = Aestivaria H. ist.

Phal. secalis L. soll nach Hrn. W. = N. ochroleuca WV. sein. Ist es aber denkbar, dass Linné eine plumpe, ganz typisch gebaute Noctua zu den Pyraliden gestellt hätte, und lässt sich die Diagnose „Alis griseo-fuscis striatis: macula reniformi A latino inscripta" auch bei der liberalsten Interpretation auf Ochroleuca anwenden? Zudem hat diese Art keine endophagische Raupe, wie sie Linné für seine Ph. secalis ausdrücklich verlangt. Wenn bei Rolander Ochroleuca dargestellt ist, so hat sich Linné im Citiren geirrt.

Den Linnéi'schen Namen Triplasia (eigentlich Triplacia) glaubt Herr W. der N. urticae H. vindiciren zu müssen und Linné's Beschreibung kann die Wahl allerdings zweifelhaft machen. Aber seine Raupe gehört zu Triplasia Auct. und nach Guenée ist das Original des Schmetterlings in Linné's Sammlung wirklich die gewöhnlich dafür genommene Art. Ganz im Recht ist aber unser Verfasser, wenn er Hufnagel's Tripartita für Urticae H. erklärt. Ich habe diesen Namen als den ältesten und berechtigten deshalb in meiner „Geograph. Verbreitung der Schmetterlinge" u. s. w. wieder hergestellt.

Mit Grund bestreitet der Verf. ferner die Identität der Ph. vernaria Linné's mit G. vernaria WV. Mit seiner (und de Geer's) Annahme, sie sei eine nach frischen Exemplaren beschriebene Lactearia (Aeruginaria WV.) lassen sich aber die strigae albae repandae nicht gut vereinigen, die Linné's Diagnose der Vernaria wie der Putataria ertheilt. Auch Guenée bemerkt, dass Linné's Beschreibung nicht recht auf Vernaria WV. passe, beruhigt sich aber dabei, dass die Engländer, welche Linné's Original gesehen hätten, keine Schwierigkeiten in diesem Punkte erhöben. Man wird also wohlthun, die Entscheidung der Frage, was unter Vernaria L. zu verstehen sei, vorläufig zu suspendiren.

Phal. brunnea Hufn. ist nach Herrn W. = Didyma Esp. und somit der älteste unter den zahlreichen dieser Art ertheilten Namen, denn die Oculea der Fauna suec., welche Guenée für Didyma erklärt, zieht Linné selbst im Syst. Nat. zu Nictitans. Hufnagel's kurze Diagnose wird durch Rottemburg's Citat der Kleemann'schen Beiträge Tab. 17 fig. B. ergänzt, wo Didyma E. in der einfarbig rothbraunen Varietät mit weisser Nierenmakel (Var. nictitans Esp.) in der That ganz kenntlich dargestellt ist. Auch Kleemann's Beschreibung rechtfertigt diese Deutung. Es ist mir nicht recht begreiflich, wie Treitschke und jetzt auch Herr W. bei Kleemann's Figur an Nictitans L. haben denken können, zu der weder der Flügelschnitt, noch Färbung und Zeichnung derselben, noch endlich die Worte Kleemann's passen. Noct. oculea Fabr. hält unser Verfasser für Conspicillaris L. Dass

sie wenigstens nicht wohl Didyma sein könne, habe auch ich und aus gleichem Grunde wie Herr W. erklärt. (Entom. Zeit. 1863 S. 94.)

Ich bedauere, dass der Verf. Fabricius' Beschreibung seiner Pyr. bankiana im System. Entomol. nicht verglichen hat, da er sie ohne Weiteres zu Argentula H. zieht, die sie gar nicht sein kann (s. Entom. Ztg. l. c.) Er hätte sonst vielleicht eine Deutung für diese mir räthselhaft gebliebene Art zu finden gewusst.

Für G. alchemillata WV. hat man, da sie nicht die gleichnamige Art Linné's ist, neuerdings den Borkhausen'schen Namen Biriviata eintreten lassen. Herr W. weist aber nach, dass Biriviata Bkh. gar nicht zu Alchemillata WV., sondern sehr wahrscheinlich zu Quadrifasciata H. gehört; dass dagegen Sociata Bkh. identisch mit Alchemillata WV. sei und diesen Namen zu ersetzen habe.

Nicht minder begründet sind seine Bedenken gegen die Vereinigung von Noct. rhomboidea Esp. mit der Treitschke'schen Art dieses Namens; sowie von Ph. bicolorata Hufn. (bicolor Rott.) mit N. serena WV. Die erstere ist vielmehr = Triangulum Hufn., die zweite = Duplaris L.

Dass der Verf. den Esper'schen Pap. ilicis mit dem jüngern Fabrici'schen Namen Linceus ausstattet, beruht wohl nur auf einem Versehen.

Es liegt in der Natur des Themas, welches der Herr Verf. behandelt, dass sich leicht noch eine Menge Bemerkungen und Controversen an sein Buch anknüpfen liessen. Um diese Anzeige nicht ins Ungebührliche aufschwellen zu lassen, will ich mich darauf beschränken, zum Schlusse einige, wie ich glaube wohlbegründete, Prioritätsrechte herauszuheben, die bisher noch nicht anerkannt waren. Phal. serpentata Hufn. (Geom. perochraria FR.,) Noct. areola Esp. (lithorhiza Bkh.), N. pabulatricula Brahm (connexa Bkh.), Ph. hamata Rossi (elichrysi Ramb.), Geom. flavo fasciata Thunb. (decolorata H.), G. vittata Borkh. (lignata H.), G. sylvestrata Bkh. (compararia HS.), G. trimacularia de Vill. (permutatoria H.) — und damit die fleissige Arbeit allen denen empfehlen, welche die ältere lepidopterologische Literatur kennen lernen und für ihre Studien benutzen wollen.

Rhoden, im October 1864.

Dr. Speyer.

Einige Bemerkungen bei Gelegenheit des vorstehend besprochenen Buches

von

Snellen van Vollenhoven.

Herr Forstmeister Werneburg hat zwar nach Ausweis des Titels nur beabsichtigt, die lepid. Werke des 17. und 18. Jahrhunderts zu besprechen. Indess nimmt er auf Seite VI des Vorworts ausdrücklich darauf Rücksicht, dass Sepp's Wonderen God's zwar im vorigen Jahrhundert begonnen, im jetzigen erst vollendet worden. Dieser Ausdruck „vollendet" könnte zu dem Irrthum veranlassen, als sei das Werk mit dem 1860 erschienenen achten Bande abgeschlossen, während doch bereits von dem neunten Bande (dem ersten der Series II) 46 Tafeln publicirt sind*).

Doch auch zu der von Herrn W. angenommenen Beschränkung auf 8 Bände muss ich bemerken, dass ihm kein vollständiges Exemplar vorgelegen hat. Bei der Besprechung W's fehlen nämlich:

Band IV No. 49 Noctua Menyanthidis Esp.
- - - 50 Geometra fasciaria L.

---

*) Darauf sind enthalten: 1. Notodonta querna W. A. 2. Talaeporia pseudo-bombycella Hübn. 3. Acronycta Ligustri F. 4. Hypena rostralis Hübn. 5. Carcina fagana Hübner et Acrolepia assectella. 6. Arctia Urticae Esp. 7. Nothris verbascellus WV. 8. Caradrina cubicularis W. V. 9. Cidaria badiata W. V. 10. Cidaria sinuata W. V. 11. Luperina Pinastri L. 12. Noctua brunnea F. 13. Hyponomeuta vigintipunctata Retz. 14. Plusia Festucae L. 15. Chilo phragmitellus Hübn. 16. Bombyx processionea L. 17. Platypteryx unguicula Hübn. 18. Tortrix ribeana et corylana. 19. Sesia tipuliformis L. 20. Sesia formicaeformis Lasp. 21. Aspis Uddmanniana L. 22. Acrobasis tumidella et rubrotibiella Mann. 23. Coleophora caespitetiella Zell. 24. Coleophora juncicolella Staint. 25. Chauliodus chaerophyllellus Goeze. 26. Plastenis subtusa F. 27. Luperina unanimis Tr. 28. Larentia bilineata L. 29. Caradrina Alsines Brahm. 30. Lithocolletis pomifoliella Tisch. et faginella Mann. 31. Nudaria mundana L. et Ephestia elutella Hübn. 32. Noctua baja W. V. 33, 34 Sarrothripus revayana WV. 35. Lobesia artemisiana Zell. 36. Eupithecia tripunctaria. 37. Thyatyra derasa L. 38. Anaitis plagiata L. 39. Harpella proboscidella Sulz. 40. Nepticula trimaculella Haw. 41. Zeuzera Aesculi L. 42. Lithosia rosea F. 43. Grapholitha mitterpacheriana W. V. 44. Dasystoma salicella Hübn. 45. Eupithecia tenuiata Hübn. 46. Sciaphila nubilana Hübn.

Band VII No. 40 Noctua ridens F.
- - - 41 - flavicornis L.
- - - 42, 43 Geometra dentaria Esp.
- - - 44, 45 Psyche nitidella Hübn.
- - - 46 Noctua chenopodii W. V.
- - - 47 Geometra vetulata W. V.
- - - 48 - fulvata Forst.
- - - 49 - berberata W. V.
- - - 50 Bombyx falcataria L.
- VIII - 47 Luperina didyma Borkh.
- - - 48 Chimabacche fagella W. V.
- - - 49, 50, Raupen von 10 schon früher behandelten Species.

Dass man in Holland mit der Werneburg'schen Deutung der Sepp'schen Arten nicht überall einverstanden ist, (z. B. namentlich nicht mit Band VI Taf. 44, 45 u. a. m.), ergiebt sich aus dem Werkchen des Herrn P. C. T. Snellen: Determinatie der Lepidoptera, afgebeeld in het werk van Jan Christian Sepp I. Serie, Deel 1—8, 43 Pag. in 4. Amsterdam 1862 bei J. C. Sepp en zoon.

Bei dieser Gelegenheit mag es mir auch vergönnt sein, in Betreff der von Herrn O. v. Prittwitz in dieser Zeitung (1862 Jahrg. 23 Seite 369 sqq.) gefällten Urtheile zu bemerken, dass ich allerdings nicht widersprechen kann, wenn man die Platten des V. und VI. Bandes als meistens missrathen bezeichnet, dass ich aber meine, es habe sich Zeichnung und Colorit in den folgenden Bänden wesentlich gebessert; ja dass ich nicht glaube, etwas Unbescheidenes zu behaupten, wenn ich der Ansicht bin, dass Tafeln, wie z. B. Coleophora juncicolella und Nepticula trimaculella (nach Zeichnungen des Herrn Dr. Albarda) sich dreist neben das Beste stellen dürfen, was die neueste Zeit in diesem Fache geleistet hat.

S. v. V.

Trypanaeus oder Tryponaeus?

von

C. A. Dohrn.

Wenn ein Deutscher nach etwas Schwierigem gefragt wird, so hilft er sich oft mit der sprichwörtlichen Redensart: „Das mag der Teufel wissen!" Ich würde diesem „vielwissenden" Herrn in der That verbunden sein, wenn er mir den schwierigen Casus erklären wollte, auf den ich zufällig bei dem Namen der interessanten Histeridengattung gerathen bin, von welcher hier die Rede ist.

Im Index universalis von Agassiz' Nomenclator Zoologicus, gedruckt zu Solothurn 1846, liest man S. 380 Trypanaeus Eschs. Col. 1829 (Scr. Tryponaeus). Einige Zeilen darunter findet sich Tryponaeus Eschs. Col. 1829 (V. Trypanaeus) und vor Tryponaeus steht das Sternchen, welches nach der Vorrede S. VI „ante ea nomina positum, quae ad meliorem orthographiam rescripta sunt."

Demnach müsste man annehmen, dass Eschscholtz die Gattung Trypanaeus 1829 errichtet und dass Agassiz geglaubt habe, aus philologischen Gründen a in o verbessern zu müssen.

Es ist aber bekannt, dass nicht Agassiz, sondern Erichson die entomologische Partie des Nomenclator redigirt hat, und da Erichson 1848 gestorben ist, so spricht die Vermuthung dafür, dass ihm eine Correctur oder Revision des 1846 erschienenen Index universalis vorgelegen hat.

Das ist schwer mit dem Umstande zu vereinigen, dass schon in dem Bande der Jahrbücher von Klug, erschienen 1834, Erichson S. 198 Tryponaeus schreibt, und zu Tr. thoracicus das genaue Citat aus dem Zoologischen Atlas beifügt, in welchem Eschscholtz Heft I. S. 10 die fragliche Gattung errichtet und zwar mit folgenden Worten:

> Da die hier zu beschreibende Art an einem durch ein Beil verwundeten grossen Baumstamm angetroffen wurde, wo sie sich einen in die Mitte des Stammes hineinführenden horizontalen Gang gebohrt hat, so ist die Gattung von *τρύπα* (eine gebohrte Oeffnung) und *ναίω* (bewohnen) Tryponaeus genannt worden.

Graf Dejean stand bekanntlich mit Eschscholtz in sehr freundschaftlichen Beziehungen, hat z. B. in der letzten Ausgabe seines Katalogs die Hydrocantharen, die Sternoxen nach Eschscholtz' Entwurf classificirt und besass ohne allen Zweifel den 1829 erschienenen Zoologischen Atlas, als die dritte Ausgabe des Catalogue Dejean gedruckt wurde. Gleichwohl

findet man darin S. 144 die Gattung Trypaneus, und zwar mit dem Autor Godet.

Der allgemeinen Verbreitung dieses Katalogs, als des seit geraumer Zeit einzigen Nothhelfers bei dem Ordnen exotischer Käfer, und der Seltenheit des Zoologischen Atlas in entomol. Privatbibliotheken, scheint es beizumessen, dass die Schreibart Trypanaeus die allgemeine geworden.

Lacordaire in seinen Genera des Coléoptères Band II citirt zwar den Zool. Atlas, schreibt aber Trypanaeus. Die falsche Pagina 11 statt 10 ist wohl Druckfehler.

Abbé de Marseul, der fleissige und unermüdete Monograph der Histeriden, hat offenbar den Atlas nicht vor sich gehabt, denn er citirt ihn zwar (ebenfalls mit Pagina 11), fügt aber noch als Jahr der Gattungs-Errichtung 1831 (statt 1829) hinzu. Dann heisst es ferner (Annales de France 1856 p. 105):

> Eschscholtz a fondé le genre Trypanaeus, qui depuis a été adopté par Erichson dans le Jahrbücher etc., mais changé en Tryponaeus sans doute par erreur typographique.

Demzufolge cursirt nun auf zwei so mächtigen und weitgreifenden Autoritäten die irrige Schreibart über die ganze entomologische Welt.

Nach den von mir mehrfach vertretenen Ansichten, dass es in unsrer Wissenschaft recht sehr auf Stabilität der Nomenclatur, weit weniger auf correcte und elegante Namen ankommt, dass aber in der Hauptsache jeder Autor für sein Mehr oder Weniger von Gräcität oder Latinität aufzukommen hat, lasse ich den schulmeisterlichen Punkt der Frage ganz bei Seite und fordere für Eschscholtz aus der authentischen Quelle trotz Agassiz, Dejean, Lacordaire und Marseul die Restitutio in integrum für seine Gattung

Tryponaeus.

Zugleich möchte es um so eher am Orte sein, eine Ungenauigkeit Erichson's zu berichtigen, als diese bereits in Lacordaire übergegangen ist. Erichson sagt nämlich bei der Beschreibung der Gattung (Klug Jahrb. S. 198) in einer Note: „Die Fühler haben 11 Glieder und nicht 8, wie Eschscholtz angiebt; nur sind die 3 Glieder des Knopfs nicht deutlich abgesetzt und die drei letzten Glieder der Geissel sehr in einander geschoben.“ Lacordaire (l. c.) „Eschscholtz n'assigne aux antennes que huit articles, erreur qui a été relevée par Erichson (Klug Jahrb.).“

Dies muss bei jedem Leser, welcher den Zool. Atlas nicht vergleichen kann, den Irrthum erwecken, als habe Eschscholtz

die Fühler der Gattung als 8gliedrig charakterisirt. Es lautet aber l. c.

Antennae clavatae; clava solida, maxima, compressa, ohne Angabe einer Zahl der Fühlerglieder; erst bei der Beschreibung der Species Tryp. thoracicus heisst es: „Das erste Glied ist lang und keulenförmig, das zweite sehr klein und kugelig, die folgenden — — — sind so zusammengedrängt, dass man nur fünf unterscheiden kann. — — Im Ganzen zählt man also nur 8 Glieder an den Fühlern, die glänzende Wurzelstelle des Endgliedes mag vielleicht ein neuntes sein."

Aus dem Schlusssatze ergiebt sich augenscheinlich, dass Eschscholtz nicht daran gedacht hat, der Gattung Tryponaeus achtgliedrige Fühler als charakteristisch zuschreiben zu wollen.

Uebrigens giebt Marseul in Beschreibung und Abbildung die Fühler als 12gliedrig an, namentlich den Knopf als viergliedrig.

Eine Rittergeschichte

von

C. A. Dohrn.

Wenige Adelsgeschlechter haben in der streng geschichtlichen Zeit so viele Generationen ohne den geringsten Verdacht einer Missheirath aufzuweisen, als mein Held. Zwar hat es Kaiser Carl dem Grössten und Ersten aus der Linneischen Dynastie gefallen, die Ritterwürde schon über ein halbes Jahrhundert früher einer weitverbreiteten Zunft zu übertragen, welche mit der Familie unsers Ritters höchstens in einem Darwinischen, mithin zur Zeit noch apokryphischen Grade verwandt sein mag — aber ich provocire kühn auf das Gutachten der drei jüngsten Fahnenjunker der Kais. Japanischen Garde, ob Kaiser Carl bei zurechnungsfähiger Laune war, als er den Ritterschlag à la Kosciusko einer sehr „gemischten" Horde ertheilte, deren wahrhaft mennonitische Friedensliebe und Rauf-Unfähigkeit in die Augen springt. Diese Linnei'schen Equites, verliebte, flatterhafte Schmetterlinge im wahrsten Sinne des Wortes, haben sich von jeher den schönen alten Spruch „Noblesse oblige" harmlos so ergänzt „aux plus hautes sphères de l'empire et à ne rien faire du

tout.“ Sie säen nicht, sie spinnen nicht, sehen zwar schöner aus als Salomo in all seiner Pracht und sammeln auch nicht, höchstens lassen sie sich von Andern sammeln. — Freilich tragen sie Schleppen, aber nicht einmal die des Kaisers, sondern ausschliesslich ihre eignen. Das Schlimmste aber, was man ihnen mit Recht nachsagen kann, und muss, bleibt wie gesagt ihre totale Unfähigkeit zum Gesammt- wie Einzeln-Raufen. Diese „Ritter der Friedens-Classe um jeden Preis“ würden mit Recht aus jedem civilisirten Heeresverbande der Neuzeit ausgeschlossen nach der Regel „si vis pacem, para bellum“, auf gut deutsch „wer Schneidezähne hat, muss auch beissen!“

Wie anders dagegen, wie wahrhaft ritterlich und raublustig die Herren, um die es sich hier handeln soll! Zu meinem aufrichtigen Bedauern muss ich es unentschieden lassen, ob bei dem hermetischen Verschlusse der Arche Noäh auch in ihrem Interesse wie in jenem der altfranzösischen Familie ein athemloser Engel noch dem Schutzpatrone der Weinzecher zugerufen hat „sauvez les documens généalogiques de ces Chevaliers!“ Aber auch ohne heraldische Beweisstücke lässt sich dreist behaupten, dass diese Ritter von jeher auch Räuber gewesen sind, und dass sie nicht blos im Mittelalter, sondern bereits im Alterthume und in der vorhistorischen Zeit aus dem Stegreife gelebt haben. Mithin hat Vater J. J. Sturm im Jahre 1825 ihre Ritterwürde nicht etwa neugeschaffen, sondern höchstens den ihnen anerschaffnen Adel auch brieflich anerkannt, und Bembidium Eques würde von ihm entschieden besser als „Ritterkäfer“ schlechtweg verdeutscht worden sein, während die Amplification „Ritterspitzkäfer“ ohne Noth einen Beigeschmack von Spitznamen involvirt.

Da indessen zu einem Scherze mindestens zwei gehören, einer der ihn macht und einer der ihn versteht, und da voraussichtlich unter meinen geehrten Lesern nicht wenige sind, „welche gar keinen Spass verstehen“, (namentlich falls sie zu der immer mehr an Zahl zunehmenden freien Gemeinde gehören, die es vorzieht, der kostspieligen Weitläuftigkeit des persönlichen Abonnirens auf die entomologische Zeitung zu entsagen und sie entschieden billiger im Lesezimmer des naturhistorischen Localvereins durchzublättern,) so muss ich für diese Fanatiker der streng wissenschaftlichen Observanz nothgedrungen der humoristischen Spreu mindestens ein realistisches Korn beifügen. Besagte Anbeter des ernsthaften Kalbes schreiben in der Regel auch auf ihre Fahne „Time is money!“ Ich ersuche also den Herrn Setzer, die nachfolgende Note über den Ritterspitzkäfer durch Einrücken, Schwabacher oder

italische Schrift so auszuzeichnen, dass gedachte Rigoristen ihre kostbare Zeit mit dem Rest nicht zu zersplittern brauchen.

Bembidium eques wird von dem ersten Beschreiber Sturm, wie von seinen Nachfolgern bis auf Prof. Schaum nur in der bekannten Färbung geschildert, nach welcher die Flügeldecken stahlblau sind, aber eine rothgelbe, bisweilen auf zwei Schulterflecke zusammenschrumpfende Basis haben.

Mir liegen drei Exemplare vor, welche Dr. Beck in der Umgegend von Napoli gesammelt hat und welche, obwohl in allen übrigen Punkten vollkommen mit deutschen, schweizerischen und französischen Exemplaren übereinstimmend, alle drei nur einfarbig gelbe Elytra mit einer schmalen, kaum bemerkbaren Trübung an der Spitze haben.

Dass es sich dabei nicht um unausgefärbte Stücke oder um Albinos handelt, geht einfach aus der vollkommen dunkelgrünen Unterseite der drei Napolitaner hervor, während bei einem weichen unreifen Savoyischen Stücke meiner Sammlung zwar der blaue Apex der Decken, wenngleich in etwas matterer Färbung vorhanden, dagegen das Grün der Unterseite noch nicht intensiv genug geworden ist, um das Schalgelb des unreifen Käfers zu verdecken.

Dejean erwähnt eines Exemplares aus Spanien in seiner Sammlung; da er aber keine Differenz in der Färbung hervorhebt, so ist anzunehmen, dass es der normalen Form und nicht der vorstehend bezeichneten Varietät angehört.

Animam salvavi! Meine Ritter bringen mich jetzt auf das offenbar echt ritterliche Vergnügen der Hatz, und ich will einige Worte über die beiden Treibjagen hinzufügen, in denen es mir geglückt ist, dieses ansehnlichsten unter den Repräsentanten der Familie Bembidium habhaft zu werden.

Anno Domini 1854 befand ich mich in Meyringen im Berner Gebiet und hatte natürlich neben der maritalen Verpflichtung, meiner Frau zum ersten Male die Wunder der Alpen zu zeigen, auch den erlaubten Hintergedanken, ein oder das andre Alpenthier meiner Käfersammlung einzuverleiben. Wer aber jemals versucht hat, diese beiden Dinge mit einander zu combiniren, wird mir kaum widersprechen, wenn ich behaupte, dass das jeweilen mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist. Zum ehrlichen Aussprechen dieser Ketzerei halte ich mich für einigermassen befugt, da mir unter den vielen verheiratheten Entomologen meiner Bekanntschaft nur zwei erinnerlich sind, deren schönere Hälften der Insektenbeschäftigung ihrer Tyrannen nicht blos eine gnädige Toleranz, sondern eine lebhaft interessirte Theilnahme angedeihen lassen, die sich auf Reisen sogar bis zur Mitjagd steigert!

Bis zu diesem Grade verzogen war ich zwar bei dem

erwähnten Aufenthalte in Meyringen nicht, hätte es auch wahrlich aus Gründen der einfachsten Humanität an diesem Tage ablehnen müssen, denn es goss vom Himmel, was es giessen konnte, und wir befanden uns in der für Schweizer Reisende nicht erfreulichen Alternative, uns trocken in der Stube oder nass auf dem Pferde zu langweilen und nichts zu sehen.

Ein Freund der Natur hat aber auch im Platzregen noch Möglichkeiten des Ergötzens, die andern Sterblichen unbekannt sind. Oberhalb Meyringen hatte ich einen Alpenbach bemerkt, der mit Steingeröll eingefasst war — warum sollte ich nicht da, trotz Sturm und Regen, mein Glück versuchen dürfen? Gedacht, gethan: mit aufgespanntem Regenschirme rückte ich aus und war nicht wenig befriedigt, als ich nach 2 Stunden hinlänglich durchweicht, aber um ein Dutzend B. eques bereichert wieder heimkehrte. Um solchen Preis übernimmt ein eifriger Zieferjäger mit Vergnügen die Function eines Hygrometers.

Angenehmer, bequemer und erheblich lohnender gestaltete sich die Jagd auf dasselbe edle Wild zehn Jahre später in der ersten Juliwoche 1864. Der gastlichen Einladung des Grafen Manuel entsprechend, auf seinem Schlosse Conflans mit meinem Freunde Fairmaire zusammen zu treffen, begab ich mich von Genève über Culoz nach Chambéry und Chamousset. Hier verliess ich die Mont-Cénis-Eisenbahn und erreichte nach 2 Stunden auf einer vortrefflichen Strasse das moderne Städtchen Albertville, welches vermöge seiner bequemen Lage in der Thalsohle in fortwährender Zunahme begriffen ist, während das hart angrenzende altehrwürdige Städtchen Conflans durch seine mittelalterlich feste, aber unbequem steile Lage am Felsen stabil bleibt und bleiben muss. Das Schloss Conflans liegt ungefähr auf zweihundert Fuss Höhe über dem Thale, und verbindet mit einem überaus malerischen Baustil des Mittelalters die behagliche Bequemlichkeit moderner Einrichtung. Von Altanen und Terrassen, aus jedem Fenster geniesst man die reizendsten Nah- und Fernsichten auf den wilden Bergstrom Arly, das Thal der Isère und die pittoresken bewaldeten Berge mit ihren gezackten nackten Gipfeln, von denen einzelne noch Schneekuppen hatten.

Als es sich um die erste der anzustellenden Excursionen handelte und dieselbe mit Rücksicht auf die herrschende gewaltige Hitze auf möglichst geringe Entfernung vom Schlosse beschränkt werden sollte, schlug Graf Manuel eine Jagd auf B. eques vor. Der Vorschlag wurde um so williger acceptirt,

als es dazu nur des Herabsteigens vom Schlosse an das Ufer des Arly bedurfte.

Wie andre seines Gleichen war dieser Bergstrom in jetziger Jahreszeit auf etwa ein Drittel seines Bettes zusammengedrängt; die andern zwei Drittel lagen als Steingeröll trocken. Nun bestand die einfache Procedur des Jagens nicht in der weit unbequemeren und zeitraubenderen Manier, die ich vor zehn Jahren in Meyringen angewendet hatte, indem ich auf gut Glück einzelne Steine umkehrte, um die etwa darunter sitzenden Equites mobil zu machen — sondern man kauerte sich ganz nahe hart neben den Strom und schaufelte mit hohlen Händen möglichst viel Wasser auf die zunächst liegenden Steine, und selten oder nie gab man sich diese kleine Mühe, ohne drei bis vier Ritter durch dies kalte Bad aus ihren Verstecken an die Oberfläche zu treiben, und ungeachtet ihrer eiligen Versuche, sich wieder zwischen dem Geröll zu verbergen, dennoch in die todbringenden Sammelflaschen zu sichern. Kein Wunder, dass bei so leichter und lohnender Jagd ein halbes Hundert Ritterspitzkäfer in Zeit von weniger als einer Stunde erbeutet wurde.

Einige Tage später versuchten wir dieselbe Methode am Ufer der vor Conflans mit dem Arly zusammenfliessenden Isère, um in ähnlicher Weise das B. bisignatum Ménétr. zu fangen. Aber Fortuna war uns diesmal nicht so günstig; theils waren durch Gewitterregen die Ufer schlecht zugänglich geworden, theils mochte die diesjährige Generation dieser Species überhaupt nicht sonderlich zahlreich gerathen sein — nach einstündigem angestrengtem Mühen in der stechenden Sonne belief sich das ganze Resultat auf vier Exemplare des gewünschten Bembidium und zwei Exemplare einer unerwünschten Viper; deshalb zogen wir es vor, im Schatten eines kleinen Eichenwäldchens nach andrer Beute uns umzusehen.

Acanthia valdiviana und Bacteria unifoliata

von

Dr. R. A. Philippi in Santyago (Chile).

Im Januar v. J. fand mein Sohn Karl unter Baumrinde auf meinem Gut San Juan, Prov. Valdivia, eine Wanzenart, aber nur in zwei Exemplaren, einem ausgewachsenen und einem jungen, welche in das Geschlecht der Bettwanzen ge-

hört. Ich nenne sie Acanthia valdiviana und bezeichne sie kurz also: A. obscure rufa, fere castanea, brevissime puberula; margine laterali prothoracis valde dilatato. Long. 2⅕ lin. Habitat in prov. Chilensi Valdivia, rarissima, sub cortice arborum.

Auf den ersten Blick könnte man dieses Insekt mit der Bettwanze verwechseln, so ähnlich sehen sich beide, allein bei genauerer Betrachtung findet man folgende Verschiedenheiten. Die Färbung des Körpers ist sehr viel dunkler und die Härchen, welche denselben bedecken, sind sehr viel kürzer, so dass sie auf den ersten Blick blosse erhabene Wärzchen zu sein scheinen. Der Prothorax ist im Verhältniss grösser, namentlich breiter; seine lamellenartigen Seitentheile sind sehr viel breiter als bei der Bettwanze und deren Aussenränder schwächer gekrümmt. Der Hinterrand des Metathorax ist bei unserer Art nicht weit von den Seitenwinkeln gebuchtet; es tritt der mittlere Theil desselben in Gestalt eines häutigen Saumes weiter nach hinten hervor als bei der bekannten Art, und zeigt ein ziemlich grosses Dreieck, welches mit seiner Spitze unmittelbar an die Spitze des Schildchens stösst. Bei der Bettwanze ist der Metathorax weitläuftig und grob punktirt, bei meiner neuen Art ist er dagegen eben so dicht und fein gekörnelt oder behaart, wie die übrige Oberseite des Rückens. Auch die Fühler sind schwächer behaart als bei der Bettwanze, ja das dritte Glied scheint vollkommen kahl zu sein. Weitere Unterschiede finde ich nicht.

Ich bemerke, dass die Bettwanze bis jetzt in der Provinz Valdivia noch ganz unbekannt ist; man kann also nicht wohl unsere A. valdiviana für eine durch Zufall unter die Rinde gerathene Bettwanze erklären, bei der in Folge der veränderten Lebensart die Härchen kürzer, die lamellenartigen Seitentheile des Halsschildes breiter und die Sculptur des Metathorax verändert wäre.

Da ich noch eine Seite Platz habe, möge sie von der Beschreibung einer neuen Bacteria ausgefüllt werden.

Bacteria unifoliata Ph.

B. cinerascens; capite inermi; corpore ♀ granulato; femoribus intermediis superius medio expansione foliacea triangulari notatis. Long. corp. 3 poll. 8 lin.

Habitat in prov. Valdivia Reipublicae Chilensis, rara.

Ich fing im Januar dieses J. auf meinem Landgut ein Weibchen. Das ganze Thier ist blass, gelblichgrau mit ziemlich entfernt stehenden kleinen schwarzen Tüpfeln und der Rumpf ist durch kleine, zerstreute, spitze Körnchen von ungleicher Grösse rauh. Die Fühler sind fast so lang wie Kopf,

Vorder- und Mittelbrust zusammengenommen. Der Kopf ist horizontal, etwas länger als der Prothorax und unbewehrt. Dieser zeigt oben drei eingedrückte Längslinien. Der Mesothorax scheint oben einen schwachen Kiel zu haben. Das fünfte Segment des Hinterleibes zeigt oben dicht vor dem Hinterrand eine quere Erhöhung, deren vorderer Rand kantig und gekörnelt ist; die darauf folgenden Segmente sind deutlicher gekielt. Die Scheidenklappe ist grade so lang wie der Hinterleib. Sämmtliche Schenkel sind kantig, oben gekielt, und die mittlere Kante oder Kiel der mittleren und Hinter-Schenkel am Knieende in eine kleine, sehr wenig auffallende Lamelle vorgezogen. Um so mehr fällt an den mittleren Schenkeln eine Lamelle auf, welche in halber Länge auf der oberen Kante steht, dreieckig, hinten abgestutzt, 2 Linien lang, eine Linie hoch ist; ihr vorderer oberer Rand ist vollkommen gradlinig, ihr senkrechter Hinterrand etwas gezähnt, mit stumpfen Zähnen. Sollte dieses „Teufelspferd", caballo del diablo, wie in Chile nicht blos die Bacterien, sondern auch die Proscopien heissen, das Weibchen meiner B. crassicornis sein?

Zur Diagnose des Xantholinus linearis Oliv. und X. longiventris Heer

von

Dr. Bethe.

Die beiden obengenannten Species sind bekanntlich lange als eine und dieselbe angesehen worden. Erst Heer nahm eine Trennung derselben vor und begründete diese auf verschiedene Punktirung, Färbung und Grösse. Diese Unterscheidungsmerkmale sind aber von relativer Art, d. h. bei feinerer oder sparsamer Punktirung des Halsschildes ist auch die Punktirung der Flügeldecken schwächer oder seltener. Ueberdem kommen häufig genug bei beiden Species Stücke vor, die auch in Farbe und Grösse nicht unbedeutende Abweichungen zeigen und Uebergänge zu machen scheinen. Nur die extremsten Formen beider Arten, also vollkommen entwickelte und ausgefärbte Individuen gestatten bei einiger Uebung und gegenseitigen Vergleichung eine Trennung mit ziemlicher Sicherheit. Die mittleren Formen jedoch dürften nach den von

Heer gegebenen und von Kraatz adoptirten Diagnose schwer oder gar nicht festzustellen gewesen sein. Ich habe, nachdem ich zwei Jahre meine Aufmerksamkeit auf diese beiden Arten gerichtet hatte, Stücke von X. longiventris vor mir, die in der Färbung der Flügeldecken und Beine von den dunkleren Exemplaren des X. linearis gar nicht abweichen. Die Zahl der Punkte auf dem Halsschilde ist bei vielen Xantholinusarten grossen Schwankungen unterworfen; Differenzen von 3, 4—8 Punkten sind gar nicht selten, so z. B. bei X. punctulatus, tricolor und auch bei linearis und longiventris. Was endlich die Grösse anbetrifft, so besitze ich sowohl von X. longiventris, als auch von X. linearis Exemplare von 4 Lin. Länge, und ebenso von beiden Stücke bis zu 3 Linien herunter.

Ich glaube nun ein sicheres diagnostisches Merkmal aufgefunden zu haben, das selbst unentwickelte Stücke beider Species mit vollkommener Sicherheit von einander trennen lässt. Bei X. linearis ist nämlich der ganze Kopf bis zum Munde, der Thorax und das Schildchen sehr fein wellenartig quergestrichelt; bei X. longiventris jedoch nur die hintere Hälfte des Kopfes und zwar äusserst fein wellenartig quergestrichelt, ebenso das Schildchen, das Halsschild aber ist durchaus glatt und habe ich selbst bei einer mehr als hundertfachen Vergrösserung keine Spur von Unebenheit auf der Oberfläche desselben wahrnehmen können. Um diese Merkmale festzustellen, ist es nöthig, das Licht sehr schief auffallen zu lassen und genügt, wenigstens um die Zeichnung des Kopfes von X. longiventris zu beobachten, kaum die gewöhnliche Doppelloupe mit sechsmaliger Vergrösserung*).

---

*) Bezüglich der feinen Structur des Hornskeletts bemerke ich hier beiläufig, dass die von Herrn Dr. Kraatz (Insecten Deutschlands II. 573) in einer Note bestrittene Beobachtung Erichsons, dass nämlich die Flügeldecken des Phil. montivagus Heer äusserst fein lederartig gewirkt seien, mir als vollkommen richtig erscheint. Die Sculptur derselben ist der von Phil. laevicollis Lac. durchaus analog. Beide Flügeldecken sind nämlich mit unregelmässig querlaufenden Zickzacklinien gezeichnet, die bei laevicollis sehr dicht aneinander stehen, ziemlich tief sind und an der Spitze der einzelnen kleinen Winkel eine deutliche grübchenartige Vertiefung zeigen; bei Phil. montivagus hingegen sind diese Zickzacklinien weitläuftiger gestellt, die Linien sind bei Weitem seichter und fehlt den Winkeln in der Spitze die Vertiefung. Mit einer sehr scharfen Loupe ist man im Stande, bei sehr schiefer Beleuchtung die unregelmässige Oberfläche bei beiden Arten wahrzunehmen; eine 50fache Vergrösserung macht die Zeichnung so deutlich, wie ich sie vorher beschrieben habe.

Structur des Kopfes und Halsschildes tritt in der angegebenen Weise mit äusserster Regelmässigkeit auf, stärkere oder schwächere Strichelung, grössere oder geringere Ausbreitung derselben kommt nicht vor und stehen mit derselben die von Heer angegebenen diagnostischen Merkmale in engster Verbindung, so dass hiernach die Käfer auch in den ausgesprochensten Varietäten mit grösster Sicherheit erkannt werden können. Uebrigens hat Herr Dr. Kraatz bei der schliesslichen Sonderung des Xanth. punctulatus Payk. und X. ochraceus Gyll. ebenfalls auf das fein quergestrichelte Halsschild des letzteren einen diagnostischen Werth gelegt, und meiner Meinung nach ist diese durchaus unveränderliche, keinen Modifikationen unterworfene Sculptur des Hornskeletts von entscheidenderer Bedeutung für die Trennung der Species, als stärkere oder schwächere Punktirung, hellere oder dunklere Färbung u. s. w.

Beide genannte Arten scheinen in Deutschland ziemlich gleichmässig verbreitet zu sein, wenigstens habe ich aus Mittel-, West- und Norddeutschland fast gleiche Zahlen vor mir. Hier um Stettin kommt X. longiventris fast häufiger vor als linearis.

Die Diagnose würde für diese beiden Species in Kürze folgende sein:

X. longiventris Heer. Nigro-subaeneus, nitidus, antennis fuscis, pedibus fusco-piceis, thorace laevissimo, capite postice subtilissime undulatim transversim striguloso, utrinque parce subtiliter punctato. Long. 3—4 lin.

X. linearis Oliv. Nigro-subaeneus subnitidus, antennis fuscis, elytris pedibusque fusco-piceis, thorace capiteque toto subtiliter undulatim transversim strigulosis. — Long. 3—4 lin.

Zu den von mir neulich aufgezählten und aufgefundenen, bisher noch nicht in der pommerschen Fauna bekannten Käfern füge ich noch hinzu:

Mycetochares linearis Redt. wohl zu unterscheiden von M. linearis Panz.

Philonthus signaticornis Muls.

Versuch einer Monographie der Dermapteren

von

Dr. H. Dohrn.

(Fortsetzung von pag. 429 des vor. Jahrg. und Schluss.)

ββ. Corpus depressum; antennarum articuli 15—20.

13. Sparatta Serville.

Sparatta Serv. Hist. nat. d. Orth. p. 51.

Körper ganz platt.

Kopf mässig gross, so breit wie lang, Hinterrand in der Mitte stark eingebogen. Antennen mit 15—20 Gliedern, deren zweites sehr kurz, die 3 folgenden conisch-cylindrisch, die übrigen cylindrisch sind.

Pronotum verlängert, vorn sehr stark, halsförmig eingeschnürt.

Elytra und Flügel normal entwickelt.

Abdomen parallelrandig mit seitlicher Falte auf dem 2. und 3. Segment. Letztes Segment bei beiden Geschlechtern quadratisch, ebenso das vorletzte Bauchsegment, mit kaum abgerundeten Ecken, das letzte vollständig bedeckend.

Zange beider Geschlechter an der Basis auseinanderstehend, abgeplattet, lang.

Beine von mässiger Länge, Femora abgeplattet, erstes Tarsenglied von ungefähr gleicher Länge mit dem dritten, das zweite kurz, einfach.

Serville hat die allerdings nicht immer sehr deutlichen Falten auf dem 2. und 3. Abdominal-Segment übersehen.

Die wenigen Arten, die in der Form sehr ähnlich sind, lassen sich durch die verschiedene Färbung leicht scheiden. Es sind:

1. S. pelvimetra.

S. pelvimetra Serv. Hist. nat. pag. 52.

Capite antennarumque articulo basali fuscis, ceteris cum pronoto, abdomine et forcipe rufis, elytris alisque nigris, pedibus et pectore flavidis.

♂♀. Corp. long. 10, lat. 2, forc. long. 3 mill.

Habitat in Brasilia.

Kopf dunkelbraun, mit einigen kleinen Runzeln am Occiput, Antennen rothbraun, mit dunkelbraunem Basalglied. Pronotum rothbraun, der Hinterrand etwas dunkler, mit einer mittleren Längsrinne. Elytra etwas länger als zusam-

men breit, schwarz, ebenso die Flügel. Brust und Beine einfarbig lehmgelb. Abdomen rothbraun, nach hinten zu etwas dunkler, das letzte Segment mit einer mittleren Längsrinne, der Hinterrand mit kleinen Höckerchen besetzt. Zange von gleicher Farbe, parallel, breit, mit einer Kante oben, beim ♂ auf $^2/_3$ der Länge ein Zahn, hinter diesem stark verschmälert und gebogen, so dass die Spitzen in der Ruhe übereinander liegen; bei der ♀ ein Zahn in der Mitte, von da ab verschmälert, zuletzt mässig nach innen gebogen.

Im Berliner Museum.

2. S. plana.

Forficula plana Illiger, Burm. Handb. pag. 752.

Capite, pronoto, elytris nigris, antennis fuscis, ore flavido, alis stramineis, interdum extus fusco-marginatis, abdomine pedibusque rufis.

♂♀. Corp. long. $11^1/_2$—12, lat. 2, forc. long. ♂ $6^1/_2$, ♀ 4 mill.

Habitat in Pará et in Nova Granada.

Unterscheidet sich von der vorigen Art durch die dunkle Färbung der Antennen, das schwarze Pronotum, auf dem sich vorn jederseits von der mittleren Längsrinne eine kurze schräge Furche findet, die gelben, bisweilen am Aussenrande braunen Flügel. Das letzte Tarsenglied ist etwas länger als das erste. Die Zange des ♂ ist fast von der Länge des Abdomen, wenig breit, in der Mitte mit einem Zahn, dann leicht bis zur Spitze zusammengebogen, die der ♀ ebenso, nur kürzer.

Im Berliner Museum und in Brunner's Sammlung.

3. S. rufina.

S. rufina Stål, Oefvers. af K. V. Ak. Förh. 1855 und Freg. Eug. Resa pag. 307.

Capite, pronoto, elytris alisque nigris, antennarum articulo primo fusco, ceteris cum abdomine et forcipe rufis, pedibus et pectore flavescentibus.

♂♀. Corp. long. 9—10, lat. 2, forc. long. 3 mill.

Habitat in Brasilia: Rio Janeiro (Sahlberg).

Diese in den Sammlungen ziemlich verbreitete Art ist von S. pelvimetra nicht anders als durch die schwarze Farbe des Pronotum zu unterscheiden, und vermuthlich nur als eine Varietät von ihr anzusehn, was bei reichlicherem Material leicht zu entscheiden sein wird.

4. S. Schotti n. sp.

Rufa, elytris alisque nigris, antennarum fuscarum articulis 9—12 pallidis, pedibus flavidis.

♀. Corp. long. 9, lat. 2, forc. long. 3 mill.
Habitat in Brasilia (Schott in Mus. Vienn.)

Ausser der abweichenden Färbung unterscheidet sich diese Art durch eine feine Behaarung des ganzen Körpers, mit Ausnahme der Elytra und Flügel. Das erste Tarsenglied ist etwas länger als das dritte.

5. S. nigrina.

Sparatta nigrina Stål ll. cc.

Nigra, antennis excepto articulo basali griseo-fuscescentibus, tibiarum apice tarsisque sordide testaceis.

♀. Corp. long. 6, lat. $1\frac{1}{2}$, forc. long. 2 mill.
Habitat in Brasilia: Rio Janeiro (Sahlberg).

Ebenfalls in der Form ganz wie die vorigen Arten beschaffen, durch die einförmige schwarze Farbe und die geringe Grösse leicht kenntlich. Wie bei der vorigen Art ist der Körper mit Ausnahme der Elytra und Flügel fein behaart.

In den Museen zu Stockholm und Helsingfors.

3. Tarsorum articulus secundus sub articulo tertio in lobum protractus.

14. Lobophora Serville.

Lobophora Serv. Hist. nat. d. Orth.
Psalidophora De Haan, Verhandel. o. Natuurl. Geschiedenis.

Körper wenig convex.

Kopf platt, so lang wie breit, hinten schmaler als in der Mitte. Antennen mit 15 und mehr Gliedern, von denen 1 gross konisch, 2 perlförmig, 3 cylindrisch, 4, 5 kurz oblong, die folgenden oblong bis cylindrisch sind.

Pronotum ungefähr so breit wie der Kopf, etwas länger als breit, mit abgerundetem Hinterrande.

Elytra stets vollkommen entwickelt.

Abdomen mit seitlicher Falte auf dem 2. und 3. Segment, parallelrandig; beim ♂ mit rechteckigem letztem Segment; bei der ♀ ist das Segment hinten verschmälert. Vorletztes Bauchsegment bei beiden Geschlechtern den grössten Theil des letzten bedeckend, rechteckig mit abgerundeten Ecken.

Zange abgeplattet, ziemlich grade, mit mannigfaltig bewaffnetem Innenrande.

Beine mässig lang, Femora wenig verdickt, erstes und drittes Tarsenglied von gleicher Länge, das mittlere ganz kurz,

mit einem stark behaarten langen Lappen an der Sohle unter dem Endgliede.

1. L. superba n. sp.

Castaneo-fusca, antennarum articulis 14, vel 14—15 pallidis, elytris submetallescentibus, alarum apice flavo, toto corpore subtus pallidiore, tarsis fulvopilosis. Abdominis segmentum ultimum postice tuberculosum. Forceps valida, ♂ supra et subtus subconvexa, margine interno multidentata, ♀ plana, margine interno acute bicarinato carinis basi dentatis, tum crenulatis.

Corp. long. 20—25, lat. 5—7, forc. long. 9—16 mill.

Habitat in peninsula Malaccana (Stevens), et in Pulo Penang (Westermann).

Kopf mit stark gebogener Stirnnaht, convexer Stirn, plattem Occiput, dessen beide Seiten weit nach hinten vorstehen, zwei Grübchen zwischen den Augen, dunkelbraun, Mundtheile ein wenig heller. Antennen 21gliedrig, schwach grau behaart, braun, das 14. oder 14. und 15. Glied gelblich. Pronotum vorn gewölbt, mit zwei kurzen vom Vorderrande entspringenden Furchen von der Farbe des Kopfes. Elytra doppelt so breit als das Pronotum, so lang wie breit, heller braun mit etwas Metallglanz. Flügel ragen um weniger als die Länge des Pronotum vor, von der Farbe der Elytra mit gelber Nahtspitze. Die Weite der ausgespannten leicht rauchfarbigen, irisirenden Flügel beträgt 52 mill. Brust heller als die Oberseite, Beine von der Farbe des Kopfes, Tarsen mit gelbbrauner Behaarung. Abdomen bei beiden Geschlechtern gleich dunkelkastanienbraun; letztes Dorsalsegment breit rechteckig, an den Hinterecken kurz gekielt, über der Zangenwurzel mit einem grossen schwärzlichen Höcker, dazwischen niedergedrückt, mit zwei kleinen Höckerchen. Vorletztes Bauchsegment halbrund, das letzte nicht vollständig bedeckend. Zange des ♂ aussen und innen gekielt, unten flach, oben leicht convex, schwach gebogen, am Innenrande mit einzelnen grösseren Zähnen, dazwischen crenulirt, der ♀ grade oben und unten platt, mit zweigekieltem Innenrande, an der Basis mit etlichen grösseren Zähnen und Höckerchen, sonst crenulirt. Von der Farbe des Abdomen.

♂♀ in meiner, einzelne Stücke in Westermann's und der Berliner Sammlung.

2. L. morio.

Forficula morio Fabr., Systema Ent. p. 270.

- - Eschscholtz, Entomographien p. 83.

Lobophora rufitarsis Serville, Hist. nat.
- nigronitens Stål, Freg. Eug. Resa p. 305.
- tartarea - - - - - - -
- cincticornis - - - - - -

Nigra, glabra, nitida, antennarum articulis 13—18 vario modo pallidis, tarsis rufis, pilosis; forceps ♂ basi dilatata, varie dentata, ♀ recta, apice incurva, inermis.

Corp. long. 14—20, lat. 3—5, forc. long. 4—7 mill.

Habitat in archipelago Oceanico, Indico: Mauritius, Ceylon, Pulo Penang, Java, Celebes, Luzon, Viti Levu, Tahiti, Owaihi etc. etc.

Kopf flach, mit wenig eingebogenem Hinterrande, Antennen mit 20 Gliedern, von denen das 13—18te, oder ein Theil derselben blassgelb sind. Pronotum jederseits nahe dem Vorderrande mit einer rundlichen Erhabenheit, in deren Mitte ein Grübchen. Elytra anderthalb mal so lang als das Pronotum, Flügel mässig weit vorragend, die hornigen Theile dunkel rauchfarbig. Abdomen an den Rändern der Segmente bald glatt, bald crenulirt, das letzte Segment wie bei der vorigen Art, bei beiden Geschlechtern gleich. Zange des ♂ an der Basis verbreitert, dann schmaler, an der Spitze stumpf gekrümmt, an der Basis mehrfach gezahnt und bisweilen etwas höckerig, dann mit mehreren gebogenen Zähnen; der ♀ einfach, innen fein crenulirt.

Der ganze Körper ist glänzend schwarz, bis auf die Antennen, die Tarsen sind dicht roth behaart.

Die weite Verbreitung dieser Art über das ganze Gebiet der Südsee und den grössten Theil des Indischen Meeres hat wohl nur Veranlassung zu den verschiedenen Beschreibungen gegeben, da sie nur unbedeutende Varietäten aufzuweisen hat in Färbung der Antennen und Form der Zange.

3. L. australica.

Forficula australica Le Guillou Revue zool. 1841 p. 293.
- - Voyage au Pole sud V p. 351 Orth. T. 1 fig. 3.

Die Art ist daselbst folgendermassen beschrieben:

Elongata, compressa, nigra, subnitida; antennis totis nigris, prothorace lateribus marginato, postice snbrotundato, ferrugineo; elytris cum alarum apice pallide rufis; pedibus nigris, tarsis testaceis; forcipibus intus denticulatis.

Long. 16—18 mill.

Habite la côte Nord de la Nouvelle Hollande.

Corps allongé, fortement aplati, d'un noir assez luisant. Tête lisse, marquée seulement en dessus d'une impression semicirculaire. Antennes grêles, longues, devenant pubescentes

vers l'extrémité, noires. Prothorax plus long que large, noir, avec son bord postérieur ferrugineux, rebordé lateralement et ayant ses angles antérieurs saillants. Elytres lisses, entièrement d'un roux clair. Ailes ayant leur partie coriace de la même nuance. Pattes courtes, assez fortes, noires, avec tous les tarses d'une couleur testacée assez claire; les cuisses assez renflées. Abdomen entièrement noir, chagriné, ayant au bord postérieur de chaque segment une rangée de petits tubercules irréguliers; les pinces longues, très-écartées à leur base, finement tuberculées avec leur bord interne denticulé.

4. L. laetior n. sp.

Atra, antennis, palpis, pedibus, elytrorum alarumque vitta longitudinali ferrugineis, pronoti marginibus lateralibus et postico pallidis. ♀.

Corp. long. 13, lat. 2½, forc. long. 4 mill.

Habitat in insula Batchian (Wallace).

Kopf schwarz, Stirnnaht stark gebogen, Palpen und Antennen (nur 7 Glieder sind vorhanden) rostroth. Pronotum mit einer mittleren Längsrinne, jederseits von derselben ein Grübchen, schwarz, Seitenränder schmal, Hinterrand breit blassgelb. Elytra doppelt so lang, Flügel mässig vorragend, rostroth, mit schmalem, schwarzem Aussenrande, die Elytra auch mit schwarzer Naht. Beine rostroth, mit stark gelb behaarter Sohle. Abdomen und Zange schwarz, von gleicher Form wie bei L. morio.

Eine ♀ in meiner Sammlung.

5. L. Ludekingi n. sp.

Rufo-testacea, capite flavo, antennis griseo-fuscescentibus, articulis 11 et 12 pallidis, pronoto et pedibus pallide testaceis, margine antico nigricante, elytris et alis testaceis, marginibus fuscescentibus; forceps intus denticulata, pone medium fortius unidentata. ♂.

Corp. long. 14, lat. 3, forc. long. 5 mill.

Habitat in insula Sumatra (Ludeking).

Kopf gelb, mit stark gebogener Stirnnaht, Antennen graubraun, das 11. und 12. Glied blass. Pronotum hellgelb mit schwärzlichem Vorderrande, vorn neben der Mittelrinne jederseits eine rundliche Erhabenheit. Elytra fast doppelt so lang, gelb, von der Schulterecke bis zum Ende der Naht innen braun, ebenso der äussere Seitenrand. Von gleicher Färbung die wenig vorragenden Flügel. Beine gelb. Abdomen hell rothbraun, nach hinten zu etwas dunkler, Hinterrand des letzten Segments mit einem schwärzlichen Höcker über jeder Zangenwurzel. Zange mässig lang, parallel, an

der Spitze hakenförmig nach innen gebogen, innen gezähnelt, mit einem grösseren nach hinten zugespitzten Zahn hinter der Mitte.

♂ im Leidener Museum.

6. L. simulans.

Forficula simulans Stål, Freg. Eug. Resa p. 302.

Castaneo-fusca vel rufa, antennis griseo-rufis, pronoto, elytris, alis, pedibus testaceis, elytrorum alarumque sutura et margine externo fuscescentibus; ♂ segmentum ultimum abdominale quadrituberculatum; forceps ♂ lata, ante medium obtuse dentata, ♀ subrecta, intus crenulata.

Corp. long. ♂ 10—14, ♀ 8—10, lat. 2—2½, forc. long. ♂ 4—6, ♀ 3—4 mill.

Habitat in insulis Java et Pulo Penang (Westermann).

Variirt in der Färbung von Kopf und Abdomen zwischen hellrothbraun und dunkelbraun, wonach sich auch die Färbung der Basalglieder der Antennen modificirt, die mit der des Kopfes gleich ist.

Kopf mit stark gewölbtem Occiput, die beiden Seiten durch tiefe Nähte von einander und von der flachen Stirn getrennt. Pronotum gelb, auf dem vorderen convexen Theil mit einem Grübchen zu jeder Seite der meist bräunlich gefärbten Mittelrinne. Elytra und Flügel gelb mit schmal braunem Aussen- und Innenrande. Brust und Beine gelb. Abdomen ♂ nach hinten ein wenig erweitert, letztes Segment vor dem Hinterrande mit zwei grösseren Höckern über den Zangenwurzeln und zwei kleineren dazwischen; ♀ letztes Segment verschmälert, mit wenig entwickelten Höckern. Zange ♂ breit, an der Spitze allmälig gekrümmt, mit einem grossen Zahn vor der Mitte des crenulirten Innenrandes; ♀ grade mit kurz gebogener Spitze, rund, innen gezähnelt.

Im Stockholmer und Helsingforser Museum, in Westermann's Sammlung.

7. L. modesta.

Forficula modesta Stål, Freg. Eug. Resa p. 302.

Castaneo-fusca, capite, pronoto, forcipe ferrugineis, ore antennarum articulis basalibus, elytris, pedibus testaceis, elytrorum sutura margineque externo fuscis; alae nullae; ♂ abdomen postice subdilatatum, segmenti ultimi margine postico quadrituberculato; forceps lata, medio obtuse dentata, pone medium subcrenata. ♂.

Corp. long. 11, lat. 2½, forc. long. 4 mill.

Habitat in China: Hongkong.

Die Berechtigung dieser Art auf Selbständigkeit ist mir

in hohem Grade zweifelhaft, da sie, abgesehen von der Verkümmerung der Flügel, bis auf eine unerheblich und wahrscheinlich nur individuell abweichende Färbung vollkommen mit L. simulans übereinstimmt. Da ich indessen nur ein Stück des Stockholmer Museums vor mir habe, so führe ich ich sie einstweilen als Art auf. Bei Arten der indischen Fauna kann die oft weite Verbreitung um so weniger auffallen, als ein Austausch von Culturpflanzen wie Reis, Kaffe etc. etc. dort mehr stattgefunden hat, als irgendwo sonst.

Das Pronotum des Stückes zeigt neben der Mittelfurche keine Grübchen, die bei der vorigen Art meist an derselben angedeutete braune Färbung dehnt sich über den grössten Theil mit Ausnahme von Seiten- und Hinterrand aus. Die Basalglieder der Antennen sind heller als der Kopf.

Zwei von de Haan in den Verh. ov. Natuurl. Geschiedenis als Psalidophora beschriebene hierher gehörige Arten sind mir unbekannt geblieben. Ihre Beschreibung lautet:

8. P. albomarginata.

♀ nympha. Obscuro fusca; antennis 18-articulatis, articulo 15 et 16 albo; pronoto quadrato, margine posteriore lacteo; alarum area antica apice pallida; femoribus anticis latioribus, margine superiore ultra medium lutescente: sequentibus uti et tibiis apice tarsisque pallidis; tarsorum articulo secundo subtus lobo brevi aucto; cercis analibus muticis, parallelis, apice uncinatis. Long. corp. 4½‴, cerc. 1½‴.

Batang Singalang (Sumatra).

9. P. fuscipennis.

Elytris, alarum apice, abdomine supra fuscis; capite rubescente; antennis 18 articulatis, nigris: articulis 11, 12 uti et duobus ultimis albis; pronoto oblongo, parallelo, angulis posticis rotundatis; elytris apice sinuato truncatis; femoribus tibiisque obscuro fuscis, apice uti et tarsis pallidis; abdominis articulo penultimo brevi truncato, ultimo apice rotundato in utroque sexu; cercis analibus pallido fuscis: maris planis, distantibus, medio unidentatis, apice approximatis, uncinatis: feminae brevioribus, magis approximatis, margine interiore denticulatis. Long. corp. 5‴, cerc. anal. ♂ 2‴, ♀ 1½‴.

Sumatra.

10. L. melanocephala n. sp.

Capite et antennarum articulis basalibus nigris, pronoto, elytris, alis, pectore, pedibus flavo testaceis, abdomine et forcipe rufescentibus; forceps ♂ adunca, intus bidentata, ♀ mutica contigua.

♂♀. Corp. long. 7—8, lat. 1$^3/_4$, forc. long. 1$^3/_4$ mill.
Habitat in India: Tranquebar (Westermann).

Kopf schwarzbraun, ebenso die 2 Basalglieder der Antennen, die folgenden gelbbraun. Mundtheile bräunlich. Zwischen den Fühlern 2 Grübchen. Pronotum quadratisch mit abgerundeten Hinterecken und einer mittleren Längsrinne, ledergelb. Elytra zusammen quadratisch, anderthalb mal so lang als das Pronotum; Flügel von gleicher Farbe; ebenso Brust und Beine. Abdomen dunkler bis kastanienbraun, 2. und 3. Segment mit schwärzlichen Seitenfalten; ♂ letztes Segment auf dem Hinterrand mit schwärzlichen Höckerchen, bei der ♀ statt der Höcker tief eingedrückte Punkte. Zange ♂ kurz, stark, mit stumpfer gekrümmter Spitze, innen vor und an der Mitte gezahnt. ♀ zahnlos und zusammenliegend.

In Westermann's Sammlung.

4. Tarsorum articulus secundus brevis, dilatatus; antennarum articuli 10—15, abdominis segmenta 2 et 3 plicifera.

a. Pronotum capite multo angustius, subquadratum pedes longi, graciles.

15. Opisthocosmia Dohrn nov. gen.

Ancistrogaster Stål Oefv. K. Vet. Ak. Förh. 1855 (pars.)
Forficula auct.

Körper mässig convex.

Kopf ziemlich gewölbt, mit abgerundeten Hinterecken, ungefähr so lang wie breit.

Antennenglieder ausser dem ersten lang obconischen und dem zweiten sehr kurzen sämmtlich sehr lang cylindrisch.

Pronotum viel schmaler als der Kopf, quadratisch oder annähernd quadratisch.

Elytra zusammen doppelt so breit als das Pronotum, hinten etwas concav gestutzt.

Elytra und Flügel vollkommen entwickelt.

Abdomen in der Mitte erweitert, beim ♂ viele Arten mannigfach durch Höcker, Dornen, Haken verziert, das letzte Segment breit rechteckig, das vorletzte Bauchsegment breit, mit schwach gerundetem Hinterrande, das letzte bedeckend. Bei der ♀ fehlt der Schmuck; das letzte Segment und dem entsprechend das vorletzte sind verschmälert.

Zange: ♂ mit sehr verschiedenen Formen, durch besondere Verzierungen ausgezeichnet; ♀ stets zusammenliegend, ohne Zähne, sehr lang und dünn.

Beine sehr lang und dünn, Femora sehr wenig erweitert,

erstes Tarsenglied etwas länger als das dritte, beide sehr dünn, das zweite kurz, nach beiden Seiten lappig erweitert.

Diese Gattung scheidet sich geographisch, sowie nach zwei Typen in zwei Gruppen, deren eine amerikanische von Stål als Ancistrogaster beschrieben ist; die asiatischen Arten sind bisher noch nicht von Forficula getrennt worden. Auf den ersten Blick sind die ächten Ancistrogaster so eigenthümlich, dass man geneigt sein mag, sie als Gattung aufzufassen; doch durch einige Mittelformen und die Gleichartigkeit der Antennen, Beine und des Pronotum bestimmt, kann ich sie nur als hiehergehörige Section ansehen.

Von Forficula leicht zu scheiden, bei der die Antennenglieder nie eine so bedeutende Länge erreichen, die Beine, besonders die Femora viel gedrungener sind, und das Pronotum in der Breite sich viel mehr der von Kopf und Elytren nähert:

1. ♂. Abdominis segmenta 4—6 lateribus in spinas retrorsum curvatas protracta; forceps medio plus minusve angulata, subplana; (Ancistrogaster Stål).

1. O. maculifera n. sp.

Castaneo-fusca, elytris alisque flavo-guttatis, tarsis rufescentibus; rufo-pilosa; abdominis ♂ spinae in segmentis 4, 5 simpliciter curvatis, in segmento 6 angulato-curvatae.

Corp. long. ♂ 12, ♀ 10½, lat. ♂ 3½, ♀ 3, forc. long. ♂ 6, ♀ 4½ mill.

Habitat in Venezuela.

Die grösseste Art dieser Section, von den folgenden leicht durch die gelben Flecken an den Schultern und auf der Basis der Flügelspitzen unterschieden.

Kopf hinter den Augen verschmälert, mässig gewölbt, mit zwei Grübchen zwischen den Antennen. Pronotum mit abgerundeten Hinterecken, stark aufgeschlagenen Seitenrändern, jederseits von der Mittelrinne mit einem Grübchen. Elytra doppelt so breit, so lang wie zusammen breit, Flügelspitzen etwas länger als das Pronotum. Abdomen: ♂ sehr bedeutend erweitert; (an den Haken 6 mill. breit.) Die Haken des 4. und 5. Segments sind einfach rund gekrümmt, die des 6ten in der Mitte stumpfwinklig. Das letzte Segment rechteckig, mit gradem, wulstigem Hinterrande. Zange an der Basis nach aussen, noch vor der Mitte nach innen gebogen, an der Spitze innen verbreitert und in zwei hakenförmige Spitzen auslaufend, der ganze Innenrand gezähnelt, an der Basis ein etwas grösserer Zahn: ♀ einfach, nach hinten verschmälert, die Zange zusammenliegend, grade, mit kurz hakenförmig nach innen gebogener Spitze, ohne Zähnelung.

Der ganze Körper, mit Ausnahme der Rückensegmente des Abdomen, braun behaart, diese dicht punctirt. Dunkel kastanienbraun, Tarsen und bisweilen die Zange rothbraun, Elytra nahe der Schulterecke mit einem runden, gelben Fleck, Basis der Flügelspitzen und äusserste Ecke der Naht von gleicher Farbe.

Im Dresdener und Wiener Museum.

2. O. spinax.

Ancistrogaster spinax Dohrn, Entom. Zeit. 1862 pag. 229. T. 1 fig. 1.

An angeführter Stelle ausführlich beschrieben.

3. O. luctuosa.

Ancistrogaster luctuosus Stål Oefvers. af. K. Vet. Ak. Förh. 1855 und Freg. Eug. Resa pag. 306 T. V fig. 1.

Fusca vel rufo-fusca, antennarum articulis 9 dimidio apicali, 10 toto albidis; in ♂ spinae segmentorum 4—6 abdominalium angulato curvatae; abdomen totum fusco-pilosum.

♂♀. Corp. long. 10—12, lat. 3, forc. long. $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ mill.

Habitat in Brasilia: Rio de Janeiro (F. Sahlberg).

Der ersten Art in der Form sehr ähnlich, ausser der Grösse nur dadurch abweichend, dass die seitlichen Haken der 3 Abdominal-Segmente alle, wie bei jener die des 6. Segments winklig gebogen sind; sonst unterscheidet sie sich von ihr durch die Färbung der Antennen, die fehlenden gelben Flecke auf Elytren und Flügeln, endlich durch die dichte Behaarung auch der Rückensegmente des Abdomen.

4. O. variegata n. sp.

Forficula appendiculata Charp in litt.

Nigro-fusca, capite, abdominis segmentis 8 et 9 cum forcipe tarsisque rufis, alarum apice pallido.

♂. Corp. long. $10\frac{1}{2}$, lat. 3, forc. long. 4 mill.

Habitat in Venezuela (Moritz).

Kopf rothbraun, die Basalglieder der Antennen schwärzlich braun (die übrigen fehlen). Pronotum schwarz. Elytra braunschwarz, doppelt so lang als das Pronotum; Flügel von gleicher Farbe, mit Ausnahme der hellgelben Nahtspitze. Brust und Beine schwarzbraun, die Tarsen rothbraun. Abdomen dunkel, die beiden letzten Segmente und die Zange rothbraun; die seitlichen Haken sind von gleicher Form wie bei der vorigen Art, ebenso die Zange.

Der ganze Körper ist sparsam graubraun behaart.

♂. Im Wiener Museum.

2. Abdominis ♂ segmenta postica et forceps varie ornata. (Forficula auct.)

5. O. devians n. sp.

Castanea, antennarum articulis basalibus, pedibus luteis, pronoto nigrescente, flavomarginato, alarum apice pallido; ♂ abdomen non dilatatum, segmentis 6—8 lateraliter obtuse tuberculatis; forceps basi divergens, ante medium supra dente acuto trigono armata, tum convergens, recta, deplanata, apice incurva; ♀ abdomen et forceps typica.

♂♀. Corp. long. 10, lat. 3, forc. long. 5 mill.

Habitat in Brasilia (Schott).

Diese Art bildet einen Uebergang von Ancistrogaster zu den asiatischen Arten der Gattung; dem ganzen Habitus nach gehört sie in die vorige Section, nur fehlt ihr das characteristische Merkmal der seitlichen Haken am vierten bis sechsten Segment. An den seitlichen Warzen auf den drei vorletzten Segmenten ist das ♂ leicht zu erkennen.

Kastanienbraun, Pronotum schwarzbraun mit gelblichen Seitenrändern, Antennen schwärzlich, die vier Basalglieder schmutzig gelb, die Beine ein wenig dunkler, die Nahtecke der Flügel blassgelb. Mit Ausnahme der Flügel und der Rückenseite des Abdomen gelbbraun behaart. Kopf mässig gewölbt, nach hinten verschmälert, zwei Grübchen zwischen den Fühlern. Pronotum etwas länger als breit, Seitenränder stark aufgeschlagen. Elytra doppelt so lang, Flügelspitzen ebenso lang wie das Pronotum. Abdomen: des ♂ fast parallelrandig; auf dem 6—8. Segment jederseits eine dem Hinterrande parallele warzenartige Erhöhung, die grösseste auf dem 6., die kleinste auf dem 8. Segment. Letztes Segment mit wulstigem Hinterrand und einem Eindruck in der Mitte: der ♀ hinten verschmälert, ohne Höcker. Zange: ♂ an der Basis mässig nach aussen, dann allmälig nach innen gebogen, von der Mitte ab gerade bis zur hakenförmigen Spitze, an der Basis cylindrisch, vor der Mitte mit einem nach oben gerichteten seitlich platten, spitzen Zahn, dann oben und unten platt, breit, bis zur Spitze allmälig verdünnt; ♀ typisch.

6. O. centurio n. sp.

Nigro fusca ♂ occipite rufo, antennarum articulo 8 vel 7 et 8 pallido, elytris in angulo humerali, alarumque prominentia basi et apice humerali flavoguttatis, tibiis tarsis ♀ forcipe rufescentibus; abdomen a basi dilatatum: ♂ segmentum ultimum vix attenuatum, margine postico 4 tuberculatum ♀ valde attenuatum, 2 tuberculatum, forceps ♂ valida a basi distans,

deflexa, tum convergens horizontalis, intus 3 dentata, ♀ tenuis, mutica contigua.

♂ Corp. long. 15, lat. 4, forc. long. $6^1/_2$ mill.
♀ - - 13, - $3^1/_2$, - - 5 -

Habitat in insula Luzon (Semper).

Eine der wenigen Arten, bei denen beträchtliche Abweichung in der Färbung beider Geschlechter stattfindet. Kopf glänzend schwarz, beim Männchen das Occiput rothbraun, die Occipitalnaht jedoch schwarz; ebenso die Antennen, deren 8tes, bisweilen auch das 7te oder der grösste Theil beider Glieder blassgelb.

Das Pronotum länger als breit, hinten verschmälert mit abgerundeten Hinterecken, Seitenränder stark aufgeschlagen, stark glänzend, schwarz.

Elytra und Flügel sind matt schwarzbraun, erstere mehr als doppelt so breit wie das Pronotum, in der Schulterecke mit einem runden dunkelgelben Fleck, letztere aussen an der Basis mit einem grossen und an der Nahtecke mit einem kleinen Fleck von gleicher Farbe.

Beine sehr lang und dünn, Femora dunkel, Tibien und Tarsen rothbraun.

Abdomen glänzend, fein runzlig, schwarzbraun, vorn sehr schmal, stark in der Mitte erweitert; der Höcker des 3. Segments sehr vorspringend.

Beim ♂ ist das letzte Segment wenig schmaler als die mittleren, mit einem wulstigen Höcker über jeder Zangenwurzel, dazwischen ein dreieckiger Eindruck, der Hinterrand jederseits in eine höckerige Spitze ausgezogen; bei der ♀ ist es stark verschmälert, nur mit den beiden mittleren Höckern.

Die Zange des ♂ ist schwarzbraun, kräftig, an der Basis auseinanderstehend gerundet, anfangs nach unten, dann hinter der Mitte horizontal nach innen gebogen, die Basalhälfte innen gezähnelt, mit einem etwas grösseren spitzen Zähnchen nahe der Basis, in der Mitte mit einem langen, spitzen, etwas nach unten gerichteten und näher der Spitze einem kleinen Zahn; die der ♀ dünn, unbewaffnet, rothbraun.

♂♀ in Semper's, ♀ in meiner Sammlung.

7. O. armata.

Forficula armata de Haan l. c. T. XXIII fig. 12.

♂ capite nigro; antennis tenuibus 13-articulatis fuscis; pronoto subtetragono, margine pallido, posterius arcuato; elytris fulvis; alarum area antica apice fusca; femoribus anticis crassioribus; abdominis articulis duobus basalibus et 4 ultimis latere 1 tuberculatis; penultimo infra dilatato, apice subtruncato, ultimum tegente; cercis analibus a basi sensim diver-

gentibus, apice convergentibus ante medium supra spina valida acuta, pone medium intus spina trigona acuta armatis. Long. corp. 5‴; cerc. anal. 3‴. Sumatra.

8. O. forcipata.

Forficula forcipata De Haan l. c. T. XXIII fig. 11.

♂ et ♀. Capite fusco; antennis tenuibus 13 articulatis, annulo nono flavo-annulato; pronoto longiore quam latum, flavomarginato; elytris fuscis, macula axillari lutea; pedibus posticis mediis parum longioribus; abdomine parallelo: articulo 2 et 3 lateribus granulato: penultimo ♂ infra arcuato, feminae longiore versus apicem angustiore obtuso; cercis analibus ♂ usque medium parallelis, inde sinuatis, sinu ab utraque parte 1 spinuloso, versus apicem latioribus parallelis; ♀ convergentibus apice acutis.

Long. corp. 5½‴, cerc. anal. ♂ 3‴ ♀ 2‴.

Batang Singalang (Sumatra).

9. O. longipes.

Forficula longipes De Haan l. c. T. XXIII fig. 13.

♂ et ♀. Capite rubro in maribus, nigro in feminis; antennis fortibus 10 articulatis, articulis elongatis, quarto usque ad nonum longitudine aequalibus, fuscis, antepenultimo annulo flavo notato; pronoto tetragono, marginato, nitido; elytris fuscis, opacis; alarum area antica elytris dimidio longiore; pedibus posticis perelongatis; abdomine ultra medium in ♂, medio latiore in ♀: articulo 1 et 2 in ♂, 2 vero tantum in ♀ lateribus tuberculato: penultimo infra rotundato, dimidium ultimum obtegente in ♂, ultimum totum tegente et longiore in ♀: ultimo in ♂ dilatato infra utrinque 1 spinoso, in feminis sensim angustiore truncato mutico; cercis analibus maris validis basi dilatatis, a basi divergentibus, apice parallelis, margine interiore prope basin spinuloso, margine inferiore spina obliqua acuta armato; ♀ abdomine longioribus convergentibus apice acutis.

Long. corp. 6‴; cerc. anal. ♂ 5‴, ♀ 3‴.

Batang Singalang (Sumatra).

10. O. insignis.

Forficula insignis De Haan l. c. T. XXIII fig. 14.

♂ et ♀. Capite nigro; antennis 11 articulatis, concoloribus, pronoto tetragono, posterius arcuato; elytris fuscis, angulo baseos fulvis; alarum area antica apice lutea, striga interna fusca; abdominis articulo 2 subtuberculato: 5 et 6 in ♂ tuberculato, in ♀ laevi, cercis analibus maris curvatis, apice acutis, prope basin tuberculo recto elongato, apice nodoso,

ultra medium intus spinula armatis, margine interiore spinuloso: ♀ rectis acutis.

Long. corp. $4\frac{1}{2}'''$, cerc. anal. ♂ $2\frac{1}{2}'''$, ♀ $2'''$.

Java.

11. O. vigilans.

Forficula vigilans Stål, Oefv. o. K. Vet. Ak. Förh. 1855.

Nigro-fusca, corpore subtus et elytris dilutioribus, antennarum articulis 8 et 9 pallidis, pronoti marginibus lateralibus, alarum plaga suturali, femorum basi tarsisque sordide testaceis; abdominis segmentum ultimum angustatum; forceps ♂♀ basi subcontigua, ♂ infra medium spina subrecurva sursum vergente armata, pone medium leviter incurvata, ♀ typica.

Corp. long. ♂ 7, ♀ 5, lat. ♂ $2\frac{1}{2}$, ♀ 2, forc. long. ♂ $4\frac{1}{2}$, ♀ 3 mill.

Habitat in insula Java.

Kopf stark gewölbt, schwärzlich, mit zwei Grübchen zwischen den Antennen; deren 8. und 9. Glied blassgelb; Mundtheile bräunlich. Pronotum quadratisch, von der Färbung des Kopfes, mit stark aufgeschlagenen gelben Seitenrändern. Elytra und Aussenrand der Flügel etwas heller, die Naht der letzteren breit gelb gestreift. Beine dunkelbraun, nur die Basis der Femora und die Tarsen schmutzig gelb. Abdomen schwärzlich, bei beiden Geschlechtern das letzte Segment verschmälert. Zange bei ♂ und ♀ an der Basis zusammen liegend, bei ersterem vor der Mitte mit einem nach oben gerichteten, etwas nach hinten gebogenen langen dornartigen Fortsatz, hinter der Mitte leicht auseinander, an der Spitze wieder zusammen gebogen, bei der ♀ typisch.

Im Stockholmer Museum und in Westermann's Sammlung.

Die folgende Art ist sehr nahe mit dieser verwandt. Doch ist nach der kurzen Beschreibung die Form des Pronotum und die Farbe der Flügel abweichend.

12. O. tenella.

Forficula tenella De Haan l. c.

♂ et ♀. Capite fusco; antennis 11 articulatis, articulo 8 et 9 luteo; pronoto longiore quam lato, margine pallido; elytris fuscis; alarum area antica apice lutea; abdominis articulis 3 baseos granulatis: 4 ultimis ♂ denticulatis; cercis analibus supra medium stylo recto lineari armatis: ♀ abbreviatis.

Long. corp. $3'''$; cerc. anal. ♂ $2'''$.

Java.

13. O. ceylonica.

Labia ceylonica Motsch. Bull. d. Mosc. 1863.

Fusca, elytris alis pedibus dilutioribus, prothorace minimo, elytris duplo latioribus, alarum prominentia $^2/_3$ elytrorum aequante, ultimo abdominis segmento attenuato, antepenultimo ♂ latere in spina producto, ♀ mutico. Forceps ♂ longa, gracilis, basi contigua, tum leviter arcuata, pone basin supra cristata, medio intus bispinosa, spina anteriore sat elongata, posteriore brevi; ♀ brevis contigua. Corpus laeve, antennis, pedibus ♂ forcipe pilosis.

Corp. long. $7^1/_2$, lat. 2, forc. long. ♂ 5, ♀ $2^1/_4$ mill.

Habitat in insula Ceylon (Nietner) Mus. Berol. et Coll. Dohrn.

Kopf etwas gewölbt, rothbraun, Antennen 12gliedrig, einfarbig dunkelbraun, mässig behaart.

Prothorax fast quadratisch, schmaler als der Kopf, mit einer mittleren Längsrinne, Hinterrand abgerundet, Seitenränder mässig umgeschlagen. Einfarbig braun.

Elytra doppelt so breit als der Prothorax, einfarbig braun, an der Spitze concav gestutzt.

Flügel ragen um etwas weniger als die Länge der Elytra vor, bisweilen mit einem leicht gelben Fleck an der Basis.

Abdomen am 2. und 3. Segment mit einer höckerförmigen schwärzlichen Falte. Beim ♂ das drittletzte Dorsalsegment jederseits in einen kurzen Dorn ausgezogen, das vorletzte und letzte verschmälert, dies in der Mitte mit einem tiefen grubenförmigen Eindruck, das vorletzte Bauchsegment halbrund, nur etwa die Hälfte des letzten bedeckend. Die Zange ist lang, an der Basis die Arme zusammenliegend, parallel, dann mässig nach aussen gebogen, an der Spitze sich berührend, unten glatt, oben nahe der Basis mit einem langen, schmalen, kammförmigen Höcker versehen, innen in der Mitte mit zwei Dornen, deren vorderer ziemlich lang, der hintere kurz ist. Beim ♀ ist die Bildung des Abdomens und der Zange einfach, wie gewöhnlich, das vorletzte Bauchsegment wie beim ♂.

Brust und Beine sind heller als das Abdomen; diese sind schlank und lang, das erste Tarsalglied so lang wie das dritte.

Der ganze Körper ist matt glänzend, nur die Antennen, Beine, Unterseite des Abdomens und die Zange des ♂ sind behaart.

Unterscheidet sich leicht von allen verwandten Arten.

b. Pronotum capite subangustius; pedes breves, femora valida, compressa.

α. Elytra rite explicata.

16. Forficula Linné.

Forficula auctorum.

- et Apterygida Westwood. Introduct. t. Entom.

Körper mässig convex.

Kopf herzförmig, ungefähr so breit wie lang.

Antennen mit 10—14 Gliedern, das erste keulenförmig, das 2. kurz, 3. cylindrisch, 4., 5. und 6. oblong, die folgenden allmälig verlängert.

Pronotum wenig schmaler als der Kopf, annähernd quadratisch, die Ecken verschiedenartig abgestumpft.

Elytra stets vollkommen entwickelt, hinten etwas concav gestutzt.

Flügel fehlen bisweilen.

Abdomen mit seitlichen Falten auf dem 2. und 3. Segment. Vorletztes Bauchsegment mit halbkreisförmigem Hinterrand, das letzte zum grössten Theil (♂) oder ganz (♀) bedeckend. Letztes Rückensegment rechteckig (♂), oder nach hinten verschmälert (♀).

Zange verschieden entwickelt.

Beine von mässiger Länge, Femora seitlich abgeplattet, breit; Tibien von fast derselben Länge; Tarsen mit langem, dünnem ersten und dritten Gliede, das letztere etwas kürzer als das erste; das zweite stark verbreitert.

Dass das Fehlen oder Vorhandensein der Flügel keinen generischen Unterschied bedingt, ist schon früher nachgewiesen; ich habe deshalb die Gattung Apterygida ohne Weiteres mit eingeordnet, zumal die einzelnen Arten zu verschiedenen der folgenden Gruppen gehören.

Vielfach habe ich von der Beschreibung einzelner Weibchen Abstand genommen, da ich nicht im Stande war, deren richtige Stellung zu bestimmen, und ich lieber ein paar neue Arten nicht aufstellen, als die bereits entstandene Verwirrung vergrössern wollte. Bei der bedeutend vergrösserten Artenzahl wäre das jedenfalls in weit höherem Masse eingetreten, als namentlich seit Serville bereits der Fall.

Die folgenden Gruppen sind nach der Form der Zange bei den Männchen gebildet, die dem Gesammthabitus der Arten vollkommen entspricht.

1. Zange des ♂ an der Basis auseinanderstehend, die Arme cylindrisch, bis zur Spitze ziemlich einfach nach innen gebogen.

1. F. taeniata.

Forficula taeniata Dohrn, Entom. Ztg. 1862 p. 230.

2. F. Percheroni.

F. Percheroni Guérin Gen. d. Ins.
- elegans Klug., Burm. Handb.

Fusco-castanea, glabra, ore, antennis prothorace, elytrorum macula magna ovali, alarum prominentia, pedibus pallidis. Forceps ♂ valida, inermis, basi distans, leviter armata, ♀ brevis.

♂ Long. 13—14, lat. 3, forc. long. 6—7 mill.
♀ - 12—13, - 3, - - 2 -

Habitat in insula S. Juan. Indiae occidentalis (Mus. Berol.)

Kopf stark gewölbt mit kaum eingedrückter Stirnlinie, breiter als der Prothorax.

Pronotum hinten fast halbrund, Vorderecken scharf, Mittelrinne vorhanden, gelb mit zwei braunen Flecken am Vorderrande, die sich bei einem Exemplar zu zwei hinten zusammenstossenden Längsbinden vereinigen.

Elytra über doppelt so lang als der Prothorax, glatt, mit grossem ovalem gelbem Fleck jederseits nahe der Basis.

Flügel ragen so lang vor als der Prothorax, strohgelb.

Abdomen punctirt, ♂ parallelrandig, letztes Segment sehr gross, am Hinterrande über der Zangenwurzel eine Wulst, dazwischen zwei zahnförmige Höcker. Vorletztes Bauchsegment normal.

Zange unbewaffnet wie bei taeniata.

♀ letztes Segment ohne Höcker. Zange sehr kurz, sonst wie ♂.

Beine gelb, mässig behaart.

3. F. Californica n. sp.

Castaneo-fusca, pronoti lateribus elytris alis pedibus testaceis elytrorum alarumque sutura fusca; ultimum segmentum abdominale bituberculatum; forceps ♂ basi distans basi dilatata intus denticulata, tum mutica cylindrica modica curvata.

♂. Corp. long. 10, lat. 2, forc. long. 3 mill.

Habitat in California (Lorbes).

Kopf mässig gewölbt, ohne deutliche Nähte, mit zwei Grübchen zwischen den Augen, hinter den Augen verschmälert, kastanienbraun. Antennen dunkler.

Pronotum etwas schmaler als der Kopf, länger als breit, Hinterecken stark abgerundet, Mittelrinne auf der Vorderhälfte; braun mit durchscheinend gelben Seitenrändern.

Elytra doppelt so lang; diese und die Flügelspitzen hellgelb mit breit dunklem Nahtstreifen.

Brust und Beine gelb, letztere mässig behaart.

Abdomen fein punctirt, dunkel kastanienbraun, parallelrandig, letztes Segment rechteckig, Hinterrand an den Ecken etwas abgerundet, über jeder Zangenwurzel ein oben gekielter Höcker, die Mitte tief eingedrückt, mit einer kurzen Längsfurche.

Zange an der Basis dreikantig, etwas breit, Innenrand scharf und dicht gezähnelt, dann vor der Mitte gerundet, glattrandig, bis zur Spitze allmälig nach innen gebogen.

Pygidium spitz.

Ein ♂ im Wiener Museum.

4. F. africana n. sp.

Rufa vel rufo-fusca, capite prothoraceque rufis, antennarum primo articulo flavido ceteris obscurioribus elytris alarumque prominentia flavis, sutura rufofusca, forcipis brachiis unicoloribus fuscis vel basi flavido-rufis, ♂ basi distantibus tuberculo ornatis, arcuatis ♀ contiguis intus vix crenatis.

♂♀. Long. 9—11, lat. 2, forc. long. 2—3 mill.

Eine nicht sehr constante Art, die vom Senegal (Mus. Holm.) bis zum Cap und Port Natal (Mus. Vienn. et Berol.) verbreitet ist.

Kopf einfarbig rothbraun, mitunter die Oberlippe etwas dunkler, ziemlich flach, von den Augen verläuft schräg nach hinten eine gerade Rinne. Das erste Glied der Antennen ist heller als die übrigen. Der Hinterrand des Kopfes ist in der Mitte ziemlich stark eingebuchtet.

Pronotum schmaler als der Kopf, einfarbig hell rothbraun, etwas länger als breit, Seitenrand leicht umgeschlagen, Hinterrand gerundet.

Elytra etwa doppelt so lang als der Prothorax, an der Spitze gerade gestutzt, strohgelb mit ziemlich breiter brauner Naht.

Flügel ragen um die halbe Länge der Elytra vor, von derselben Farbe, doch erreicht die braune Naht bisweilen kaum die Mitte des Innenrandes.

Abdomen entweder kastanien- oder rothbraun, beim ♂ parallelrandig, das letzte Rückensegment ist zwischen den Zangenwurzeln schwarz, das vorletzte Bauchsegment bedeckt, vollständig das letzte; die Zange ist kurz, mässig gebogen, an der Basis innen mit einem breiten Höcker, in der ganzen Länge gezähnelt, bisweilen an der Basis gelb, sonst ganz rothbraun; beim ♀ ist die Färbung ebenso, das letzte Segment ist verschmälert, entsprechend das vorletzte Bauchsegment. Die Arme der Zange sind parallel, an der Spitze leicht nach innen gebogen, der Innenrand gezähnelt.

Die Beine sind einfarbig gelb, das erste Tarsenglied länger als das dritte, mässig behaart.

5. F. luteipennis.

Forficula luteipennis Serv. Hist. nat. d. Orth.
F. dichroa Stål.
Freg. Eug. Resa p. 301.

Castanea vel castaneo-fusca, capite, pronoto plerumque elytris pedibus testaceis, capite et pronoto interdum rufis vel fuscis, elytrorum sutura infuscata antennis griseo fuscescentibus; nitida; pygidium acuminatum, forceps ♂ valida varie curvata intus pone medium unidentata, ♀ subrecta contigua.

♂. Corp. long. 10—17, lat. 2—3, forc. long. 4—9 mill.
♀. - - 11—14, - 2—$2^1/_2$, - - 4—6 -

Habitat in Brasilia tota (San Pablo, Rio, Minas Geraës) et Columbia (Antioquia).

Trotz der veränderlichen Grösse und Färbung ist diese Art leicht zu erkennen; das Pronotum so breit wie der Kopf, ist stets viereckig mit wenig gerundetem Hinterrande, die Seiten gleichmässig herabgedrückt, die Elytra mit brauner Nahtbinde, bei den ♂ das Pygidium spitzig, die Zange kräftig, mit einem Zahn hinter der Mitte etc.

Kopf ziemlich flach, in der Färbung zwischen gelb und dunkelbraun schwankend, mit wenig deutlichen Nähten, glatt, Mundtheile stets dunkel, Antennen ebenso, 13gliedrig, 4., 5. kürzer als die folgenden.

Pronotum viereckig mit gerundeten Hinterecken und ziemlich gradem Hinterrande, meist etwas länger als breit, zu jeder Seite der Mittelrinne vorn 2 Grübchen, die Seiten herabgebogen, Seitenränder wenig überstehend, gewöhnlich etwas heller als der Kopf, bisweilen braun mit gelben Seitenrändern.

Elytra etwas breiter, zusammen quadratisch, stets gelb mit brauner Naht.

Flügel fehlen.

Beine einfarbig gelb.

Abdomen dunkelbraun, fein punctirt, Falte des 2. Segments gross, schwärzlich, glänzend; beim ♂ hinten breit, das letzte Segment über jeder Zangenwurzel mit einem starken Höcker, in der Mitte eingedrückt, das Pygidium kurz, spitzig; bei der ♀ hinten etwas verschmälert, mit undeutlichen Höckern über der Zange.

Zange des ♂ dick, an der Basis kantig, innen gezähnelt, etwas nach aussen und meist auch nach unten, dann mehr oder weniger regelmässig nach innen gebogen, etwas hinter der Mitte mit einem kleinen Zahn innen; die der ♀ zusam-

menliegend, grade, nur an der Spitze eingebogen, innen bis zur Mitte sehr fein crenulirt.

Stål hat eine ♀ als ♂ beschrieben und kommt dadurch auf den irrigen Gedanken, sie in die Nähe von F. senegalensis Serv. zu stellen. Sie kann in der Form nur mit den südamerikanischen F. taeniata Dohrn, linearis Eschscholtz, elegans Klug etc. zusammengestellt werden, von denen sie durch den Mangel der Flügel abweicht.

6. F. ruficeps.

Forficula ruficeps Burm. Handb.

Apterygida ruficeps Dohrn, Ent. Ztg. 1862.

7. F. Wallacei n. sp.

Castaneo-fusca, capite elytris nigris, ore antennarum articulis basalibus pedibus testaceis, femorum basi late fusco cingulata, pronoti marginibus lateralibus et postico pallidis abdominis segmento ultimo ceteris multo dilutiore; supra laevis, subtus sparsim pilosa, forceps contigua recta, intus basi denticulata. ♀.

Corp. long. 10, lat. 2¼, forc. long. 2 mill.

Habitat in Nova Guinea (Wallace).

Nah verwandt mit A. nigripennis Motsch., durch Grösse und Farbe unterschieden.

Kopf mit seichten Nähten, zwei Grübchen zwischen den Fühlern, schwarz, Schildchen blassgelb, die übrigen Mundtheile etwas dunkler. Antennen mit 11? konischen Gliedern, 4. und 5. kürzer als die folgenden, die beiden ersten ganz, das 3. bis auf die Spitze hellgelb, übrigens dunkel graubraun.

Pronotum fast so breit wie der Kopf, quadratisch mit abgerundeten Hinterecken, dunkelbraun, mit blassgelben Seiten und Hinterrande.

Elytra wenig länger, schwarz.

Flügel fehlen.

Femora an der Basalhälfte braun, übrigens so wie Tibien und Tarsen hellgelb, kurz gelb behaart.

Abdomen in der Mitte etwas erweitert, nach hinten verschmälert, glänzend glatt, unten sparsam behaart, vorletztes Bauchsegment halbkreisförmig, letztes Rückensegment nach hinten verschmälert, in der Mitte mit dreieckigem Eindruck, hell gelbbraun.

Zange zusammenliegend, grade, an der Spitze nach innen gekrümmt, innen an der Basis gezähnelt, dunkelbraun mit schmalem gelbem Ringe um die Basis.

Eine ♀ in meiner Sammlung.

8. F. cingalensis n. sp.

Aurantiaco-fulva, abdomine minus laete colorato; prothorace elytrisque postice dilatatis, eorumque lateribus non deflexis, forcipe subrecta, brachiis basi distantibus pone medium intus obsolete dentata.

♀. Long. 8½, lat. 2½, forc. long. 3½ mill.

Im Berliner Museum ♀ aus Ceylon (Nietner).

Kopf gewölbt, ohne eingedrückte Rinnen, glänzend; die Antennen sind 15gliedrig, gelb. Der Rand des Hinterkopfes in der Mitte mässig eingebuchtet.

Prothorax vorn so breit als der Kopf, nach hinten verbreitert, 'Seitenrand nicht umgeschlagen, gelb hornfarben durchscheinend. Hinterrand gerundet, glänzend glatt.

Elytra wenig länger als der Prothorax, von der Basis an etwas verbreitert, hinten convex gerandet, glatt und glänzend wie Kopf und Prothorax.

Abdomen nach hinten etwas verschmälert, die Falten des 2. und 3. Segments sehr klein, letztes Dorsalsegment ziemlich gross mit einer mittleren Längsrinne, vorletztes Ventralsegment bedeckt das letzte vollständig. Zangenarme an der Basis getrennt, ziemlich grade, an der Spitze nach innen gekrümmt, hinter der Mitte innen mit einem stumpfen höckerförmigen Zahn. Abdomen und Zange rothbraun, mässig behaart.

Brust gelb, Beine wie der Kopf, mässig lang, Femora und Tibien spärlich, Tarsen stark behaart. Erstes und drittes Glied gleich lang, zweites sehr kurz, kaum zweilappig zu nennen.

9. F. nigripennis.

Forfiscelia nigripennis Motsch., Bull. de Mosc. 1863 III pag. 1.

Rufo-castanea, ore antennarum articulis basalibus pedibus testaceis, pronoti marginibus lateralibus et postico pallidis, elytris nigris; nitida, abdomen sparsim punctulatum, subtus passim pilosum; forceps cylindrica, modice incurvata, pone medium unidentata. ♂.

Corp. long. 7, lat. 2, forc. long. 2¼ mill.

Habitat in insulae Ceylon montibus Nura Ellia (Nietner).

Kopf mit sehr seichten Nähten, zwei Grübchen zwischen den Fühlern, braunroth; ebenso das Schildchen, die andern Mundtheile gelb; Antennen mit conischen Gliedern, 4. und 5. kürzer als die folgenden, die beiden ersten ganz, das dritte halb hellgelb, übrigens bräunlichgrau.

Pronotum etwas schmaler als der Kopf, breiter als

lang, braun mit blassen aufgeschlagenen Seitenrändern und breitem gerundetem Hinterrande.

Elytra nicht viel länger, schwarz.

Beine gelb, Tibien und Tarsen heller als die Femora, blassgelb behaart.

Abdomen in der Mitte etwas erweitert, nach hinten verschmälert, oben leicht punctirt, unten sparsam hellgelb behaart, rothbraun, Seitenfalten schwärzlich, Hinterränder der Segmente heller, letztes Dorsalsegment rechteckig mit einem breiten Eindruck in der Mitte.

Zange cylindrisch, mit an der Basis auseinander stehenden Armen, hinter der Mitte mit einem kleinen Zahn, rothbraun, an der Spitze dunkler.

♂ in V. von Motschulsky's Sammlung.

2. Zange des ♂ an der Basis auseinanderstehend, mit theils platten, theils kantigen, unregelmässig gebogenen Armen.

10. F. metallica n. sp.

Viridi-metallescens, capite antennis elytris, pedibus, forcipe rufis vel castaneis, alis explicatis nigrescentibus non iridescentibus, femorum apice infuscato; ruguloso-punctata; antennarum articulus basalis tricarinatus, forceps sensim attenuata ♂ longissima, a basi distans, subrecta, apice sensim incurvata, intus basi denticulata, ante medium denticulo majore acuto armata, ♀ contigua, mutica, recta, apice breviter incurvata.

Corp. long. ♂ 14—16, lat. 4, forc. long. ♂ 18 mill.
♀ 7—8 mill.

Habitat in India orientali: Assam.

Kopf gross, mit gewölbtem Occiput und Stirn, Nähte tief und scharf; von den beiden Grübchen zwischen den Antennen nach deren Basis eine Furche. Antennen erstes Glied gross, dreikantig, die folgenden gerundet, 2. ganz kurz, 3. etwas länger, obconisch, 4. oblong, die folgenden cylindrisch, verlängert; Kopf und Antennen rothbraun oder kastanienkraun, mit schwachem Metallglanz, Mundtheile metallisch grün.

Pronotum schmaler als der Kopf, fast so lang wie breit, Vorderrand grade mit scharfen Ecken, Seitenränder nach hinten etwas convergirend, mit dem gerundeten Hinterrande im stumpfen Winkel zusammenstossend. Mittelrinne deutlich, davon jederseits an der Vorderhälfte ein rundes Grübchen, dicht punctirt, metallisch grün.

Elytra weniger als doppelt so breit als das Pronotum,

länger als breit, dicht runzlig und punctirt, hellbraun lederfarbig.

Flügel ragen wenig vor, runzlig, punctirt, metallisch grün, Nahtspitze hellgelb. Der ausgespannte Flügel ist schwärzlich, ohne irisirenden Glanz.

Brust metallisch grün. Beine rothbraun, Spitze der Femora dunkelbraun, Tarsen erstes Glied so lang wie 2. und 3., 2. kurz, breit scheibenförmig erweitert, letztes dünn, wenig kürzer als das erste. Die Spitzen aller 3 Glieder sind schwärzlich, die Sohle gelb behaart.

Abdomen in der Mitte sehr wenig erweitert, mit starken Höckern, besonders auf dem 3. Segment, dicht grob punctirt, grün metallisch. ♂ letztes Segment breit, mit tiefer mittlerer Furche, jederseits über der Zange einem Höcker, wenig gebogenem Hinterrande, vorletztes Bauchsegment breit, Hinterrand in der Mitte stumpfwinklig. Pygidium wenig vorragend, mit zweibuchtigem Hinterrand, ♀ schmaler, sonst ebenso.

Zange ♂ auseinanderstehend, sehr lang, fast grade, an der Spitze allmälig nach innen gebogen, oben und unten kantig, in der ganzen Länge punctirt, an der Basis innen gezähnelt, vor der Mitte mit einem etwas grösseren spitzen Zahn, braun, ♀ mit zusammenliegenden Armen, ohne Zähne, kurz, Spitze kurz, hakenförmig gekrümmt. Sculptur und Farbe wie beim ♂.

♀♂ in meiner, eine ♀ in Westermann's Sammlung.

11. F. ancylura n. sp.

Fusca, femoribus, apice excepta, ferrugineis, alarum apice suturali pallido, pedibus, forcipe nigris, ruguloso-punctata, alarum prominentia forcipe, pedibus nitidis; pygidium in aculeum productum, abdominis segmentum ultimum rugosissimum lateraliter tuberculo magno instructum, forceps valida, basi valde extus tum deorsum et introrsum curvata, apice horicontali incurvata, ante apicem intus bidentata.

♂. Corp. long. 13, lat. $3^1/_2$, forc. long. 9 mill.

Habitat in insulis Philippinis (Semper).

Eine der auffallendsten Arten, etwa in der Mitte zwischen unsrer F. biguttata F. und F. brachynota de Haan. Braun schwarz, lederartig runzlig punctirt.

Kopf mit gradem Hinterrande, Stirnnaht mässig gebogen, Occipitalnaht kurz. Wo beide zusammenstossen, ein breiter grübchenförmiger Eindruck. Zwischen den Antennen eine breite Grube mit Rinnen, die nach den Antennen und dem Schildchen verlaufen und hier in zwei Grübchen endigen. Antennen mit 13 cylindrischen Gliedern, 2. sehr kurz, 3., 4. etwas, die übrigen viel länger.

Pronotum etwas breiter als der Kopf, breiter als lang, vorn grade, mit scharfen Ecken, hinten mässig gerundet. Mittellinie breit, ohne Runzeln, jederseits auf der Vorderhälfte ein Grübchen.

Elytra kurz, mit bogenförmig scharf gekieltem Seitenrande, so dass sie in der Mitte am breitesten sind.

Flügel glatt, schwarz, mit hellgelber Nahtecke.

Femora rotsroth, ihre Spitze, sowie Tibien und Tarsen schwarz, letztere mit gelbbraun behaarter Sohle. 2. Glied bedeutend erweitert, oval.

Abdomen in der Mitte mässig erweitert, auf dem 2. Segment mit kleinem, auf dem 3. mit grossem Tuberkel, die folgenden mit jederseits je zwei kleinen glatten Plättchen, die den Hinterrand der Segmente nicht erreichen. Vorletztes Bauchsegment kurz, mit wenig gebogenem Hinterrand, das letzte nur zum Theil bedeckend. Letztes Rückensegment kurz, sehr runzlig, Hinterrand stark gebogen, in der Mitte ausgebuchtet, aufgeworfen, seitlich in einen nach aussen und oben vorspringenden stumpfen Höcker verlängert, in der Mitte mit 2 glatten kurzen Plättchen. Pygidium in einen langen, etwas nach oben gebogenen Stachel ausgezogen.

Zange an der Basis weit nach oben und aussen, dann nach unten und innen gebogen, zuletzt horizontal und parallel mit leicht nach innen gebogener Spitze, an der Basis breit, aussen winklig, an der letzten Biegung innen mit 2 Zähnen; glatt, schwarz, leicht behaart.

Ein ♂ in Semper's Sammlung.

12. F. Huegeli n. sp.

Nigro-subaenea, capite aterrimo, antennis et pedibus fuscis, pronoto, elytris alarumque prominentia dilutioribus, alarum apice suturali pallido; pygidium acuminatum, forceps a basi deflexa, e medio horizontalis incurva, intus bidentata; caput laeve, pronotum elytra alae abdomen rude punctata. ♂.

Corp. long. 10, lat. 3½, forc. long. 6 mill.

Habitat in India orientali (Hügel).

Kopf stark gewölbt, glänzend glatt, schwarz, ohne Metallglanz, mit zwei Gruben zwischen den Augen, Antennen und Mundtheile dunkelbraun.

Pronotum von gleicher Breite, breiter als lang, Vorderrand eingebuchtet mit scharfen Ecken, Hinterrand stark gebogen, nahe dem Vorderrande zu jeder Seite der Mittellinie ein rundes Höckerchen mit einer punktförmigen mittleren Vertiefung.

Elytra wenig breiter, zusammen quadratisch.

Flügel wenig vorragend.

Pronotum, Elytra und Flügel runzlig grob punctirt, braun mit etwas Metallglanz, Nahtecken der Flügel hellgelb.

Beine dunkelbraun, gelb borstig behaart.

Abdomen schwarz metallisch, grob punctirt, in der Mitte etwas erweitert, letztes Segment an der Seite in eine kantige Falte ausgezogen, mit etwas gerundetem Hinterrande.

Zange glatt, schwarz, ohne Metallglanz, an der Basis etwas nach aussen, stark nach unten, von der Mitte ab horizontal nach innen gebogen, an der mittleren Biegung mit zwei Zähnchen am Innenrande.

An einem Exemplar des Wiener Museums ist die Zange nicht entwickelt; der linke Arm liegt fast horizontal mit einem Zahn hinter der Mitte, der rechte ist bedeutend verkürzt und zahnlos.

Aehnliche Verkümmerungen finden sich auch bei anderen Arten; Géné hat sie sehr häufig bei F. albipennis Meg. beobachtet.

♂ im Wiener Museum.

13. F. macropyga.

Forf. macropyga Westwood, Royle's Himalaya.

F. micropyga (errore Sculptoris) T. 9 fig. 12.

Piceo-nigra, punctata, abdomine aeneo submicante, marginibus thoracis tegminibusque rufescentibus, forcipe ♂ longissimo valde curvato et gracili; ♀ fere recto tenuissimo.

Long. corp. (forc. excluso) ♂ lin. 6, ♀ lin. 5.

Ad genus Forficulam (stricte sic dictum Servilleo) appertinet, statura fere Forficulae auriculariae et paullo robustior, caput nigrum punctatum, impressionibus duabus anticis inter oculos. Antennae 13-articulatae graciles rufescentes articulis basalibus obscurioribus.

Prothorax planus antice vix emarginatus lateribus antice rectis, postice rotundatis, niger punctatus, margine tenui rufescente; foveolis duabus rotundatis, antice impressus.

Tegmina piceo rufescentia punctata, portio alarum detecta concolor.

Abdomen nigro piceum punctatum aeneo submicans segmento penultimo lateraliter et angulariter producto ♂, aut simplici ♀.

Forceps ♂ niger valde elongatus gracilis ad basin valde externe curvatus, in medio, dentibus duobus parvis internis instructus, apice sursum et exterius producto, acuto ♀ elongatus multo gracilior rufescens fere rectus et inermis.

14. F. biguttata.

Forf. biguttata Latr.
- bipunctata Fabr.
- - Fischer, Orth. europ.
- - Kittary, Bull. de Moscou 1849.

Fischer's Beschreibung und Angaben über das Vorkommen habe ich nur wenig beizufügen:

Die Art findet sich in Kirgisien und im Caucasus in einer Varietät, bei der die hellen Flecke auf den Elytern und Flügeln etwas grösser und lichter sind, woraus Kittary Veranlassung genommen hat, zu behaupten, Fabricius habe als F. biguttata und F. bipunctata zwei verschiedene Arten beschrieben, da nicht anzunehmen sei, dass ein so gewiegter Entomologe ♂ und ♀ nicht als zusammengehörig erkannt habe. Diese Ehrenrettung ist bei Fabricius ganz überflüssig und an dieser Stelle möglichst unpassend, da über die Fabricischen Arten kein Zweifel besteht.

Ich bin auch nicht im Stande gewesen, der Kittary'schen Specificirung zu folgen.

15. F. brachynota.

Forficula brachynota De Haan l. c. T. XXIII fig. 10.

♂ et ♀. Capite fusco; antennis 12-articulatis, articulis duobus ultimis luteis vel fuscis; pronoto latiore quam longo, margine antico truncato, postico rotundato; elytris fuscis subgranulatis, lateribus acuto-carinatis; abdomine gibboso: articulo 3 unituberculato; articulo penultimo infra arcuato, feminae bis longiore; cercis analibus maris basi distantibus, arcuatis, ultra medium margine interiore unidenticulatis; ♀ parallelis ultra medium magis distantibus.

Long. corp. 5‴; cerc. anal. ♂ 4‴, ♀ 3‴.

Batang Singalang.

16. F. Jagori n. sp.

Nitida, nigra, antennarum articulis 1—4 et 12 flavidis, ad apicem nigro-annulatis, elytris alarumque prominentia basi flavis, pedibus exceptis tarsis femorumque annulo nigro testaceis. Forceps ♂ arcuata, ad basin dentata, ♀ brachiis contiguis, pone medium subarcuata.

♂. Long. 12, lat. $2^1/_2$, forc. long. 4 mill.
♀. - 11, - 2, - - 4 -

Habitat in insula Luzon (Jagor in Mus. Berolinens).

Kopf und Mundtheile einfarbig schwarz. Von den Antennen sind nur 12 Glieder vorhanden, von denen 1—3 gelb mit schwarzem Ringe nahe der Spitze, das letzte einfarbig gelb, die übrigen schwarz sind.

Pronotum sehr flach, einfarbig schwarz.

Elytra etwas länger als der Prothorax, vordere Hälfte gelb, hintere schwarz.

Flügel wenig hervorragend, gelb mit schwarzer Spitze.

Abdomen schwarz, beim ♂ fast parallelrandig; letztes Segment zwischen der Zangenwurzel etwas zurückgeschlagen, an der Bauchseite fast ganz von dem halbrunden vorletzten Segment bedeckt.

Zange einfach gebogen, ein höckerförmiger Zahn an der Basis etwas nach oben gerichtet. Beim ♀ letztes Segment schmal, Zange ohne Zahn, bis zur Mitte parallel, dann leicht gebogen.

Beine gelb, Femora breit schwarz geringelt, Tibien gelb, Tarsen 1. Glied an der Basis gelb, dann schwarz, so lang wie die beiden andern, 2. schwarz, 3. gelb. Femora und Tibien wenig, Tarsen stark behaart.

17. F. circulata n. sp.

Castaneo-fusca, capite, antennarum articulis basalibus pronoto nigris, elytris, alarumque apice dilute fuscis, tibiis tarsisque corpore dilutioribus; alae explicatae bicolores, dimidio antico aurantiacae, postico nigrescentes; ♂ ultimum segmentum dorsale tuberculis 2 magnis ornatum; forcipis brachia inermia cylindrica, fere in formam circuli arcuata.

♂. Corp. long. 15, lat. 4, forc. long. 6½ mill.

Habitat in India orientali: Madras.

Kopf schwarz, mit deutlichen Nähten, zwei länglichen Grübchen zwischen den Antennen. Die 3 Basalglieder der Antennen schwarz, die folgenden, sowie die Palpen dunkelbraun.

Pronotum von gleicher Breite, mit gradem Vorderrande, Seitenränder aufgeschlagen. Hinterrand und Ecken gerundet, schwarz, vorn jederseits von der Mittelrinne mit einem Grübchen.

Elytra und Flügelspitzen hellbraun, runzlig punctirt, erstere hinten verschmälert; die ausgespannten Flügel sind vom zweiten Drittel des Vorderrandes bis zum zweiten Drittel des Innenrandes vorn orangegelb, hinten schwärzlich, wenig irisirend.

Brust und Femora schwarzbraun, Tibien und Tarsen etwas dunkler als die Elytra, letztere mit gelb behaarter Sohle.

Abdomen kastanienbraun, fein runzlig punctirt, in der Mitte erweitert; vorletztes Bauchsegment halbkreisförmig, letztes Dorsalsegment rechteckig, in der Mitte sehr concav,

Hinterrand mit einem hohen, glatten Höcker über jeder Zangenwurzel.

Zange unbewaffnet, mit dünnen, seitlich fast halbkreisförmig gebogenen Armen.

Zwei ♂ im Wiener Museum und in meiner Sammlung.

18. F. lobophoroides n. sp.

Nigra, tarsis rufofuscis, antennis fulvis, articulo 10 pallido; laevis, nitida, forceps longa contigua recta, intus denticulata. ♀.

♀. Corp. long. 13, lat. 3, forc. long. 6 mill.

Habitat in insulis Philippinis.

Der Lobophora morio F. im Habitus zum Verwechseln ähnlich.

Kopf flach, mit graden Hinter- und Seitenrändern, sehr seichten Nähten, an der Innenseite der Augen ein kleiner Höcker, Mundtheile schwarz. Antennen dunkelgelb, 8. und 9. braun, 10. blassgelb, 2. ganz kurz, die folgenden lang, cylindrisch.

Pronotum mit gradem Vorderrand, halbrundem Hinterrand, etwas schmaler als der Kopf, so lang wie breit.

Elytra und Flügel glatt, glänzend.

Tarsen dunkelrothbraun, unten gelb behaart, drittes Glied so lang als das erste.

Abdomen parallelrandig, hinten verschmälert; vorletztes Bauchsegment halbkreisförmig, letztes Rückensegment mit einem mässigen Eindruck in der Mitte, mit glattem Hinterrande.

Zange grade zusammenliegend, mit gerundeten Armen, die äusserste Spitze hakenförmig nach innen gekrümmt, die ganze Innenkante fein gekerbt.

♀ in Brunner's und meiner Sammlung.

19. F. Orsinii.

Forf. Orsinii Géné Saggio.
  -   -   Fischer Orth. Europ.
  -   -   Dohrn, Ent. Ztg. 1860.

Meinen l. c. gemachten Bemerkungen habe ich nichts beizufügen.

3. Zange an der Basis zusammenliegend, gezähnelt, dann gebogen; platt gedrückt.

20. F. Smyrnensis.

Forficula Smyrnensis Serv. Hist. nat.
  -   -   Fischer Orth. europ.

Mir liegt kein Material vor, um der Fischer'schen Beschreibung etwas beizufügen.

21. F. ruficollis.

Forf. ruficollis Fabr., Suppl. Ent. syst.
- - Fischer, Orth. europ.
- baetica Rambur, Faune de l'Andalousie.

Auch für diese Art muss ich ohne Weiteres auf Fischer verweisen.

22. F. serrata.

Forf. serrata Serville, hist. nat. d. O. pag. 40.

Capite rufo, antennis fuscescentibus, fronte interdum fusco-maculata, pronoto dilutiore, marginibus lateralibus, elytris alis, pectore pedibus testaceis, elytrorum sutura fusca, abdomine castaneo, segmentis posticis dilutioribus; forceps ♂ basi dilatata, contigua intus crenulata, pone medium subcylindrica modice curvata, ♀ brevior recta contigua, mutica; rufo-castanea, apice fuscescens.

Corp. long. 7—9, lat. 2—2½, forc. long. ♂ 5—7, ♀ 3 mill.

Habitat in Africa: Kordofan, Sudan (Mus. Vienn.), Chartum Coll. Brunner, Senegallia (Serville).

Die mir vorliegenden Exemplare stimmen bis auf unerhebliche Grössenunterschiede mit Serville's Beschreibung überein, so dass vermuthlich diese Art in ganz Central-Africa heimisch sein wird.

Sie ist glänzend glatt, nur Abdomen und Zange sind ziemlich grob punctirt.

Kopf gelbroth, bisweilen mit einem dunklen Längsstreif über Stirn und Occiput; die Basis der Antennen von gleicher Farbe, vom 3. Gliede an dunkler bis zur Spitze.

Pronotum bis auf die helleren Seiten und Hinterrand gelbroth; Elytra und Flügel gelb, Naht der Elytra braun.

Brust und Beine von gleicher Farbe.

Abdomen dunkel kastanienbraun, die Höcker des 2. und 3. Segments schwärzlich, die 2 oder 3 letzten Segmente etwas heller, der Hinterrand des letzten dunkel, mit einem Wulst über der Zangenwurzel. Die Zange des ♂ an der Basis breit; flach, zusammenliegend, rothbraun, mit dunklem gezähneltem Innenrande, hinter der Mitte leicht gebogen, dünner, fast cylindrisch, schwärzlich, die der ♀ einfach zusammenliegend, grade, von gleicher Farbe.

Ein ♂ des Stockholmer Museums stimmt vollkommen mit Serville's Beschreibung.

Im Wiener Museum befindet sich ein angeblich von Hü-

gel in Indien gesammeltes ♂, das ein wenig grösser ist als die andern Exemplare dieser Art; die Färbung ist etwas dunkler, besonders sind die letzten Abdominalsegmente nicht heller als der Rest, doch entspricht Form und Sculptur so vollkommen, dass ich daraus keine andre Art zu erkennen vermag.

23. F. Lucasi n. sp.

Castanea capite antennarumque articulis 1 et 2 rufotestaceis, prothorace, elytrorum macula magna ovali et margine exteriore, alarum prominentia, pectore, pedibus testaceis; forcipis brachia ♂ dimidio basali dilatata contigua intus denticulata, deinde ad apicem cylindrica hemicyclo fere curvata, pallide castanea, apicem versus obscuriora, ♀ simplex, castanea.

♂. Corp. long. 12—15, lat. 4, forc. long. 5—6 mill.
♀. - - dito dito - - $3\frac{1}{2}$ -

Habitat in Syria (Mus. Paris) Aegypto (Coll. Brunner).

Kopf runzlig, weder Stirn noch Occipitalrinne sind markirt, Antennen ausser den 2 ersten gelben Gliedern dunkel mattbraun.

Pronotum schmaler als der Kopf, vorn mit scharfen Ecken, hinten halbrund, mässig gewölbt, ohne Längseindruck.

Elytra kastanienbraun mit grossem ovalem Fleck oben von der Schulterecke schräg bis zur Mitte, und dem umgeschlagenen Seitenrande gelb, doppelt so lang als der Prothorax.

Flügel lang, um mehr als die Hälfte der Elytra vorragend, strohgelb.

Abdomen kastanienbraun, dicht punctirt; ♂ letztes Segment mit schwärzlichem Hinterrande, über jeder Zangenwurzel eine Wulst; ♀ mit weniger ausgeprägten Wülsten; ♂♀ vorletztes Bauchsegment stumpf dreieckig. Zange ♂ bis zur Mitte platt, parallel, innen gezähnt, hinter der Mitte halbkreisförmig gebogen, drehrund, Basis hell kastanienbraun, Spitze dunkler; ♀ einfach kastanienbraun.

Brust und Beine gelb; erstes Tarsenglied am längsten, Tarsen mässig behaart.

Stimmt in der Färbung vollkommen mit F. Smyrnensis, in der Form mit F. corticina etc.

24. F. auricularia.

Forf. auricularia Linné, Fauna suec.
- - Fischer, Orth. europ.
- - Kolenati, Meletemata 5.

Bei beiden zuletzt citirten Autoren findet sich eine bedeutende Synonymie für diese unzählige Male erwähnte Art,

die zu revidiren kaum den Platz und die Mühe lohnen wird. Als neue Synonyme oder Varietäten will ich nur

F. infumata Charp., Horae Entom. und
F. lurida Fischer, Orth. europ.

anführen, deren Artberechtigung ich nach Vergleichung sehr bedeutenden Materials, besonders aus dem Orient, nicht mehr zugeben kann.

Zu der bereits bei Fischer gebührend gewürdigten Mannigfaltigkeit in der Form der Zange gesellt sich zunächst die in der Grösse des ganzen Körpers, dann die in der Färbung. Besonders das Wiener Museum besitzt nach beiden Richtungen hin ausgezeichnete Varietäten aus Vorderasien, in der Farbe zum Theil ganz schwarzbraun bei typisch bewahrter Form, andre eigenthümlich zusammengedrückt, wie F. lurida, und von da aus allmälig in die Grundform übergehend.

Der Verbreitungsbezirk der Art scheint nicht über das europäische nord- und vorderasiatische Gebiet und Madeira hinauszugehn. In meiner Sammlung ist zwar eine ♀ von Ghiliani in Pará gesammelt, in Westermann's ein ♂ aus Cuba, doch ist bei diesen ganz vereinzelten Vorkommnissen wohl nur eine Verschleppung durch Schiffe anzunehmen.

25. F. decipiens.

Forf. decipiens Géné Saggio.
- (Apterygida) decipiens Fischer, Orth. europ.

Ist mit einigen Varietäten von F. auricularia erstaunlich nahe verwandt, so dass mir die Selbständigkeit der Art nicht recht sicher erscheint. Doch kann nur grösseres Material zu einer endgültigen Entscheidung führen.

26. F. albipennis.

Forf. albipennis Meg., Charp. Hor. entom.
- - Fischer, Orth. europ.
- pedestris Bonelli, Géné Saggio.
- Freyi Dohrn, Entom. Ztg. 1859.

Die von mir l. c. beschriebene F. Freyi habe ich auf ein paar Charactere gegründet, die mir nach gründlicherem Studium dieser Gruppe unhaltbar scheinen. Die Abweichungen derselben kann ich nur noch als individuelle bezeichnen und muss deshalb die Art wieder einziehen.

27. F. pubescens.

Forf. pubescens Géné Saggio.
- (Apterygida) pubescens Fischer, Orth. europ.

Meine Exemplare weichen in Nichts von Fischer's Beschreibung ab.

Fragmente aus meinen entomologischen Tagebüchern

von

C. von Heyden.

(Fortsetzung aus Jahrg. 24 p. 346 d. Z.)

---

81. Conchylis Helveticana Heyden.

Raupe dick, gerundet, fettglänzend, gelblich, mit nur wenig dunklern, ein Härchen tragenden Wärzchen besetzt. Kopf und Nackenschild glänzend, graubraun; letzteres mit nach hinten etwas erweiterter, hellerer Längslinie und gleichfarbigem schmalem Hinterrande und Seitenrändern. Afterklappe klein, gerundet, stärker behaart. Vorderbeine bräunlich.

Ich fand die träge Raupe Anfangs Juli bei St. Moritz und Pontresina in den Samenkapseln der Gentiana acaulis, deren Samen sie verzehrt. Ich nahm viele Exemplare mit nach Frankfurt, die aber starben. Nur einen Wickler fand ich später todt in der Schachtel.

Meine C. Helveticana, von der ich noch keine genügende Diagnose geben kann, stimmt sehr gut mit C. Flagellana HS. fig. 95, sowohl in der Grösse, als in der Färbung.

Ich glaube, dass unter C. Sanguinana Tr., Flagellana Dup. und Francillana F. noch verschiedene, sehr nahe verwandte Arten zu unterscheiden sind. Vielleicht dass die Raupen und ihre sehr verschiedene Lebensweise näheren Aufschluss geben können.

C. Sanguinana Tr. — Baumanniana Hb. — ist schon durch die breiten rothen Binden von verwandten Arten ausgezeichnet; ihre Raupe lebt in den Stengeln von Eryngium campestre.

Was ich als Raupe der C. Flagellana Dup. in der Ent. Zeitung Jahrg. 23 p. 173 beschrieben habe, ist nicht diese. Sie lebt wie C. Sanguinana in den Stengeln von Eryngium campestre. Sie ist bedeutend grösser als Flagellana Dup. Vielleicht könnte Flagellana HS. fig. 345 zu ihr gehören, aber bei meinen zahlreichen Exemplaren ist die erste Binde stets unterbrochen nach dem Vorderrande laufend. Ich nenne meine Art jetzt: C. Eryngiana.

Die C. Francillana F. — Wood fig. 1152, zu der vielleicht Flagellana Dup. gehört, lebt als Raupe von dem Samen von Daucus Carotta.

C. Dilucidana Steph., Wilkinson, eine ebenfalls nahe ver-

wandte Art, lebt als Raupe von dem Samen der Pastinaca sativa.

82. Grapholitha Vacciniana Zell.

Raupe niedergedrückt, vorn und hinten verschmälert, glänzend, gelblich mit grau durchscheinenden Eingeweiden und kleinen, schwärzlichen, ein Härchen tragenden Warzen. Kopf wenig schmäler als das Nackenschild, herzförmig, glänzend, schwarzbraun. Nackenschild etwas schmäler als das folgende Segment, mit dunkler schwarzbraunem, durch eine feine Längslinie getheiltem, grossem, glänzendem Mondfleck. Afterklappe hinten gerundet, dunkel gerandet. Vorderbeine schwarz.

Ich fand die Raupe in grosser Menge an Hecken von Berberis vulgaris bei Speyer. Sie spinnt mehrentheils die Blätter flach aufeinander und benagt sie sehr stark, wodurch die Hecken zum grossen Theil eine ganz braune Farbe hatten. Schon Mitte September verlässt die Raupe ihren Wohnort und spinnt sich unter einem feinen, eirunden, weissen Gespinnste zur Verpuppung ein.

Der Wickler entwickelte sich im Zimmer Mitte April. (1861.)

83. Rhopobota Naevana Hb.

Raupe niedergedrückt, verschmälert, etwas durchscheinend, weisslichgrau, mit einzelnen hellen Härchen besetzt. Kopf herzförmig, glänzend, schwarz. Nackenschild mit grossem, glänzendem, schwarzem Mittelfleck und Seitenflecken; Vorderrand und eine feine Längslinie weisslich. Vorderbeine schwärzlich.

Puppe ziemlich schmal, glänzend, bräunlich gelb, Kopf wenig vorstehend, abgerundet; Scheiden von halber Körperlänge, die der Beine etwas länger; Segmente am Hinterrande mit einer Reihe kleiner Dörnchen; letztes Segment stumpf, mit 4 breiten Zähnchen.

Ich fand die Raupe im Juni und Anfangs Juli sehr häufig auf dem Schwarzwalde, namentlich bei Baden-Baden, Rippoldsau und Badenweiler auf Ilex aquifolium, der Stechpalme. Sie lebt unter einem abgebissenen Blatte, das mit wenigem Gespinnste auf der Oberfläche eines grünen Blattes befestigt ist und die von ihr benagt wird. Unter wenigem weisslichem Gespinnste wird sie zwischen den Blättern oder auf der Erde zur Puppe.

Ende Juli oder Anfangs August entwickelt sich der Wickler.

Obgleich die Raupe schon von Treitschke und Anderen

beschrieben ist, so halte ich es doch nicht für überflüssig, eine nochmalige Beschreibung zu geben. (1856.)

84. Tinea Gliriella Heyden.

Capillis flavo-albidis; alis anterioribus flavido-canis, maculis nigro-fuscis, margo interior late flavo-albida, vix punctata. — Exp. alar. 6'''.

Es ist diese Art mit der sehr variirenden T. Granella nahe verwandt, aber sicher verschieden.

Fühler und Taster bräunlich gelb; letztes Tarsenglied heller. Kopfhaare gelblichweiss, gewöhnlich mit einem dunklen Fleckchen in der Mitte. Halsschild und Hinterleib bräunlichgelb. Beine gelblich; die Tarsen etwas dunkler gefleckt. Vorderflügel gelblichgrau, auf der vorderen Hälfte mit etwas bräunlicher Beimischung. An der Basis des Vorderrandes ein schwarzbraunes Fleckchen, das sich aber nicht wie bei Granella nach unten seitwärts verlängert. Sodann fast wie bei Granella am Vorderrande vor der Mitte ein schwarzbraunes Fleckchen; ein grösseres, etwas schiefes in der Mitte und 4 bis 5 sehr kleine, nach der Flügelspitze zu. Ein helleres, gelblich weisses Feld zieht sich von dem Unterrand des kleinen Schulterfleckchens schief bis zum Afterwinkel hin. Es führt an der Flügelbasis in der Mitte eine kleine, sehr feine, braune Längslinie, so wie ein Fleckchen unter der Mitte und eins oder zwei vor dem Afterwinkel. Das dunkle Feld ist nach der Flügelspitze zu undeutlich dunkel gefleckt, aber der bei Granella in der Mitte vor dem Hinterrand stehende breite schwarze Fleck fehlt hier stets. Die Franzen sind grau, undeutlich gefleckt und haben eine dunkle Theilungslinie. Hinterflügel grau mit röthlichem Schimmer. Unterseite gelblichgrau.

Ich habe diese Art von Ende Mai bis Ende Juni dahier mehrmals aus faulem Waldholz gezogen. (1858.)

85. Tinea Roesslerella Heyden.

Capillis flavescentibus; alis anterioribus subacuminatis, fusco-nigrescentibus, fasciis duabus maculaque ante apicem obsoletis flavido-albidis.

Exp. al. 5—5$\frac{1}{3}$'''.

Kopfhaar bräunlichgelb, zwischen den Fühlern etwas dunkler. Hinterkopf grau, Fühler $\frac{2}{3}$ der Flügellänge, dünn, gelblich, geringelt; die Wurzelglieder dunkel. Lippentaster von 2 Augenlängen, mit anliegenden Schuppen; das 2. Glied länger und dicker als das Endglied, gelblich, am Ende dunkler und mit Borsten besetzt, die wenig kürzer als das mehr dunkle, an der Spitze gelbliche, zugespitzte Endglied sind.

Die Maxillartaster kurz, robust, gelblich. Halsschild und Hinterleib seidenglänzend, grau, besonders an den Seiten mit etwas gelblichen Haarschuppen. Afterbusch gelblich. Vorderen Beine gebräunt; die hintersten einfarbig hellgelb.

Vorderflügel lang, schmal, selbst sammt den nicht sehr breiten Franzen zugespitzt, etwas glänzend, unrein bräunlichschwarz; zwischen der Basis und der Mitte eine breite, senkrechte, gelblichweisse, in ihrer Mitte zuweilen unterbrochene Binde; hinter der Mitte eine ebenso breite, gelblichweisse, ebenfalls in ihrer Mitte zuweilen unterbrochene Binde, die sich jedoch etwas schief vom Vorderrande nach dem Innenwinkel zieht. Am Vorderrande vor der Flügelspitze befindet sich ein gleichfarbiger Fleck. Sind die Binden unterbrochen, so erscheinen hierdurch auf den Flügeln 5 verloschene Flecke. Die Franzen sind gelblich, aber besonders nach dem Innenwinkel zu mit einzelnen dunklen Schuppen untermischt. Hinterflügel schmal, lanzettförmig zugespitzt, seidenglänzend grau, mit gelblichen Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel seidenglänzend, grau; die Franzen einfarbig gelblich.

Tinea Roesslerella ist nicht wohl mit andern kleineren Arten der Gattung zu verwechseln und steht durch ihre langen schmalen Flügel der Gruppe der Granella am nächsten.

Ich habe diese Art nach ihrem Entdecker, dem um die vaterländische Lepidopterologie verdienten Herrn Hofgerichts-Rath Dr. Rössler in Wiesbaden benannt, der sie in 5 Exemplaren in der dortigen Gegend im Mai um Silene nutans fand. Ich glaube jedoch nicht, dass dieses die Nahrungspflanze der Raupe ist. (1864.)

86. Incurvaria Provectella Heyden.

Capillis flavo-rufescentibus; palpis elongatis, flavis; alis anterioribus lucidulis, griseo-fuscis, macula angulo anali trigona flavo-albida.

Expl. alar. 9‴.

Mit I. Vetulella Zett. nahe verwandt, etwas grösser und die Vorderflügel mehr gestreckt. Fühler braun, etwas kürzer und dicker als bei jener. Taster lang, so lang als der Kopf breit ist, gerade, einfarbig hellgelb. Kopfhaare gelbröthlich. Halsschild und Hinterleib graubraun. Afterbüschel mit anliegenden Haaren, grau. Beine grau, die Dornen und Schienen etwas heller. Vorderflügel etwas glänzend, einfarbig graubraun; nur bei einiger Vergrösserung zeigt sich die Beimischung grauer Schuppen. Im Afterwinkel, etwas von der Flügelspitze entfernter als bei I. Vetulella ein gelblichweisser, dreieckiger, nach oben verschmälerter Fleck, der bei

dem einen Exemplar bis zur Hälfte, bei dem andern bis zu ⅓ der Flügelbreite reicht. Franzen gleichfarbig. Unterflügel wenig heller. Unterseite grau, mit etwas gelblichem Glanz und schwach durchscheinendem Fleck.

Ich habe diese Motte von Herrn Dorfinger in Sellmannsdorf bei Wien in 2 ♂ Exemplaren unter andern unbestimmten Arten der dortigen Gegend erhalten. (1861.)

87. Exapate Congelatella Cl.

Ich habe die männlichen und weiblichen Falter aus zwei verschiedenen Raupen gezogen, deren Beschreibung hier folgt.

♂. Raupe fast gleichbreit, mit gewölbtem Rücken, glanzlos, dunkelgrün, mit zwei weisslichen Längslinien über dem Rücken, helleren Seiten und hellen, ein Härchen tragenden Wärzchen. Kopf etwas schmäler als das Nackenschild, glänzend, braun, gelblich gefleckt. Nackenschild glänzend, grünlich, der Vorderrand breit weisslich; nach hinten ein brauner, zweimal durch eine helle Linie unterbrochener Fleck. Afterklappe gleichfarbig. Vorderbeine schwarz.

♀. Raupe fast gleichbreit, etwas niedergedrückt, fettglänzend, graugrün, mit sehr kleinen, dunkeln, ein helles Härchen tragenden Wärzchen; beiderseits des Rückens ein schwacher, hellerer Längsstreif. Kopf fast so breit als das Nackenschild, glänzend, gelblichbraun, schwarz gefleckt. Nackenschild glänzend, graugrün und breitem schwarzem Fleck mit zwei grünlichen Längslinien. Afterklappe gleichfarbig. Vorderbeine schwarz.

Beide Raupen werden unter einem langen, etwas röhrenartigen, weisslichen Gespinnste, mit durch Maschen siebartig offenen Löchern, auf der Erde an irgend einem Gegenstande angeheftet zur Puppe. Die ♀ Puppe hat kurze Scheiden.

Die Raupen finden sich Anfangs Mai nicht selten um Frankfurt und Mainz zwischen zusammengesponnenen Blättern der Zweigspitzen des Ligustrum vulgare. Der Falter entwickelt sich im November. (1829.)

88. Choreutis Müllerana F.

Raupe spindelförmig, glänzend, graugrün, mit durchscheinenden Eingeweiden und flachen schwarzen Wärzchen, die ein helles Härchen tragen. Kopf schmal, länglich-eirund, glänzend, mit einzelnen hellen Härchen, grünlichgelb, am Hinterhaupt mit 10 grauen Fleckchen, schwarzen Augenpunkten und bräunlichem Munde. Auf der Stirn ein nach vorn geöffneter gabelförmiger Eindruck. Nackenschild etwas breiter als der Kopf, graugrün, mit vielen kleinen schwarzen Pünktchen. Segmente etwas eingeschnürt, vorn und hinten quer-

runzlig, beiderseits mit einer Grube und in Querreihen stehenden schwarzen, glänzenden Wärzchen. Beine gelblich. Nachschieber abstehend.

Ich fand die Raupe Ende August bei Frankfurt an Scutellaria galericulata, deren Blätter sie mit wenigem Gespinnst nach unten zusammenbiegt und auf der Unterseite benagt, wodurch sie grosse braune Flecke erhalten.

Herr Professor Fritsche aus Freiberg machte mich bei einer gemeinschaftlichen Excursion auf die von ihm zuerst bei Freiberg aufgefundene Raupe aufmerksam. Herr Ant. Schmid und ich hatten schon früher an derselben Stelle den Zünsler gefangen. Auch bei Offenbach und Enkheim.

Myllerana ist bei Fabricius ein Schreibfehler, da er das Thier nach O. F. Müller benannt hat*).

89. Cedestis Gysseleniella Kuhlw.

Raupe spindelförmig; die Segmente etwas eingeschnürt, glänzend, einfarbig meergrün. Vor der Verwandlung zeigen sich gewöhnlich drei dunklere Längslinien. Kopf klein, herzförmig, glänzend, bernsteingelb mit dunklerem Mund. Nackenschild gelblichgrün. Letztes Segment gelblich mit zwei kurzen Spitzen. Vorderbeine gelblich, mit dunkleren Krallen.

Sie findet sich nicht selten bei Frankfurt Mitte Mai an Kiefern. (Pinus sylvestris.)

Die Motte entwickelt sich Anfangs Juni. (1828.)

90. Tischeria Gaunacella FR.

Raupe niedergedrückt, stark eingeschnürt, vom zweiten Segmente an am breitesten, nach hinten verschmälert, glatt, mit einzelnen sehr kleinen Härchen, wenig glänzend, einfarbig grün. Kopf sehr klein, zugespitzt, glänzend, dunkelbraun, heller marmorirt. Nackenschild etwas schmäler als das zweite Segment, in der Mitte mit dunklerem, der Länge nach getheiltem Fleck.

Die Raupe minirt in der zweiten Hälfte des Juni bei Frankfurt und Mainz in den Blättern der Pflaumen. (Prunus domestica.) Die Mine bildet einen langen Fleck, auf der Oberseite, gewöhnlich am Blattrande. Wenn die Raupe mehr erwachsen ist, so schlägt sich der Blattrand nach oben um. Die Verpuppung erfolgt in der Mine und entwickelt sich die Motte im Juli. Eine zweite Generation findet sich im September und October, deren Motte im Mai des folgenden Jahres erscheint. (1835.)

(Fortsetzung folgt.)

---

*) Fabr. substituirt grundsätzlich y für ü; ex. gratia Hydaticus (Dyt.) Hybneri. Red.

Nachträge und Berichtigungen.

Jahrg. 21 p. 40. Die hier beschriebene Nept. Argyropeza Zell. ist nicht diese, sondern Nept. Sericopeza Zell.

Jahrg. 22 p. 33. Die beschriebene Tinea ist Parietariella Bruand. T. Nigripunctella Haw. ist eine verschiedene, bis jetzt nur in England gefundene Art.

Jahrg. 24 p. 112 zu Buc. Fatigatella. — Mitte Juli 1863 fand ich auf dem Bernina nicht selten unter Steinen die weissen, mit drei erhabenen Rippen versehenen Gespinnste dieser Motte; jedoch waren fast alle schon leer. Nur drei lieferten mir das vollkommene Insekt, das darin abändert, dass die weissen Fleckchen der Vorderflügel mehr oder weniger verschwinden. In der Nähe der Gespinnste wuchs nur Chrysanthemum alpinum, daher dieses ohne Zweifel die Nahrung der Raupe ist.

Beitrag zur Naturgeschichte der Pachnobia Leucographa SV.

von

Gustav Weymer in Elberfeld.

Ueber die Entwickelungsgeschichte dieser Eule ist seit Treitschke's Zeiten nichts Neues bekannt geworden, denn die Beschreibungen der Raupe von Wilde in seinem Werke: „Die Pflanzen und Raupen Deutschlands" p. 207 und von Kayser in seinen „Schmetterlingen Deutschlands" p. 311 sind nach der von Treitschke V. Bd. II. Abth. p. 120 gemacht. Dass Kayser die Raupe grau (statt grün) nennt, muss wohl lediglich auf einem Druckfehler beruhen, denn die ganze übrige Beschreibung stimmt mit Treitschke überein. Die betreffende Stelle bei Letzterm a. a. O. lautet:

„Von den ersten Ständen meldete mir Herr Dr. Zincken, „genannt Sommer, Folgendes: „Die Raupe ist grün, mit „weissen und braunen Atomen bestreut. Durch Anhäufung „der braunen Atome werden schräge Striche gebildet. Ueber „den Füssen läuft eine glatte, rostfarben angeflogene und „oben durch eine schwarze Linie begränzte Seitenbinde. „Der Bauch ist grün. Der Kopf grün, mit zwei bräunlichen „Keilstrichen. Sie ist im Juni erwachsen und verpuppt sich „Anfangs Juli in der Erde. Der Schmetterling erscheint „im April nächsten Jahres. Ich erhielt diese Raupe einige

„Male beim Klopfen und Schöpfen in einem Walde (bei „Braunschweig), ohne die Futterpflanze bemerken zu kön„nen. In der Gefangenschaft nährte ich sie mit Spitzwe„gerich (Plantago lanceolata).“

Da diese Beschreibung aber einige Unrichtigkeiten und Mängel enthält, und es mir im Jahre 1863 glückte, die Raupe in Mehrzahl zu erziehen, so erlaube ich mir die dabei gemachten Notizen zu veröffentlichen.

Die am 15. April von einem eingefangenen Weibchen gelegten Eier sind halbkugelförmig, an der Grundfläche abgeplattet, mit feinen vom Scheitelpunkte nach unten laufenden Riefen. Die Farbe der Eier war anfänglich ganz weiss, nach 3 bis 4 Tagen erschien aber ein braunrother Ring und auf der Mitte ein ebensolcher Fleck, welche Zeichnungen allmälig grösser wurden, dabei aber an Lebhaftigkeit der Farben abnahmen, bis dass das ganze Ei einfarbig grauroth gefärbt und von dem Ring und Fleck keine Spur mehr zu sehen war. Dieser Zeitpunkt trat am 25. bis 26. April ein; nach 2 Tagen ging eine abermalige Veränderung der Farbe in einfarbig Blaugrau vor sich und den darauf folgenden Tag entwickelten sich die Raupen. Gleich nach dem Ausschlüpfen aus dem Ei, was bis zum 1. Mai bei allen geschehen war, ist die Raupe glasartig weisslich grün, nimmt aber, sobald sie Nahrung zu sich genommen hat, eine mehr dunklere Färbung an. Nur die beiden letzten Paar Bauchfüsse sind vollkommen entwickelt, die Raupe geht daher spannerförmig. Auf jedem Ring stehen 10 schwarze Wärzchen, jedes mit einem kurzen, nur unter der Loupe deutlich sichtbaren Haare versehen. Der Kopf hat eine etwas mehr gelbbräunliche Färbung und ist mit schwarzen Punkten bedeckt. Ebenso stehen auf den Nachschiebern und der Afterklappe schwarze Punkte gedrängt beisammen. Am 6. Mai schickten sich die ersten zur Häutung an; sie war bei dem grössten Theil derselben am 8. beendigt. Jetzt sind fünf helle weissgrüne Längslinien sichtbar, eine über die Mitte des Rückens, eine zu jeder Seite derselben als obere und eine über den Füssen als untere Seitenlinie, welch letztere etwas breiter als die übrigen ist. Auf dem Raum zwischen den Längslinien stehen die in der vorigen Häutung erwähnten, jetzt im Verhältniss viel kleinern schwarzen Wärzchen mit den ganz kurzen Härchen. Der Bauch, überhaupt der ganze Raum unterhalb der untern Seitenlinie ist hellgrün, nicht so dunkel wie der Rücken. Der Kopf und alle Füsse sind mit schwarzen Punkten besetzt. Am 10. Mai trat bei den meisten eine zweite Häutung ein, nach welcher alle Längslinien deutlicher, die untere derselben besonders in beinahe weisser Färbung erschienen, und die

schwarzen Punktwärzchen mit den kurzen Haaren auf den ersten Blick fast verschwunden, doch unter der Loupe noch gut zu erkennen sind. Die grasgrüne Grundfarbe von Rücken und Bauch stimmt jetzt ziemlich überein. Die hellgrünen Rücken- und obern Seitenlinien sind jede zu beiden Seiten mit einer ganz feinen dunkelgrünen Linie eingefasst, besonders zeichnet sich aber oberhalb der unteren weisslichen Seitenlinie ein dunkelgrüner Längsstreif aus. Die Raupe benutzt zum Gehen jetzt drei Paar Bauchfüsse, da das erste Paar noch nicht vollständig ausgebildet ist. Am 14. Mai hatten schon Mehrere sich zum dritten Male gehäutet. Die Punktwärzchen sind nun verschwunden, die feinen Haare noch vorhanden. Die Rücken- und obern Seitenlinien haben an Deutlichkeit abgenommen, weil die ganze Haut der Raupe weisslich grün gerieselt ist; dagegen ist dicht über den Füssen, noch unterhalb der untern Seitenlinie, eine wenn auch nur wenig sichtbare Schlangenlinie erschienen. Deutlich zeigt sich aber die dunkelgrüne Längslinie oberhalb der reinweissen untern Seitenlinie. Der Kopf ist gelbgrün, ohne Punkte, und das vordere Paar Bauchfüsse ist noch immer nicht zum Gehen zu gebrauchen. Die Raupe nimmt von vorne bis zum 11. Ringe allmälig an Dicke zu, da dieser etwas höher als die übrigen Ringe ist. Die vierte Häutung, vor welcher die Raupen eine Länge von 8 Linien erreichten, war bei den meisten am 19. Mai vorüber. Alle 4 Paar Bauchfüsse sind jetzt zum Gehen brauchbar, wenn auch die des 6. und 7. Ringes noch etwas kleiner als die des 8. und 9. sind. In der Zeichnung und Färbung ist kein Unterschied entstanden, nur möchte zu erwähnen sein, dass bei einigen Raupen sich die Ringeinschnitte fein gelb zeigen, während bei den andern, selbst wenn sie ausgestreckt ruhen, davon nichts zu sehen ist. Der elfte Ring tritt deutlich höher hervor. Die Raupen schickten sich bei einer Grösse von 13 par. Linien am 23. bis 25. Mai zur 5. und letzten Häutung an. Die unmittelbar vor dieser Häutung fast klar und einfarbig grasgrüne Grundfarbe ist jetzt mehr gelblichgrün, mit unzähligen hell gelbgrünen und dunkelgrünen Punkten bestreut, welche bei einzelnen Raupen die Rücken- und obern Seitenlinien ganz verschwinden lassen, während bei andern Exemplaren die erstere wenigstens noch ziemlich deutlich ist. Die dunkler grünen Punkte stehen an der obern Grenze der obern Seitenlinie dichter beisammen, und zwar am Anfange eines jeden Ringes, und bilden dadurch einen dunkelgrünen Strich, der eine etwas schräge Stellung einnimmt. Durch braune Atome werden also diese schrägen Striche nicht gebildet, wie Treitschke oder vielmehr Zincken behauptet, da überhaupt keine braune Atome vor-

handen sind. Auch sind die helleren Atome nicht weiss, sondern nur heller grün. Die untere Seitenlinie ist auf den drei ersten und zwei letzten Ringen rein weiss, auf den übrigen Ringen ist sie so schmal, dass sie von dem angrenzenden Grün theilweise bedeckt wird. Oberhalb derselben sind die dunkelgrünen Pünktchen zu einer sehr deutlichen geraden, von Ring 1 bis 12 durchgehenden Linie angehäuft. Von rostfarben angeflogener, durch eine schwarze Linie begrenzter Seitenbinde (Treitschke a. a. O.) ist also keine Spur. Auf der Grenze zwischen der weissen und dunkelgrünen Seitenlinie stehen die rein weissen Luftlöcher, welche einen schwarzen Umkreis haben. Nur das Luftloch des etwas dickern elften Ringes steht oberhalb des dunkelgrünen Streifs, weil sich derselbe hier zu den Afterfüssen herabsenkt und in dieselben ausläuft. Ueber den Rücken zeigen sich deutliche citronengelbe Ringeinschnitte. Der Bauch erscheint etwas heller grün als der Rücken, weil ersterer nicht mit dunklern, sondern nur mit hellern Punkten besetzt ist. Der Kopf ist an einigen Raupen einfarbig grün, an andern zeigt sich undeutlich ein über jede Seite herablaufender, nach unten spitz zulaufender dunklerer Streif, oder solches Dreieck. Der Kopf und der ganze Körper sind sehr fein und kurz behaart. Die Länge der erwachsenen Raupen beträgt 19 bis 20 par. Linien, nicht, wie Wilde angiebt, 1 Zoll.

Den jungen Raupen legte ich zuerst Plantago lanceolata vor, welche Pflanze ihnen aber nicht behagen wollte. Nicht besser ging es mit Quercus robur, Bellis perennis und Leontodon taraxacum, bis ich erst bei der Vorlegung von Senecio nemorensis und beim Aufsetzen der ersten Raupe sogleich sah, dass solches ihnen mundete. Da diese Pflanze aber zu entfernt von meiner Wohnung wächst, um sie täglich frisch zu haben, so machte ich noch mit verschiedenen andern Pflanzen Versuche und fand nun, dass sie Alsine media allen andern vorzogen. Bei ungefähr halber Grösse der Raupen bemerkte ich, dass sie jetzt auch die anfänglich zurückgewiesene Plantago lanceolata benagten und wurde jetzt immer ein Theil der ihnen davon täglich frisch vorgelegten Blätter verzehrt. In der letzten Häutung verschmähten sie auch Eiche Quercus robur nicht, nahmen ebenso mit Galium mollugo und aparine vorlieb, doch blieb Alsine media immer die Lieblingsspeise.

Bei herannahender Verwandlung wurden alle Zeichnungen der Raupe undeutlich, verschwanden allmälig und machten einer ganz gleichmässig grünen Färbung Platz. Vom 1. bis 5. Juni krochen die Raupen in die Erde, worin sie sich ein nicht ausgesponnenes, sondern nur ausgeglättetes, leicht zer-

brechliches Lager verfertigten und darin in einem Zeitraume von 5 — 6 Tagen zu einer Anfangs hellrothbraunen glänzenden, später dunkelbraunen Puppe wurden. Die Cremasterbildung derselben ist ungefähr wie bei Polia ruficincta (Wilde Taf. 7 fig. 58), nämlich auf der stumpf kegelförmigen Spitze stehen zwei, bei einigen mehr, bei andern weniger convergirenden feine Dornen, die an ihrem äussern Drittel nach aussen gebogen sind. Von der Seite betrachtet, bilden diese Dornen eine gerade Linie, wie fig. 85a der angegebenen Tafel bei Wilde.

Die Entwickelung der Schmetterlinge erfolgte vom 22. März bis zum 20. April des folgenden Jahres. Anfänglich erschienen nur Männchen, vom 2. April ab entwickelten sich beide Geschlechter. In der Zeichnung stimmen fast alle überein, nur die runde Makel variirt etwas in der Grösse. Die Nierenmakel ist bei der Mehrzahl unten offen und die dunkle Ausfüllung des unteren Theils derselben geht unmittelbar in den Mittelschatten über. Bei einigen Exemplaren ist nun diese sonst offene Stelle durch eine feine hellgelbe Einfassung geschlossen. Der vor den Makeln liegende Raum ist öfters bis zum Vorderrande breit hellgelb bestäubt, immer aber sind die Anfänge aller Querlinien durch hellgelbe Punkte auf dem Vorderrande angedeutet, zwei derselben liegen noch zwischen der hintern Querlinie und Wellenlinie, so dass im Ganzen sieben solcher Vorderrandspunkte vorhanden sind. Treitschke spricht nur von den drei in der Spitze liegenden Punkten. Bei mehreren deutlich gezeichneten Stücken sind die Adern des Mittelfeldes schwärzlichbraun, welche Färbung sich bis an die ausserhalb der hintern Querlinie auf den Adern stehenden weissen Punkte ausdehnt. Die Hinterflügel zeigen in der Mitte einen von der untern Seite her durchscheinenden Mittelmond.

Bemerkungen über einige Lepidopteren

von

Gustav Weymer in Elberfeld.

Arge Galatea L. Von dieser Art sagt Werneburg in seinem kürzlich erschienenen Werke: „Beiträge zur Schmetterlingskunde“ Band II. p. 157 bei Gelegenheit der Erklärung des Borkhausen'schen Werkes: „Die Angabe über die grüne

Varietät der Raupe ist unrichtig und wohl Bergsträsser nachgeschrieben.“ Ich kann aber bezeugen, dass Borkhausen oder Bergsträsser in diesem Falle sehr richtig beobachtet haben, denn ich fand am 20. Mai 1864 hier bei Elberfeld zwei Raupen der Galatea, wovon die eine hellröthlichgelb, die andere aber grün war; in der Zeichnung stimmten sonst beide übernin. Mitte Juni verwandelten sie sich und ergaben nach ungefähr 3 Wochen beide Männchen, wodurch sich herausstellte, dass dieser Farbenunterschied kein geschlechtlicher, sondern lediglich der einer Varietät ist. Die Puppen und Schmetterlinge waren nicht verschieden. Auch Freyer sagt Stett. ent. Ztg. 1853 p. 307, dass er die Raupe nie grün sah, und Wilde erwähnt sie in seinem Werke ebenfalls nicht. Demnach scheint es, dass die grüne Varietät sehr selten ist. Dass dagegen die Puppe sich nicht in aufgehängter Lage verwandelt, wie Borkhausen I p. 106 angiebt, sondern ohne irgend eine Befestigung frei auf der Erde liegend zur Puppe wird, ist eine bekannte Thatsache.

Colias Palaeno L. Von dieser Art werden bei Heinemann in seinen Schmetterlingen Deutschlands und der Schweiz p. 105 und auch von Wilde (Pflanzen und Raupen Deutschlands) II. Bd. p. 53 die Monate Juli und August als Flugzeit angegeben. Auf dem hohen Veen bei Aachen ist aber nur der Juni die eigentliche Flugzeit, und zwar hauptsächlich die Mitte des Monats, während in der letzten Woche desselben der Falter meist nur noch verflogen zu finden ist. Im warmen Frühling von 1862 war dort die Hauptflugzeit sogar Anfangs Juni.

Sphinx Ligustri L. Man sollte sagen, die Naturgeschichte dieses so gemeinen Schmetterlings müsste so erforscht sein, dass sich nichts Neues mehr hinzufügen liesse. Doch dem ist nicht so, denn dass diese Raupe auch auf der sonst von keinem Schmetterlinge (ausgenommen einer Lithocolletis-Art) bewohnten Stechpalme oder Hülse (Ilex aquifolium) lebe, scheint in Deutschland noch von Niemand beobachtet zu sein. Diese immergrüne Pflanze, die Wilde in seinem Werke unter den deutschen Pflanzen gar nicht erwähnt, von der Esper Band III pag. 65 bei Gelegenheit seiner Ilicifolia sagt, dass sie in südlichen Gegenden unseres Welttheils vorkomme, wächst in hiesiger Gegend in allen Wäldern nicht selten, und zwar am häufigsten als Unterholz auf einzelnen Bergrücken, wo noch höherer Wald vorhanden ist. In den an diese Region angrenzenden abgetriebenen, aber dann wieder der Verwilderung übergebenen Stellen ist Sph. Ligustri oft auf genannter Pflanze zu finden. Die Raupe versteht es, den scharfen Stacheln der Blätter geschickt auszuweichen,

indem sie das Blatt in der Nähe des Stiels benagt, dann allmälig das Innere herausfrisst und den dornigen Rand stehen lässt, welcher, wenn der Mittelnerv durchnagt ist, bald vertrocknet, einige Zeit am Strauch hängen bleibt und so dem Beobachter das Dasein der Raupe verräth.

Von Sphinx Pinastri L. lebt die Raupe ausser auf Pinus sylvestris hier ebenso häufig auf der Lärche (Pinus larix).

Sesia Scoliiformis Borkh. wurde nach Speyer (Geogr. Verbreitung der Schmett. I, 329) noch nicht im nordwestlichen Deutschland gefunden. Sie kommt aber doch dort vor, wenn auch nur so vereinzelt und selten, wie in andern Gegenden, denn ich fand im Jahr 1864 hier bei Elberfeld eine Puppe dieser Art in ihrem Gespinnste unter Birkenrinde. Zu der Beschreibung dieses Gespinnstes bei Wilde pag. 94 (Taf. 4 fig. 71) würde hinzuzufügen sein, dass beim Auskriechen des Schmetterlings kein Loch gebohrt wird, sondern ein Deckel mit ziemlich scharfem Rande sich vom Gespinnste ablöst.

Endromis Versicolora L. Eine genaue Beschreibung der ganz jungen Raupe dieses Schmetterlings scheint noch nicht vorhanden zu sein. Ich habe die Eier oft an niedrigen Birkenreisern in Häufchen von 10—20 Stück gefunden und die Raupe daraus erzogen. Vor der ersten Häutung erscheint solche auf den ersten Blick schwarzgrau, hat aber eigentlich eine grünlichgraue Grundfarbe, welche durch schwarze mit schwärzlichen Haaren besetzte Punkte, deren auf jedem Ringe 8 stehen, verdunkelt wird. Das Auffallendste an ihr sind aber die zwei hinter dem schwarzen Kopfe befindlichen orangenfarbigen, schwarz eingefassten Flecke auf dem ersten Ringe; von hier aus geht über den Rücken eine schwarze Linie bis zur Erhöhung des elften Gliedes, auch sind die Brustfüsse orangenfarbig. Durch die erste Häutung gehen die gelben Flecke schon verloren, die schwarze Rückenlinie bleibt und es erscheinen jetzt die sieben schrägen weissen Seitenstreifen, welche der Raupe schon einige Aehnlichkeit mit den erwachsenen verleihen, nur ist die grüne Grundfarbe noch durch die jetzt in viel grösserer Anzahl vorhandenen schwarzen, mit kurzen grauen Härchen versehenen Punkte verdunkelt. Nach der zweiten Häutung verschwinden die Punkte, Härchen und die Rückenlinie und ist die Raupe nun der erwachsenen fast ganz ähnlich. Die jungen, aus dem Ei geschlüpften Räupchen lieben so die Gesellschaft, dass sie immer von einem Blatte zehren, auch ihre erste Häutung auf einem Blatte vollbringen; dann zerstreuen sie sich allmälig, doch fand ich auch von erwachsenen noch immer mehrere an einem Strauche.

Orrhodia Rubiginea SV. So viel mir bekannt, ist bis jetzt noch keine Schmetterlingsraupe als Gast bei Ameisen gefunden worden. Vom hiesigen Herrn Assessor v. Hagens wurde aber die Raupe von Orrhodia (Cerastis) rubiginea in Mehrzahl in den Nestern von Formica fuliginosa am Fusse von Buchenstämmen gefunden und die Schmetterlinge von mir daraus erzogen. Ich ernährte die Raupen mit Buchenblättern. Auffallend ist an denselben die lange feine Behaarung, welche eher einer Arctide als einer Noctua anzugehören scheint.

Xylocampa Lithoriza Bkh. findet man als Schmetterling nur Ende März und im April, nie im Juli und August, wie Wilde p. 297 sagt. Es existirt keine zweite Generation, wie Wullschlegel Ent. Ztg. 1864 p. 304 vermuthet; denn die von mir im Mai und Anfangs Juni erzogenen Raupen lieferten die Falter erst im folgenden Frühling. Bei Heinemann, Kayser etc. ist übrigens die Flugzeit richtig angegeben.

Plusia Jota L. lebt als Raupe auch an Lonicera periclymenum und Senecio nemorensis. Auf letzterer Pflanze findet man hier ausserdem Coll. Dominula, Nem. Plantaginis und Agr. Comes.

Geometra Papilionaria L. Bei Wilde II p. 361 ist die Beschreibung der Raupe dieses Spanners dahin zu berichtigen, dass die kegelförmigen Erhöhungen nicht blos auf dem 2., 5. und 8. Ringe, sondern auf dem 2., 5. bis 8. Ringe stehen, und zwar sind die auf Ring 2 und 6 am höchsten, die auf 8 am niedrigsten. Die Warzen stehen nur auf Ring 11, nicht 10. Im Jahr 1862 fand sich die Raupe schon im April erwachsen.

Als **neuer Bürger der deutschen Fauna** ist wohl bemerkenswerth die **Eugonia Fuscantaria** Haw., welche ich in einigen Exemplaren hier bei Elberfeld in den letzten Jahren aufgefunden habe. Früher wurde sie nur in England, dann in Frankreich und in den letzten Jahren auch in Belgien beobachtet.

Von Rumia Crataegata L. geben v. Heinemann und Wilde nur die Monate Mai und Juni als Flugzeit an. Es erscheint aber im August und September eine zweite Generation, die zwar weniger zahlreich, doch noch immer häufig ist. In der letzten Hälfte des September fand ich die Raupen in Mehrzahl auf Sorbus aucuparia, sowohl mit grüner, wie mit graubrauner Grundfarbe.

Anaitis Plagiata L. Unter den Insekten, in welchen Filarien aufgefunden worden sind, kann diese Raupe jetzt auch aufgeführt werden, denn aus einer solchen mit mehreren andern auf Hypericum perforatum gefundenen Raupe entwickelte sich bei der Zucht ein 4 Zoll langer Fadenwurm.

Cidaria Affinitata Steph. kommt nicht allein in den Alpen der Schweiz vor, wie v. Heinemann und Wilde angeben, sondern auch im nördlichen Deutschland, da ich den Schmetterling bei Aachen im Juni gefangen habe. Kayser giebt ausserdem schon Gad in Mecklenburg, Freiburg und Karlsruhe als Orte des Vorkommens an.

Eupithecia Centaureata SV. hat wahrscheinlich auch 2 Generationen, da ich den Spanner mehrmals Ende Juli, im August und Anfangs September fing, während von allen Schriftstellern nur Mai und Juni oder Mai bis Juli als Flugzeit erwähnt wird.

Bei Eup. Pumilata H. stellt v. Heinemann die Frage auf: „ob auch in Deutschland?“ Wilde nennt dagegen Wien und Arolsen und Kayser führt Wiesbaden, Freiburg, Karlsruhe als Orte des Vorkommens an. Auch hier bei Elberfeld ist diese Art in einzelnen Jahren nicht selten.

Ein einfaches Mittel, den Metallglanz der Cassiden zu erhalten,

von

Dr. Morsbach in Dortmund.

Wohl mancher Käfersammler hat es mit stiller Wehmuth rathlos angesehen, wie die prachtvollen, im blendendsten Goldglanze strahlenden exotischen Cassiden, kaum der Spiritusflasche entnommen, anfingen, ihren Glanz zu verlieren, bis sie schliesslich, sobald ihre Feuchtigkeit vollständig verdunstet war, nur noch ein einfaches bleichgelbes Kleid aufzuweisen hatten.

So erging es auch mir im Sommer d. J., als ich in einer Sendung von Käfern aus Cochin (Indien) Aspidimorpha Sanctae crucis F., Asp. micans F. und Coptocycla sexnotata F. erhalten hatte. Die Stücke von Coptocycla, als dem kleinsten der 3 Thiere, trockneten zuerst und nach circa 24 Stunden erloschen die grüngoldenen Streifen derselben. Nach circa 36 Stunden verloren die meisten Stücke von Asp. micans ihren Glanz und einige Stunden später zeigte das eine der vorhandenen 3 Exemplare von Asp. Sanct. cruc. die bedenklichste Neigung, diesem Beispiele zu folgen.

In dieser kritischen Lage machte ich den Versuch, jedem Thiere mit einer Nadelspitze einige Tröpfchen Glycerin zwi-

schen Körper und Flügeldecken und überhaupt unter die metallglänzenden Stellen zu bringen und dort zu verbreiten; da Glycerin bekanntlich nie eintrocknet, so musste auf diese Weise den Thieren die Feuchtigkeit und damit, wie ich hoffte, ihr Glanz erhalten bleiben. Der Versuch glückte über alle Erwartung. Nicht nur verlor kein Thier weiter an Glanz, sondern das eine Stück von Aspid. St. cruc. und die grösseren Stücke von Aspid. micans, die noch nicht vollständig trocken gewesen waren, erhielten ihren Goldglanz wieder und haben ihn noch heute, nach 3 Monaten, in demselben Masse, ohne dass das Glycerin erneuert worden wäre.

Ich kann deshalb dieses einfache Verfahren allen Käfer-Sammlern empfehlen, denen daran gelegen ist, diese schönen Thiere in ihrem ursprünglichen Kleide und Glanze zu erhalten.

Eine neue Cavallerie

von

C. Plötz in Greifswald.

Wenn man bisher als Futterpflanzen für die Raupe von Lycaena Argus meines Wissens nur Papilionaceen kannte, so war es mir nicht zu verdenken, dass ich eine im Frühjahr 1864 auf Calluna vulgaris (Haidekraut) gefundene Lycaenenraupe für die noch unentdeckte von L. Acis hielt. Zwar stimmte sie im Ganzen mit der von Freyer abgebildeten von Argus, hatte aber statt des grünen Rückenstreifs einen rothen. Ich setzte eine Pflanze von Calluna mit ihrem Ballen in einen Blumentopf und gesellte der Lycänen-Raupe einige Raupen von Ino pruni. Sie gedieh zu meiner Freude und befestigte sich an einem Zweige zur Verpuppung. Leider indessen fand ich sie bei der Heimkehr von einer Excursion zwar verpuppt, doch auch bereits von einer Pruni-Raupe halb verspeist. Um meinen Verlust vielleicht wieder zu ersetzen, begab ich mich an die Fundstelle der Gemordeten und war so glücklich, dort (am Südrande eines Kieferwäldchens) einige 40 Stück an Sträuchern in der Nähe zahlreich vorhandener Ameisenhaufen zu finden. Nun fiel es mir wieder ein, dass auch jene erste Raupe bei dem Finden eine Ameise auf dem Rücken trug, da fast alle die jetzt gefundenen in derselben Weise mit darauf stehenden oder spazierenden Formiciden besetzt waren.

Die Ameisen schienen förmlich die Raupen gegen mich vertheidigen zu wollen, die Raupen selbst wurden offenbar durch die kleinen Reiter keinesweges belästigt, oder beim Fressen gestört. Von den mitgenommenen Raupen war keine durch Schmarotzer angestochen, einige hatten grüne, andre rothe Rückenstreifen und es entwickelte sich aus ihnen L. Argus.

Greifswald, im November 1864.

Vereinsangelegenheiten.

(Schluss des S. 28 abgebrochenen Sitzungsberichtes.)

Nach dem Vortrage der Correspondenz nahm Herr Dr. Bethe als Berichterstatter der am 25. August (vergl. Jahrg. 25, 1864, S. 430) ernannten Commission das Wort wie folgt:

Die Commission ist in der letzten Sitzung ernannt worden, um über die zweckmässigste Art der Verwerthung der Vereinssammlungen zu berathen und dem Vorstande in nächster Session bezügliche Vorschläge zu machen. Wir theilen die Resultate unserer Berathschlagungen hierdurch mit, ersuchen den Vorstand, sie zu discutiren und eventuell bald zur Ausführung zu bringen. Die Sammlungen bestehen bekanntlich aus der Käfersammlung des verstorbenen Dr. Schmidt, die in zwei Spinden aufbewahrt ist, immer noch eine in mancher Beziehung werthvolle Collection; ferner in einer Schmetterlings-, Neuropteren- und Dipterensammlung, von denen die beiden letzteren eine kaum nennenswerthe Bedeutung haben. Nach dem Ausspruche der Lepidopterologen ist auch unter den Schmetterlingen nichts, was über das Gewöhnliche hinausgeht. Diese Sammlungen sind in 3 Spinden zu ca. 24 Kästen untergebracht. Ausserdem existirt ein Repositorium mit 22 und ein grosses brauchbares Spind zu 88 Kästen. Wir schlagen vor, von dem Inhalte der letzgenannten 4 Schränke gänzlich abzusehen und die drei ersten mit Repositorium in einem brevi manu zu verabredenden Termine an den Meistbietenden zu veräussern, um den nothwendigen Raum in kürzester Weise zu gewinnen. Was das grosse Spind zu 88 Kästen anbetrifft, welches bisher grösstentheils noch unbenutzt gestanden hat, so tragen wir darauf an, bei Herrn Lehrer Büttner anfragen zu wollen, ob er geneigt sei, dasselbe zum Unterbringen seiner grossen zerstreut und mangelhaft aufbewahrten Lepidopterensammlung unter der Bedingung anzu-

nehmen, dass er fortan in die Function eines officiellen Bibliothekars eintritt, sich wöchentlich zu einer bestimmten Stunde in der Bibliothek aufhält, die gewünschten Bücher austheilt, eingelieferte an Ort und Stelle bringt und für die Weiterführung des Bücher-Catalogs Sorge trägt. — In Bezug auf die Schmidt'sche Sammlung glaubten wir weitergreifen zu müssen mit Rücksicht auf die geringe Zahl von Coleopterologen hier am Orte. Wir schlagen daher vor, in der nächsten Zeitung ein Angebot zu publiciren und gleichzeitig einen Termin zum Verkauf entweder der ganzen Sammlung, oder einzelnen Familien resp. Genera einzusetzen.

Herr Professor Hering legte zunächst ein von ihm verfasstes Umlaufschreiben an die hiesigen Vorstandsmitglieder vor, welches wie folgt lautet:

Es ist Ihnen bekannt, dass der Vorstand des entomologischen Vereins im vorigen Jahr von der General-Versammlung ermächtigt worden ist, die Schmidt'sche Coleoptern-Sammlung, um sie vor dem Untergange zu retten, zum Besten der Vereins-Kasse zu verkaufen. Die Ausführung des Beschlusses dürfte nächstens bevorstehen. Nun befindet sich in derselben ein Unicum, wowon überhaupt bis jetzt nur in allen Museen im Ganzen 5 oder 6 Exemplare vorhanden sein sollen und welches einst von Dr. Kriechbaumer hierher geschenkt ist. Unser Präses Dohrn besitzt die Species in seiner reichen Sammlung nicht. Angeregt durch ein nicht zu dem Vorstande gehöriges Mitglied des Vereins, erlaube ich mir den Vorschlag:

dieses eine Stück v o r dem Verkauf der Sammlung zu entnehmen und unserm, um den Verein so verdienten Präses in der Voraussetzung, ihm damit eine Freude zu machen, in unserer nächsten Jahresversammlung als ein Zeichen unserer Anerkennung seiner Bestrebungen zum Besten des Vereins, dasselbe als Eigenthum zu überreichen.

Falls Sie damit einverstanden sind, bitte ich, hierüber Ihre Erklärung schriftlich zu vermerken. Die Befugniss dazu haben wir unbestreitbar, falls die hiesigen Mitglieder — als die Majorität des Vorstandes — damit einverstanden sind. Meine Zustimmung will ich hiermit ausdrücklich erklären.

Hering.

Stettin, den 23. October 1864.

Einverstanden: **Behm.** Einverstanden: **Gillet v. Montmore.**
Einverstanden: **Hess.** Einverstanden: **Miller.**
Einverstanden: **A. G. C. Lincke.** Desgleichen: **Pitsch.**

Der unterzeichnete Präses dankte den Herren Vorstandsmitgliedern für dies in hohem Grade seine Bestrebungen ehrende Anerkenntniss und nahm das werthvolle Geschenk unter der Voraussetzung an, dass der Geber desselben, Herr Dr. Kriechbaumer in München, dagegen keinen Einspruch thun werde*).

Demnächst wurden die Vorschläge der Commission zur Discussion gestellt und nach kurzer Debatte einhellig angenommen, nachdem sich Herr Lehrer Büttner mit dem Vorschlage einverstanden erklärt hatte, gegen Abtretung des grossen Schrankes mit den 88 Kästen die Function eines Vereins-Bibliothekars in der oben angedeuteten Weise übernehmeu zu wollen. Es wurde zur Licitation der andern drei Schränke und des Repositoriums sammt Kästen und Inhalt ein kurzer Termin verabredet und dem Präses als Redacteur der Zeitung der Auftrag ertheilt, wegen des Schrankes mit der Dr. Schmidt'schen Sammlung das Erforderliche bekannt zu machen.

Die Vereins-Aemter wurden den bisher damit Betrauten einstimmig wieder übertragen.

Das Verzeichniss der in heutiger Sitzung in den Verein aufgenommenen Mitglieder findet sich S. 21 bereits gedruckt.

Ein gemeinsames heitres Mahl beschloss die Stiftungsfeier. Dem am folgenden Tage zu einer naturhistorischen Exploration der Inseln d. Cap Verde abreisenden Dr. Heinrich Dohrn wurde von den Anwesenden eine reiche Ausbeute und glückliche Heimkehr gewünscht. Fiat Iside favente!

Dr. C. A. Dohrn.

---

*) Herr Dr. Kriechbaumer hat auf meine dahin gerichtete Anfrage sich mit der Transferirung des Typus der von ihm im neunten Jahrgange (1848) beschriebenen, im 15. Jahrg. (1854) abgebildeten Osphya aeneipennis aus der Vereinssammlung in die meinige durch ein freundliches Schreiben vom 24. November 1864 vollkommen einverstanden erklärt. Desgleichen bei dieser Gelegenheit Herr Prof. Dr. von Siebold als auswärtiges Mitglied des Vereinsvorstandes.

C. A. D.

Zwei Notizen.

A. Für Hemipterologen.

Herr Dr. Gustav Mayr in Wien nahm meine Vermittlung in Anspruch, ob ich ihm nicht Auskunft verschaffen könne, welchen Zusammenhang es mit den Gattungen Dictyotus polystictica und Rhopalimorpha habe. Beide werden von Dallas in seiner List. of Hemipt. Insects P. I p. 141 und p. 293 mit dem Beisatze aufgeführt: „White Zool. Ereb. &

Terror." Von diesem Werke sei aber nur der erste Theil erschienen, der Käfer, einige Orthoptera, aber keine Hemiptera enthalte.

Herr Dallas hat über diese Frage meinem Freunde Stainton folgendes mitgetheilt:

> „Bei dem Aufnehmen der Dictyotus und Rhophalimorpha in meine List of Hemipt. waren mir von White Correcturbogen der Fortsetzung von Zool. Ereb. & Terror mitgetheilt, die ich benutzt habe. Indessen ist der zweite Band niemals erschienen."

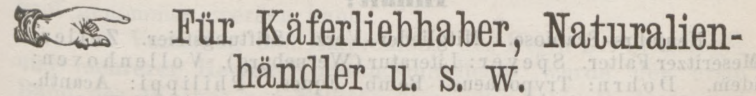
B. Für Coleopterologen.

Den Freunden der Borkenkäfer, namentlich denjenigen Herren, welche (theilweise auf meine Veranlassung) Herrn Dr. Chapuis in Verviers mit Material zu seiner Monographie der Xylophagen unterstützt haben, kann ich aus zuverlässiger Quelle anzeigen, dass die erste Abtheilung dieser Arbeit beendet und der Société Royale des Sciences in Liège eingereicht ist, welche in der Sitzung vom 28. Nov. den Druck der Monographie beschlossen hat. Die erste Abtheilung enthält die Platypiden und ist mit sehr vielen Abbildungen ausgestattet.

Von der Ausdehnung der Arbeit und der Mühe, welche Dr. Chapuis darauf verwendet hat, wird es einen Begriff geben, wenn angeführt wird, dass bis daher etwa 15 Arten Platypus beschrieben waren und dass die neue Monographie deren gegen 200 enthält. Da aber die meisten Arten sich durch starkes Divergiren der Geschlechter auszeichnen, so waren gegen 300 Beschreibungen erforderlich. Es ist erlaubt, aus der trefflichen Monographie der Elateriden von Dr. Candèze auf eine ebenso ausgezeichnete Arbeit des Dr. Chapuis einen günstigen Schluss zu ziehen, da beide Herren ihre entomologische Bildung dem Meister Lacordaire verdanken.

C. A. Dohrn.

Intelligenz.



Für Käferliebhaber, Naturalienhändler u. s. w.

Die ehemals dem Dr. Schmidt, Gründer des Vereins, jetzt dem Vereine gehörige Käfersammlung soll verkauft werden. Sie ist enthalten in zwei Schränken mit 172 Kästen, die mit Glasdeckeln und Leisten versehen sind.

Wenngleich es leider in hohem Grade zu bedauern ist, dass durch das mehrfache Wechseln des Vereinslocals, Missgriffe und Lässigkeiten der Conservation gerade diejenigen Gruppen in der Sammlung am schlechtesten vertreten sind, oder ganz fehlen, mit welchen sich Dr. Schmidt eingehend beschäftigt hatte, so bleibt doch noch ein Bestand, welcher in vielfacher Beziehung interessant ist.

Nachdem also vorweg bemerkt ist, dass die Gattungen Colon, Helops, Anthicus, Mordella, Anaspis ganz oder theilweise fehlen, dass die Gattung Aphodius mangelhaft und die G. Meloe durch Anthrenenfrass beschädigt ist, mögen noch folgende Angaben zur ungefähren Schätzung des Vorhandenen dienen: (g. bedeutet gut erhalten, m. g. meist gut erhalten).

Carabicinen 772 Species g., Hydrocanth. 219 g., Staphyl. 474 g., Dermest., Anisot., Hister., Silph., Claviger, Scydmaen. 507 m. g., Scarabaeid. 360 m. g., Buprest., Eucnem., Elat. 236 g., Cebrio., Dascill., Lampyr., Teleph., Malach. 289 g., Pimel., Tenebr. 237 g. Die übrigen Heteromeren, die Bostrych. und Coccinell. 366 m. g., Cerambyc. 237 g., Curcul. 740 g., Chrysomel. 420 g. Im Ganzen 4893 Arten in ungefähr 20,000 Exemplaren.

Da Stettin an der Eisenbahn und zugleich am schiffbaren Strome liegt, so lässt sich für einen guten Transport nach auswärts unschwer sorgen. Liebhaber werden ersucht, sich zur Besichtigung zu melden und ihre Gebote mündlich oder schriftlich abzugeben. In der Vereinssitzung im Monat März 1865 wird der Vorstand darüber entscheiden, ob von den inzwischen eingegangenen Geboten eins zu acceptiren, oder ob ein Termin zum Licitiren der einzelnen Familien anzusetzen ist. Bei einigermassen billigem Angebote würde der Verkauf im Ganzen vorgezogen werden.

Stettin, im November 1864.

Im Auftrage des Vorstandes des Vereins

Dr. C. A. Dohrn,
Präsident.

Inhalt: